Innhalt
Der
Rede GOttes
an alle Glaubige
und
an die gantze Welt/

Welche
in Jes. von Cap. 40. biß 66. zu lesen,
als
Eine Göttlich=in Worten verfaßte aller=
tröstlichste
Ordnung des Heyls/
Des
Sollazen Gnaden=Ordnung
entgegen gestellt,
samt einer Vorrede
von

M. Christoph Friederich Oetinger,
Special-Superintendenten
in Herrenberg.

TUBINGEN
gedruckt und zu finden bey Bauhof und Franck,
1762.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Ich habe je und je verschiedenen Studiosis gerathen, durch diese Göttliche Gnaden-Ordnung die Menschliche zu verbessern. Man ist gewohnt, diejenige Glaubens-Lehre vor halb Päbstisch anzusehen, welche das Thun zu starck treibt, oder welche es vorher treibt, ehe man Christum kennet. Man hat Ursache darzu. Indeß verfällt man gar zu leicht auf Lehren, welche theils unmöglich, theils allzuspitzfindig sind.

Wenn man z. Ex. unsere Lutherische Lehre also deutet, daß der rechtfertigende

Glaube nichts an sich haben solle, darauf man sich als auf ein Mittel, Kunstregel, Werck oder Verdienst verläßt, so wird diese Ubung theils unmöglich, theils allzu subtil gemacht. Denn wenn der Glaube nicht eher rechtfertigt, biß man gantz passiv oder bloß von eigenen Gedancken wird, oder biß man ein purer Bettler wird, der nichts thut, als die Hand hinhalten, so muß man lange warten. Denn die eigene schädliche Würcksamkeit wird erst spät in der Erneurung abgelegt.

GOtt im Jesaia gehet viel barmhertziger mit uns um, das 40.41.42te Capitel gibt solche leichte Kennzeichen des rechtfertigenden Glaubens an, daß sie weder unmöglich noch allzuspitzfindig sind. Glaube ich nach den Kennzeichen des 40. Cap. an GOtt, wenn ich schon in der Versuchung dencke, er vergesse meiner, so gibt mir doch derselbe Glaube schon das Recht, das unglaubige Volck nach Cap. 41. verstummend, und mir die gute Worte: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; zu eigen zu machen.

Glaube ich nach C. 42. an Christum, so, daß ich ihn ansehe als vor mir stehend,

wie mich GOTT seinem Sohn übergibt, so bin ich schon von der Sünde loßgesprochen. Und solche sind es, welche JEsus nach v. 1. C. 40. heißt trösten, doch müssen sie erfahren haben, daß sie zweymal mehr Plage als Lust bey der Sünde empfunden.

Es fehlt noch viel an dem völligen Glauben, es ist noch viel eigenes dabey. Die Zweiffel über Gewißheit der Vergebung, über dem Verderben, über der Sünden-Straffe, über den Feinden, vernichten bey nahe den gefaßten Glauben, wie es aus C. 43. biß 48. Sonnen-klar erhellet, dennoch gilt der Glaube noch, und dardurch wird er nach und nach der Zweifel loß, und der Glaube überwindet.

Sehet, liebe Seelen! wie GOtt so liebreich und väterlich mit uns umgehet. Er gibt mehr, als er fordert. Menschliche Gnaden-Ordnungen fordern mehr, als sie geben. O wer doch alle die süsse Liebes-Anerbietungen des väterlichen Hertzens GOttes in dem göttlichen Vortrag sehen könnte! O ihr Studiosi! o ihr Geistliche! besehet dieses Göttliche Muster der Rede-Kunst, leset darzu Fenelons Gespräch von Beredsamkeit. Fenelon war der aller-

subtilste Mann, aber sein Geist erleichtert alle Subtilität, was muß es ihn gekostet haben, um der heydnischen Welt willen die geheime Würckungen des Geistes GOttes mit heydnischen Fablen im Telemaque zu überkleiden. Ihr wollet gern schön predigen, ihr leset Gellert und alle belles Lettres, aber alles diß ist nichts als lächerlich Ding, wie Horatius seine Artem Poeticam anfaht, wenn ihr euch nicht bekehret.

Es ist schön die heydnische Auctores zu lesen, und aus dem Mund der Heyden eben die Wahrheiten zu hören, wie sie in den Sprüchen Salomo stehen, aber ihr müßt alle diese Dinge lesen, um die Vortreflichkeit der Redkunst H. Schrifft ohne Kunst einzusehen. Die Heyden und die Philosophen wissen wenig von der Herrlichkeit GOttes. Diese muß man in Heil. Schrifft vorzüglich sehen, so weißt man den Unterschied des Göttl. und Menschlichen Styli.

Die Lehre von dem rechtfertigenden Glauben ist vom 40. biß 49sten Cap. Jesaiä nicht bloß Thetice, nicht bloß mit abgezogenen Begriffen ohne Erfahrung, sondern

sondern mit der subtilsten Mahlerey des Geistes in Verbindung der Hoffnung des Königreichs der letzten Zeit, und in Verbindung der Herrlichkeit GOttes in der Seele vorgetragen. Von der Mahlerey des H. Geistes hat Fenelon allein recht würdig geschrieben. Meine in dem Predigt-Buch angehängte Anfänge von der Theologia Emblematica zielen auch dahin. Wem darum zu thun ist, nicht nur Sprüche H. Schrifft in seinem Vortrag herzusagen, sondern die göttliche Schreibart, um in die Seelen zu würcken, zu ergreiffen, der wird in Jesaia das Muster und die würckliche Ausführung finden.

Wie nun die 10. Cap. vom 40ten biß 49sten vom Glauben zur Erlösung von der Sünden Herrschafft handlen, so handlen die folgende von der Gerechtigkeit zur Erlösung von den Mängeln und Anstössen die man bey überhand nehmender Ungerechtigkeit dieser Zeit an sich sehen, und darüber seufftzen und klagen muß.

Eine Gerechtigkeit, welche alle Reglen der Sprüche Salomo und den ausführlichen Sinn des Gesetzes erfüllt, haben wir nicht. Christus allein hat alle Gerechtig-

keit erfüllt, indem wir aber trachten, so zu werden, wie es heißt: Wie JEsus ist, so sind auch wir in der Welt, so müssen wir den Sinn und Zuspruch GOttes in den 10. Capiteln vom 50. biß 59sten völlig inne haben. Man lese nur den Innhalt dieser 10. Capitel, und gebe auf deren Stellung und Folge auf einander acht, so wird man sehen, wie die Sache abermal so leicht und so thunlich ist. Wenn ich den Hertzens-Glauben habe, so wird er mir schon bey allen meinen Mängeln als eine Gerechtigkeit angerechnet.

Leset Aurelium, wie er sich so genau beflissen, die Gerechtigkeit nach dem besten Gewissen zu thun, aber leset seine Klagen am Ende seines Lebens. Diß lehret uns den Göttlichen Vortrag von der Gerechtigkeit zu verehren. Man lernt da abermal eine solche Gerechtigkeit, welche aus der Herrlichkeit fließt. Durch Christum müssen wir etwas in uns bekomen, welches weit über die Natur ist, das ist, die Herrlichkeit GOttes. Diese kommt aus dem lebendigmachenden Fleisch und Blut JEsu, ohne diese ist kein Leben in uns, diese gefällt GOtt so wohl, daß er

die dem Fleisch anhangende Schwachheiten nicht in Betrachtung zieht, wenn man nur nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandelt.

Herrlichkeit und Grechtigkeit ist nach der Epistel Pauli an die Römer nur den Beziehungen nach, nicht der Sache nach unterschieden. Wir sind allzumahl Sünder, sagt Paulus, und manglen der Herrlichkeit GOttes. Herrlichkeit ist hier so viel als die Göttliche Gerechtigkeit. Diese ist eine Herrlichkeit, welche mit der Decke des Gesetzes und des Wortes GOttes umhüllt ist, und wer, wie die Patriarchen, nach dieser Herrlichkeit unter dem neuen Gesetz des Geistes wandelt, der gefällt GOtt besser, als wenn man die höchste Vollkomenheit durch die Natur erzwingt. Diß hat selbst Confutius unter dem Unterschied eines Heiligen und eines Philosophen erblickt. Jesaias predigt wunder-schön von dieser Gerechtigkeit allen Lehrern der Gerechtigkeit zu einem ewigen Muster.

Das 50ste Capitel zeigt, daß der Grund dieser Gerechtigkeit in der Gemeinschafft mit dem Vater, Sohn und Geist bestehe.

Das 51ste zeigt, daß wir sie erlangen müssen wie Abraham.

Das 52ste, daß wir sie in dieser Bemühung, als Kinder Abrahams schon haben, wenn wir sie schon noch nicht ausgewickelt erkennen.

Das 53ste Capitel wickelt es völlig aus, daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit ist. Die Gerechtigkeit ist die Herrlichkeit GOTTES oder das Bildniß, welches GOTT intendirt hat, als er Adam zu seinem Gleichniß schuf. Diese hat nun Christus, GOttes und des Menschen Sohn, wieder gebracht, indem die Krafft des Höchsten Mariam überschattet, und aufs neue aus ihr gebohren worden. Nun ist seine Wiedergeburt aus GOtt und aus unserem Wesen unsere Wiedergeburt, seine Krafft und Geist unsere Krafft, sein Tod und Auferstehen unser Tod und Auferstehen, alles ist unser, weil aber diß bey so grossem Elend, damit wir umgeben sind, schwer zu glauben ist, so wendet GOtt in folgenden Capiteln alle Uberzeugungs-Kräffte an, daß wir es doch sollen nehmen als Gerechtsamen aus dem Eheband

mit Christo, uns darüber freuen, und es geniessen; nicht es hinaus setzen, biß alles Unvollkommene an uns ertödtet, vernichtigt und hinweg ist, sondern wir sollen das Wasser des Lebens kauffen umsonst, weil wir es schon haben, d. i. wir dörffen nichts hinzuthun, als daß wir bloß mit starckem Willen und Verlangen in GOttes Versicherung eingehen, mit Glauben darauf bestehen ohne Wanckelmuth, so wird unser Wille in GOttes Willen neu gebohren, und empfängt Göttliche Krafft, keine fremde, sondern unsere erste Krafft, mit welcher wir in Adam des Todes gestorben, diese wecket Christus auf, er hat sie schon erweckt. Christus ist GOtt und GOttes Krafft, aber NB. aus uns, in der Maria gebohren. GOttes Vorsatz war, GOttes Bildniß solle theils aus dem verderbten Acker der Menschheit, theils aus dem reinen Acker der Gottheit wachsen.

Darüber rufft Jesaias aus, Cap. 45, 8. treuflet ihr Himmel, und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit, die Erde thue sich auf, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Vergl. mit C. 44, 23. 51, 6. 61, 11.

Aus

Aus diesem Grunde sollen die Kinder GOttes einander zusprechen, es einander zueignen, es einander leicht machen, und den Willen in dem Hertzen wissen zu verstehen, als GOttes Haushalter über die Familie GOttes, da Sohn, treue Knechte und Mägde, alle zusammen zu einem gehören.

Die 7. letzte Capitel von dem Reich Christi werden sie selbst nicht nur geistlich, sondern leiblich verstehen. Denn sie werden nicht nur geistlich sondern auch leiblich wiedergebohren durch die Aufferstehung JESU.

Ich will hier einen Brieff beylegen, wie ein Zionit dem andern zuspricht:

Ein anderer kan ihm aus einem andern Ton und Accord zusprechen: Ich höre es gern aus mancherley Ton, und es jammert mich derer, welche nur einen Ton und lauter Moll hören wollen.

EX-

EXTRACT eines Briefs.

Ich dancke Ihr vielmahl dafür, daß sie mich ihrer Liebe und Gemeinschafft in Christo versichern wollen. Ihr Sehnen von allem loß zu werden, wird der HErr gnädiglich ansehen. Der beste Kunst-Griff darzu ist, nur Christum recht kennen lernen, daß es immer heisse: nicht ich, sondern Christus; ich mit Christo gekreutzigt, Christus mein Leben, ich schwach, Christus starck, ich unwissend, Christus Weißheit, ich unheilig, Christus Heiligung, oder einmahl umgewendet: Christus Sünde, ich Gerechtigkeit GOttes. Das ist meine tägliche Glaubens-Ubung. Ich halte mir nur immer vor: du lebst nicht dir, du bist nicht dein eigen, sondern du lebst Christo, du gehörst Christo eigen. Du weist nicht, was Christus braucht, du brauchst nichts; was Christus an dir haben will, das bittet er von seinem Vater, das schafft er in dir durch seinen Geist, da kanst du nichts darzu thun; du verstehest es nicht einmahl. Es ist wahr, ich kan gar nichts Gutes aufweisen, weder Erkentniß, noch Gaben, noch Wercke, noch Andacht, noch sonst was. Allein das will ich gern alles missen, wenn nur Christus mir bleibt, wenn nur der mit mir zufrieden ist, wenn nur sein Vater in ihm an mir, in mir an ihme ein Wohlgefallen hat. Will sich denn die Sünde, das Gesetz darein mischen, so sag ich: du bist todt, du Sünde bist ab, du Gesetz hast in Christo ein Ende? Und

so

so verkrieche ich mich in Christo, da kan mir kein Feind nichts anhaben. Hingegen lasse ich mir auch gern gefallen, daß mein HErr mit mir macht was er will, tödtet er, so macht er wieder lebendig; schlägt er, so muß er verbinden.

Ja möchte jemand dencken, der redet und schreibet nichts als von Christo, könnte er denn nicht auch sagen, wie mans angreifft, wie man sich selbst verläugnen, und mit Fleisch und Blut kämpfen, wie man beten, wachen solle. Liebe Seele! Lernst du Christum recht kennen, so würckt er das alles nach deinem Maaß.

Wilst du aber Christum nicht ehender haben, biß du mit dir fertig bist, so verlierst du Zeit und Krafft und must doch endlich zu Christo fliehen. Vor allen Dingen recommandire die Bibel, sonderlich die Psalmen, das gibt unter Gebet und Gehorsam Krafft.

Dieser Brieff ist von keinem Geistlichen geschrieben, sondern, o welche Rarite, von einem Staats-Mann. Das beste ist, daß er Jesaiä Sinn so kurtz ausdruckt.

Die Lieder, die diesem Büchlein angedruckt sind, hab ich noch in der Jugend gemacht. Es ist eine Ubung für Studiosos. Jetzo schreib ich schon etwas zärtlicher für die Arme, Blinde, Unwissende. Man nehme daraus, was einem taugt, oder man lasse sie stehen und dencke Johannes, Petrus, Paulus, Jacobus ist sich selbst der beste Ausleger.

Noch eines: Ich habe für höchst nöthig gehalten zum Nutzen der Gemeinden, wo ich gewesen, jedesmahls in den Sonntags-Predigten statt des Exordii ein Capitel aus Jes. 40-66. zu lesen, in seine Absätze zu theilen und die Haupteindrücke davon in die Hertzen bringen, damit sie erstlich von einzeln Capiteln etwas in sich bekommen. Hernach nach wiederhohlten Predigten auf den Zusammenschluß aller dieser Eindrücke auch selbst arbeiten. Der Geist GOttes unterweißt nicht nach der wahren Ordnung, sondern inprimirt hier und da, wie es die Vorfallenheiten bringen, etwas ins Hertz, zuletzt treibt er die Seelen an, es in Ordnung zu begreiffen, biß endlich alles nur eine einige zusammenfliessende Wahrheit im Geist wird. Diese Methode rathe ich allen Predigern, wenn sie nicht nur erwecken, sondern mit Grund erbauen wollen. Es ligt ihnen daran, wenn sie die Frucht ihres Mundes selbst geniessen wollen.

Ich muß aber gestehen, daß es schwerer hergehet, die Zuhörer auf diese Art dahin zu bringen, daß sie im Geist seyen. Im Geist seyn, heißt viel Theile der Sache in eines bringen, und zwar so, daß es zugleich innerliche Erfahrungen aus GOtt seyen. Nun ist zu diesem Zweck nichts bessers, als im Heyland studiren, da ist alles in eins gebracht, allein Jesaias lehret, wie man die verschiedene Stücke an ihm besonders betrachten und in eins bringen solle. Geist ist ein Werck des Geistes. Man gebracht, wie JEsus seine

Jün-

Jünger unterwiesen, so wird man finden, wie er endlich gesagt: der Geist wird euch erinnern alles dessen, was ich euch gesagt. Der Geist lehret allein die wahre Logic.

Dem Herrn Graf Zinzendorff zu lieb, habe ich zuerst Jesaiam ausgegeben, allein diese Art kam ihm und seinem Volck allzuschulmäßig vor. Ich legitimire mich aber mit den 9. ersten Capiteln der Sprüche Salomo, diese enthalten die erste Vernunfftlehre der Heil. Schrifft. Wer diese Stücke durch Erfahrung in eins bringt, der hat Geist. Ich habe zu eben dem End einen Catechismum geschrieben, da nur eins getrieben wird, durch viele Stücke, nemlich JEsus seye Christus. Glaubst du diese Logic, so bist du von GOTT gebohren.

Inn

J. N. J.

Innhalt des 40sten Capitels.

GOTT spricht zu Zion: Verkündige das Reich GOttes, rede von Vergebung der Sünden, von Buß und Glauben nach meiner Vorschrifft. Zu den Zuhörern spricht GOTT: Lernt mir vertrauen.

Mel. Ihr Brüder hört ein grosses Wort, ⁊c. (Cap. 40.)

DEr Ruff in alle Welt von GOtt Heißt: Menschen nehmet hin den Frieden! v. 1.2. So rief des Lammes erster Bott, So zeugete er einem jeden: Thut Busse, ändert euren Sinn, Erkennet euren Stand des Todes, Und nehmt den Frieden GOttes hin, Und dancks dem Würge-Lämmlein GOttes. Dann dieses Friedens Art Ist in ihm offenbart, Das Wort von dem Versöhnungs-Grunde, Das bleibet ewiglich, Der Glaube anckert sich Drauf, als ein Wort aus GOttes Munde v. 3.-8.

So gieng die Glaubens-Predigt fort, In seiner ersteren Gemeine: So schallete das mächt'ge Wort, Vons Glaubens Eck- und Felsen-Steine v. 9. Da! rufften des mit Schmach und Spott Erhenckten Lammes seine Zeugen: Der GOtt JESU ist euer GOtt! Und alle Herrschafft ist sein eigen; Er aber

ist der Hirt, Der treulich wayden wird, Und euch in Arm und Busen fassen, Ihr dörfft nichts weiter thun, Als nur in diesem Nun Euch ihm vertraun und überlassen. v. 10. 11.

Gewiß! wem so des Vaters Zug Das gantze Hertz im Leib geraubet, Der hat darzu auch Grund genug; Er weißt, an wen die Seele glaubet. Wer ist ihm gleich, den sie erkannt? Wer ist von solchen Wunder-Kräften, Von so erhabenem Verstand, Zu den erstaunlichsten Geschäften, v. 12-14. Dem niemand rathen darf, Wer denckt so rein und scharf? Und wer wird ihm an Grösse gleichen? v. 15-17. Kein eigner Witz und Sinn Und Kunst vermag an ihn, Was sie vor Bilder schnitzt, zu reichen.

O darum hütet euch mit Fleiß, Für allen eigenen Gedancken! v. 18-20. Und bleibet in dem rechten Gleiß, Ins alten Wortes GOttes Schrancken, v. 21. Wie er euch da bezeuget ist, Wie er sich selbst von Anfang nennet, Und wie ihr ihn zu dieser Frist Noch am Geschöpf erlernen könnet, Und an der Wunder-Spur Der Ordnung der Natur, v. 22. Auch wie er an den höchsten Schilden v. 24. Offt seine Macht beweißt; So glaubt an ihn im Geist, Und nicht nach ungleich-förm'gen Bilden. v. 25.

Merckt seine wunderbare Krafft, So wohl im Grossen, als im Kleinen. Ders grosse Licht der Sonnen schafft, Der machet auch die Sonne scheinen, Und nennet sie nach ihrer Pracht, Und weißt sie alle abzuzählen; So groß ist seine GOttes Macht, Daß es nicht kan an einem fehlen. v. 26. Ist er dann also groß, Wer trauet ihm nicht bloß?

Wer

Wer macht sich noch vergebne Sorgen? Gewiß! wer Glauben hat, Wär er am Abend matt, Er wird ein junger Held biß morgen. v. 28 = 31.

Innhalt des 41sten Capitels.

Wann ihr einmal geglaubet habt, so laßt euch den Unglauben der Welt und auch ihr Gespött nicht irre machen, sondern stärckt euch desto mehr.

Da, spricht der Glaubens=Bundes Mann, Da seht durch aller Zeiten Stuffen, (Und stärcket euren Glauben dran) Die Völcker durch mein Volck beruffen, Wie ich an ihnen mich bewieß; Und laßt es euch zum Spiegel werden. Der Unglaub ist der Grund gewiß, Des Götzen=Wesens auf der Erden, Drein sie gefallen seyn. v. 1=5. Seht aber die Gemein, Die ich an meine Seele binde, Die hat im Gegentheil Mein gantzes gantzes Heyl. Sind das nicht satte Glaubens=Gründe? v. 6 = 10.

Noch mehr, ihr sollt darbey fürwahr Zu einem festen Zeugnis sehen, Wie mit des Schlangen=Saamens Schaar Ich einst gedencke umzugehen, v. 11 = 13. Und wie ich meine GOttes=Füll In meiner kleinen Erb=Gemeinde, Den Zorn hingegen weisen will, Am grossen Hauffen ihrer Feinde, v. 14 = 16. Was ich in jedem Nu, Bey euch für Wunder thu, Daran muß jederman ersehen, Daß ichs der HErr gethan; Das ist der Wunder=Plan Des Glaubens, den nicht viel verstehen. v. 17=20.

Seht ihren Bodenlosen Grund, Worauf die arme Sclaven gehen; Seht ihre Furcht auf jene Stund, Für meinem Angesicht zu stehen Für allem dem, was auf sie wart't, Wann ich mich einmal

an sie mache; So wird es dieser bösen Art Wie wohl bey dieser bösen Sache: Mein Volck hingegen weißt, Wie sein Erlöser heißt; Und ich beweis ihm meine Treue. Fehlt jenen Grund und Licht, Ihm mangelt keines nicht. Sagt, welcher Stand nun besser seye? v. 21-29.

Innhalt des 42sten Capitels.

Soll euer Glaube vollkommen seyn, so sehet Christum an als stünde Er vor euch, merckt auf das, was ihr an ihm besonders zu beobachten. Sehet und höret, wie ich ihn vor euren Augen anrede, und ihm eurenthalben das Versöhnungs-Amt übergeben habe. Seyd blind am Fürwitz, aber nicht am Verstand: Wendet alle Sinnen auf Christum.

Der feste Schluß, sich durch der Welt Unglaubigs Wesen durchzuglauben, Schließt sich an meinem Sohn, den Held, (laßt euch nur diesen Grund nicht rauben) Den habe ich zum Bund und Haupt, Zum Licht gesetzet der Gemeine; Er ists, an den ihr Hertze glaubt, Er ist ihr eigen und sie seine; v. 1-4. Ich setze ihn ins Amt, Die Völcker allesamt Durch meinen Geist zum Recht zu bringen. Seht seine Sanftmuth an, Und was die Demuth kan, Sein niedrigs Thun in allen Dingen.

Ihr könnt an ihm auf einen Blick Mein ganzes Wohlgefallen schauen; Lernt nur an ihm in allem Stück Um alles mir, wie er, vertrauen, Und alles nur von meiner Hand, Wie er mein lieber Sohn, empfangen; Nichts thun nach eigenem Verstand, Nichts woll'n nach eigenem Verlangen: Folgt seinem Gnaden-Schein Und Winck, er trägt allein Den Namen meiner Wesenheiten; Glaubts meinem

nem Vorbericht, Und sucht die Sache nicht Nach eignen Meynungen zu deuten. v. 5=8.

So werdet ihr des Namens Macht, Der euch gerühret, Ehre bringen; So werdet ihr des Glaubens=Pracht, In neuen Liederen besingen v. 9=11. Von einem ungemeinen Thon, Dem keine andre Lieder gleichen, Vom Lob des HErrn, und wie der Sohn, Wird seinen gantzen Zweck erreichen, Sowohlen insgemein, Als jeglichem allein, Der sich aus seiner Blindheit glaubet, Auch an dem andern Volck, Die des Unglaubens Wolck Umneblet und des Lichts beraubet. v. 12=17.

Laßt diese Blind= und Taubheit euch, Mein Volck, die ihr an jenen sehet, Zum Spiegel dienen, wie so gleich Die Glaubens=Leuchte ausgewehet, Von eigner Phantasien Wind, So ihr nicht in der Einfalt bleibet, Und wie mein Knecht so taub und blind, Durch alles durch zu mir geglaubet. v. 18=19. Gebraucht das Gnaden=Licht, Die Heyden wolltens nicht, So blieben sie auch fern vom Lichte. Erkennet meine Art: Die Blindheit, die beharrt, Fällt endlich in mein Zorn=Gerichte. v. 20=25.

Innhalt des 43sten Capitels.

Sey getrost, und lasse dich deine begangene Sünden nicht am Glauben hindern, sie sind vergeben. Weder die Furcht wegen des Zukünfftigen noch die Sorge wegen des Vergangenen solle dich kräncken.

Die Furcht, daß ihr so sündig seyd, Die manchem schon den Muth benommen, Daß er nicht zur Barmhertzigkeit Und zur Versöhnung GOttes kommen, Laß dir nicht in dem Wege seyn, v. 1=7.

Mein Volck, mein auserwählter Saamen, Durch die Erlösung bist du mein; Ich ruffe dich bey deinem Namen, v. 8-13. Brich durch die Sünden-Furch, Durch Feuer und Wasser durch; Ans Alte will ich nicht mehr dencken, Und auch das Künfftige Das will ich je und je Vergeben, und ins Meer versencken. v. 14-20.

Bezeuget dieses Glaubens-Wort, Ihr Botten meines Gnaden Bundes! An allem End, an allem Ort, In Krafft des Geistes meines Mundes; Und wann der Sünde List und Tück, Der Stricke mancherley Gestalten, Noch jemand einen Augenblick Aus Furcht vermöchte abzuhalten, Dem sagt: Ich tilge sie, Es hat mich saure Müh Gekost, die Arbeit zu erfüllen, Nicht eurer Liebe Macht Hat mich darzu gebracht, Ich tilge sie um meinet willen. v. 21-28.

Innhalt des 44sten Capitels.

Laß dich dein noch würckliches Sünden-Elend nicht am Glauben hindern; Ich vertilge sie wie eine Wolcke.

Bewahrt euch weiter für dem Stand, Da man am Sünden-Durchbruch zweifelt; Gewinnet der die Oberhand, So wird das Hertze leicht durchteuffelt, Und fällt in einem Augenblick, Weils Treue und Gedult erfodert, Auf den vorher'gen Sinn zurück, So bald die erste Flamm verlodert, Und denckt: das ist ja doch Ein unerträglichs Joch, Ich will mir ein bequemers zimmern, Das Fleisch spricht: ja das thu! Der Unglaub tritt darzu, So geht der erste Bau zu Trümmern. v. 1-5.

Nicht so mein Volck! so handelt nicht, Faßt ein voll-

vollkommenes Vertrauen, Und eine gantze Zuversicht, Befreyt von aller Sünde Grauen, In mein Erlösungs-Recht und Heyl; Laßt den Unglauben drüber stutzen, Und nehmts und macht es euch zu Theil, Verwendets gantz in euren Nutzen, v. 6-8. Dann eure Missethat Vertilgt mein Gnaden-Rath, v. 9-22. Darüber jauchzen alle Wesen, Die Himmel freuen sich, Die Erde preiset mich, Um solches herrliche Erlösen. v. 23.

Ich bins, der alles selber thut, Verlaßt euch nur auf mich alleine, Und fasset einen guten Muth, Ihr seyd von Mutter-Leib an Meine. Vernunfft und Klugheit, Witz und Kunst Ist lauter Thorheit und vergebens; Mein Volck hat meine gantze Gunst, Und seinen Grund im Wort des Lebens. Man soll mit Wunder schau'n, Wie ich es werde bau'n, Und es durch meinen Hirten gründen; Es wird sich nirgend her Bey ihm kein Zweiffel mehr, Kein hin- und wieder-Wancken finden. v. 24-28.

Innhalt des 45sten Capitels.

Laßt euch nicht am Glauben irre machen, daß ihr der Sünden Straffe noch fühlet.

Bißher hab ich dir den Zweiffel wegen Vergebung der Sünden weggeraumt, nun muß ich dir den Zweiffel, wegen völliger Erlösung der Sünden-Straff noch benehmen.

(Nemlich in den 3. folgenden Capiteln.)

Hält euch der Sünden Straffe ab, Dieweil sie im Gesetz geschworen, Hört einen neuen Schwur: Ich hab Schon den Erretter auserkoren, Der meines ew'gen Geistes voll, Durch alle Thür und Riegel brechen, Und die Gefängniß öffnen soll, Und

euch an Tod und Hölle rächen. Hört an von meinem Sohn Den General-Pardon, Er ruft: Seyd frey ihr arme Sclaven, Und danckt es meinem Tod; O ein verborgner GOTT! Der so ein grosses Heyl geschaffen. v. 1-17.

Ein Heyl für alle Creatur, Fürs ganze Sünden-Volck der Erden, Bestättiget durch einen Schwur, Daß niemand soll errettet werden, Als durch die Heyls-Gerechtigkeit, Daß der die Welt mit GOtt versöhnet, Und daß kein eignes Tugend-Kleid Etwas zu der Erlösung dienet. Die Straffe ist geschenckt, O Seelen! das bedenckt! Und glaubet es dem treuen Zeugen, Es werden noch darob, Aus Danckbarkeit und Lob, Für ihm sich alle Knie beugen. v. 18-25.

Innhalt des 46sten Capitels.

Glaubets, das ist eure Erlösung, daß euch GOtt mitten im Gefängniß auf den Armen trägt.

Ich weiß aber wohl, daß dir die blosse Versicherung der Erlösung, so lange du noch im Elend harren muß, nicht genug ist, du wilt auch etwas mehrers wissen von dem, wie es zugeht, so sage ich dir:

Der Feind, der euch so sehr verkürtzt, Der eure Seelen so gefangen, Ist schon gefället und gestürtzt, Es ist ihm wie dem Bel gegangen, v. 1. 2. Euch aber habe ich fürwar, Noch in den Sünden-Knechtschaffts-Tagen, Und thue es noch immerdar, Wie in der Mutter-Leib getragen, v. 3. 4 Ein kleines Kind weißt nicht, Wie ihms allda geschicht, Woher sichs soll sein Leben eignen? Das ist ein Grund für euch; Stellt euch nicht denen gleich, Die ihrer Mutter Schoos verläugnen v. 5-11.

Inn-

Innhalt des 47sten Capitels.

Aus dem gemessenen Gericht über eure Feinde; lernt auch eure Erlösung vester glauben.

Ich will noch mehr von den Umständen deiner Erlösung sagen, nicht nur den Glaubigen zum Trost, sondern auch denen zum Schrecken, die meiner Erlösungs-Gnade vergessen.

Sagt, ob Ihr von euch selber seyd Ob ihr euch selber habt gebohren? Die eigene Gerechtigkeit, Die ist von mir zum Pfuhl verschworen. v. 1-4. Ich will die Hure Babylon, Den Götzen-Dienst der eignen Sachen, Zu einem offentlichen Hohn, Zum Spott und zum Spectacul machen; v. 5-9. Man soll erstaunend sehn, Wie es ihr wird ergehn, Wann ich sie in den Abgrund stürtze. Ich sag es euch zuvor: Hebt euer Haupt empor, Ich thue es in einer Kürtze. v. 10-15.

Innhalt des 48sten Capitels.

Eigensinn, erdichtete Bilder, und Selbst-Vertrauen hindern den Glauben am meisten: GOTT lehrt und führt dich selbst.

Offt hat man sich hindurch geglaubt, Durch alle vor'ge Hindernissen: So wird der Glaube erst geraubt, Durch eignes Thun und eignes Wissen. Hört das, die ihr erlöset seyd, Und dem Erlöser euch verschreibet, Auf daß ihr in Einfältigkeit An seiner Wahrheit hangen bleibet, Und habt ihr etwas guts, Sprecht nicht: Mein Götze thuts, Das ist mein eigenes Vermögen. Ich kenne euren Sinn, Noch werff ich euch nicht hin, Von meines Ruhms und Namens wegen. v. 1-7.

Ich bin den Seelen allzu hold, Es thut mir weh sie zu zerscheitern, Ich will euch aber, wie das Gold, In einem Feuer-Ofen läutern. v. 8-11. Mein Volck! die Liebe dringet mich Darzu, daß ich so mit die rechte; O daß dein Hertz einfältiglich Auf meine Wege mercken möchte! Und wäre nur dabey Gehorsam und getreu, Es schwimmete in lauter Frieden, Und das Erlösungs-Heyl, Daran die Welt ihr Theil Verschertzet, wär ihm schon beschieden. v. 12-19.

Innhalt des 49sten Capitels.

Christus preißt sein Amt an, daß man sich daraus im Glauben stärcke. Er wiederholet kurtz, was schon weitläuffig gesagt worden.

Wie der Sohn GOttes aller Welt Ende schon Cap. 45. zu sich eingeladen, so thut ers in der kurtzen Zusammenfassung jetzt wieder; Hernach faßt er auch zusammen, was GOtt in den vorhergehenden Capiteln hin- und her von der Erhöhung Zions aus dem Elend gedacht, und führt aus Cap. 60-66. wie in der H. Offenbahrung Cap. 1. 2. 3. aus Cap. 21. und 22. etliches voraus an, zur Aufmunterung Zions.

So lockt des Vaters Hertz die Welt Zum Glauben an den Sohn des Bundes: So fort tritt der berufne Held Auf; mit dem Schwerdte seines Mundes, Zerhauet das Unglaubens-Seil, Das die Versöhnung macht verschertzen, Und spaltet mit der Liebe Pfeil Der Menschen Felsenharte Hertzen. Das gehet mühsam her! Ich dachte selbst, spricht Er: Die Müh und Arbeit sey vergebens, Wiewol mein Ruf und Amt, Von meinem Vatter stammt; Doch stärckte mich der Geist des Lebens v. 1-6.

Mein

Mein Amt, der mächtige Beruf, Ist, denen Menschen anzusinnen, Zu dem, der sie zum Leben schuf, Ein Hertz der Liebe zu gewinnen. Drum zeuge ich der gantzen Welt, Krafft meines ewigen Gebottes, Ich sey das Licht, das aufgestellt, Das Wunder-Heyl des Wunder-GOttes. Auch soll die Creutz-Gemein Davon ein Zeuge seyn; Ich geb ihr Macht, den Bund zu pred'gen, Und die Gefangenen, Aus den Gefängnissen, Durchs Blut des Bundes zu erled'gen. v. 7-13.

Ihr Himmel alle jauchzet drob, Frolockt dem HErren alle Wesen! Du Erde bring ihm Danck und Lob, Für dieses herrliche Erlösen! Wie sprichst du Zion dann: ich bin Vom HErrn vergessen und verlassen! Wirfft auch ein Weib ihr Kindlein hin? Und so sies thät, wollt ich es fassen. Was dir unmöglich deucht, Das mach ich alles leicht, Du wirst mich noch darüber preisen; Ich habe dir die Welt Zur Beute dargestellt, Und Saamen ohne Zahl verheissen. v. 14-26.

Innhalt des 50sten Capitels.

Der Vatter, der Sohn und der Geist machen die Bereitung auf die Lehre von der Gerechtigkeit.

Alle diese Zusprüche, die ich meinem geliebten Zion ans Hertz lege, machet es sich nicht genug zu nutz; und der gantze Hauffe der Kirche hört sie kaum an. Ihm ists nicht um den Glauben an mein Wort zu thun, sondern nur, daß es aus dem Gefängnis komme, und wieder gute Tage habe. Er siehet mich um der Straffe willen, die ihn und seine Vorfahren betroffen, als einen Tyrannen, und nicht als Haus-Herrn an. Aber weiset mir, spricht der HErr, den Scheid-Brieff, den ich euren Vorfahren gegeben.

Sagt

Sagt, spricht der Vatter JEsu drauf, Die ihr kein Hertz wollt zu mir fassen: Wo ist der Scheid-Brieff, weißt ihn auf, Womit ich euch von mir entlassen? Die Sünde ist die Scheide-Wand, Die mich und euch bißhero trennte; Doch dencket nicht, daß meine Hand Euch nicht davon erretten könnte. v. 1-3. Seht meinen Knecht, der Mann, Ders thun soll, will und kan. Ich thu es, spricht der Sohn der Gnade, Deßwegen bin ich da, Der mir Recht spricht, ist nah, Folgt ihr nur meinem Glaubens-Pfade.

Seht meinen gantzen Wandel ein, Wie ich vom Vatter lernen müssen; Mein Treu und mein gedultig seyn; Mein nichts als seinen Willen wissen, Mein vest und unbewegliches Stehn, Das auf mich nehmen aller Schmertzen, Das Wunder-volle Uberstehn Der Leiden mit getrostem Hertzen, Und denn mein Creutzes-Lauff Hebt die Verdammung auf. v. 4-9. Ihr Menschen! rufft der Geist des Lebens, Seht diesen Gnaden-Schein, Und folget dem allein: Das eigne Licht ist nur vergebens. v. 10. 11.

Innhalt des 51sten Capitels.

Höret, wie man zu der Gerechtigkeit kommt, und wie man sie gebraucht; überhaupt werdet einmal recht nüchtern von dem Taumlen des Gesetzes.

O Seelen, Seelen greiffet zu, Laßt euch das Gnaden-Recht nicht rauben; Ihr findet sonsten keine Ruh! Greifft durch den Un- und Aberglauben, Und nehmt, ach! nehmts doch noch heut, Das Heyl in Christo dargelegt, Die ew'ge Bluts-Gerechtigkeit, Das Recht des Amtes, so er träget.

Sein

Sein Amt ist allgemein; Wir sollen selig seyn, Daß ist der Zweck vons Vattes Willen. Den will ich, rufft der Sohn Herab von seinem Thron, An allen Seelen gern erfüllen.

Hört, die ihr der Gerechtigkeit Nachjaget, hört mich den Erretter: Denckt, aus wem ihr gehauen seyd, Seht auf den Glauben derer Vätter; Wie ich an ihnen mich bewieß, So will ich mich an euch bezeugen. O möchtet ihr auf mich und diß Wahrhaffte Wort die Hertzen neigen, Es würde euch das Heyl Im Augenblick zu Theil. Dann es ist nah, wers nicht vertreibet. Die Heyden warten drauf; Hebt eure Augen auf! Wenn Erd und Himmel weicht, es bleibet. v. 1-6.

Ihr, die ihrs glaubt, erkennt und wißt, Was die Gerechtigkeit des Bundes, Das Recht des Testamentes ist, Hört auch ein Zeugnis meines Mundes: Hat euer Hertz mein Heyl gefaßt, So überhört der Leute Schmähen; Wann euch die gantze Erde haßt Und schilt, laßt ihrs nur immer gehen. Das Volck das euch veracht, Soll meines Armes Macht Und grosse Stärcke bald verspühren. Ich aber weiß mein Volck, Im Feur und in der Wolck, Durchs Meer, im Trockenen zu führen. v. 7-16.

Ihr, die ihr noch gefangen seyd, Und von dem Sünden-Tranck vergifftet, Auch euch ist die Gerechtigkeit, Im Bundes-Blut zu gut gestifftet. Auf euch ists eigentlich gezielt, Ihr sollt euch seelig machen lassen. Die ihr den Fluch der Sünde fühlt, Ihr solt die Gnade GOttes fassen. Und von dem Sünden-Wein Nicht ferner taumlend seyn; Ich will den Becher von euch nehmen, Da trincket ihr ihn

ihn nun, Die ihr beym Ubel thun Euch noch so gar nicht wollet schämen. v. 17 = 23.

Innhalt des 52. Capitels.

Ziehet die Gerechtigkeit würcklich an; Freuet Euch; Gehet aus.

Ich habe gesagt: Wache auf Jerusalem von deinem Taumlen; Ich sage weiter; Mache dich auf! mache dich auf! Ob du schon bißher unter der Tyranney der Unreinen geseuffzet, und die Bande am Halse getragen; So hast du nun Recht dich loß zu machen; Ja du bist würcklich loß, du darfst nur deine Stärcke und deinen Schmuck der Gerechtigkeit anziehen.

Auf Zion, Zion aufgewacht Vom Schlummer, der dich überwogen! Hast du dich noch nicht aufgemacht, Und deine Stärcke angezogen! Auf aus dem Staube deines Falls: Zeuch deinen Schmuck an, und sey herrlich. Sind dir die Ketten an dem Hals, Die Band, noch nicht genug beschwerlich, Daß niemand draus entlaufft? Umsonst seyd ihr verkaufft, Umsonst will ich euch auch erlösen, Ich kan euch nimmer sehn, So in dem Joche gehn, Es ist schon lang genug gewesen v. 1 = 6.

Sey frey gefangner Sclaven = Hauf! Ihr glaubts nicht, daß ihrs seyd, ihr Blöden! Drum will ich jetzo selber auf, Und will euch selber überreden, Da werdet ihr euch gar geschwind Aufmachen aus dem Schlaf der Todten, Und ruffen: O wie lieblich sind Die Füsse derer Friedens = Botten! v. 7. Ihr werdet jauchzend seyn, Bey diesem Gnadenschein, Und predigen auf allen Strassen, Von der Erlösungs = Krafft, Aus der Gefangenschafft, Dann werdet ihr sie gern verlassen. v. 8 = 10.

Inn=

Innhalt des 53sten Capitels.

Christus machet gerecht durch Erkenntniß seines Todes und Auferstehens. Wollt ihr verstehen, wie es zugehet, daß ihr eine solche über Himmel und Erden gehende Gerechtigkeit dörfft für die eure halten: So wisset, daß durch Gemeinschafft mit Christo alles, was sein ist, euer wird, wie alles, was euer war, sein geworden. Euch zu lieb, habe ich Christo alle Weisheit und Macht über alles gegeben. Er ist durch die tieffste Erniedrigung gegangen, und ist nun herrlicher als Abraham, Moses und alle Engel, ja höher als alle Himmel.

Wollt ihr den Retter selber sehn? Da ist er! wollt ihr weiter wissen, v. 1. oder v. 13-15. Wie die Erlösung kan geschehn, Die er euch hat erstreiten müssen? Die Weisheit ist Geheimnißvoll. Der tieffste Grad der Niedrigkeiten, Der äussersten Verachtung, soll Die Bahn zum Durchbruch ihm bereiten. Verschmähet, Arm und Klein Wird sein Bezeugen seyn, Und dieses wird zum Mittel dienen, Ihn als den Niedrigsten Zum Throne zu erhöhn: O ein unglaubliches Versöhnen!

Wer glaubts, dems nicht des Armes Macht, Deß ders gethan hat, offenbaret? Wer ist für sich so viel bedacht, Daß er die Sache selbst erfahret? Verwendet doch die Mühe drauf, Und gebt aufs Leben JESU Achtung. Erst tritt er unvermuthet auf, Dann trägt er aller Welt Verachtung. Was schmählich heissen kan, Hat man ihm angethan, Drum ist er von den Menschen-Horden, Als lidte er allhie Für sich und nicht für sie, Gering und nichts geachtet worden. v. 2. 3.

Fürwar! nur unsre Noth und Pein Und Kranckheit ists, die er getragen; Für unsre Missethat allein

Ließ er sich solche Wunden schlagen: Die Schmertzen, die er überstund, Die Straf ist unsre Straf gewesen; Und das ist unsers Friedens Grund, Daß wir in seinem Blut genesen, Daß, da wir uns verwirrt, Er uns zurecht geführt, Und alle Sünden auf ihm liegen. Die Schuld der gantzen Welt Wie tilget sie der Held? Durch lauter Leiden wollt er siegen. v. 5. 6. 7.

Erwäget sein gedultig seyn Bey allem menschlichen Verwerffen: Man zoge ihn gefänglich ein: Er hat den Mund nicht aufthun dörffen; Man führete ihn vors Gericht, Daß er verhöret werden sollte; Allein man sahe, daß er nicht Dem Urtheil widersprechen wollte; Wie sich ein Lamm bezeugt, Das vor dem Scheerer schweigt, Und wann ers bindet, sich nicht rühret: So stumm war er und still, So ohne Widerwill, Wie man ein Schaaf zur Schlachtung führet.

So führte man ihn an den Tod Aus der Verwahrung und Gerichte; So ward der grosse Lebens-GOTT Vor denen Sterblichen zunichte. Wer aber redt die Länge aus Des Lebens das er lassen müssen, Da man ihn aus der Welt hinaus Durchs Creutzes Tod hinweg gerissen, v. 8. 9 Weil ers gelitten hat Für unsre Missethat Wird er des Lebens Fülle haben. Wie der Gottloseste Starb der Unschuldige, Doch ward er in den Felß begraben. v. 10.

Diß ist der ew'ge Gnaden-Rath. Er wird zum Bürgen angenommen, Und hat darum für jede That Auch einen eignen Lohn bekommen; Daß er sein Leben ausgeleert, Vom ersten biß zum letzten

Othem,

Othem, Und alle Kräfften ausgezehrt, Nur für das Leben derer Todten, Und daß er ihre Last der Sünden aufgefaßt, Und bat den Vater: für das Leben Will ich zur Beut, spricht er, Ihm ein unzählichs Heer, Die Starcken, aber Raub-weiß geben.

Die Arbeit seiner treuen Seel Will ich mit Lust und Wonne lohnen, Darum, daß der Immanuel Sein selbsten nicht begehrt zu schonen, Darum soll er die Fülle sehn, Darum soll alles Volck auf Erden, (Dann er trägt ihr Versündigen) Durch sein Erkenntniß seelig werden; Und daß er für die Welt Sein Leben dargestellt Zum Opffer, soll er Saamen sehen, Und leben ohne End; Es soll durch seine Händ Der Rath des HERRN von Statten gehen. v 18. 23.

Innhalt des 54sten Capitels.

Durch Verpflichtung auf den Tod Christi wird das Eheband mit Christo dem auferstandenen HErrn geschlossen, in welchem man vier Gerechtigkeiten hat. Verwundere dich nun nicht, wenn es dir nach dem Lauff der Welt nicht glücklich gehet. Hast du dich auf Christi Tod verpflichtet, so gedencke, daß du mit Christo Bedrängniß haben must. Die Welt ist unter dem Fluch und unter der Eitelkeit, sie ist mehr nicht werth, als daß der Tag des HErrn sie als einen Holtz-Hauffen anzünde, darum begehre nach dem Leiblichen nichts von der Welt; Begehre nicht, daß es dir besser gehe als andern, ja mitten in der Trübsal, unter jedes Tages eigener Plage rühme und freue dich; Jauchze, daß GOTT nicht mit dir handelt nach dem ordentlichen Lauff der Welt, sondern daß du durch daß Eheband mit Christo über sie erhaben bist, weilen du dich gegen ihr wie todt achtest, und aus dem Leben deß von den Todten auferstandenen andern Adams lebest. Laß dich nichts anfechten von allem, was dir von dem seuffzenden Zustand allen

Creatur noch anhangt, laß es hingeschätzt seyn zum Fluch und Tod. Weil du aber durch den Glauben ein Geist bist mit dem HErrn, so bedencke, daß du 4. besondere Gerechtigkeiten von mir empfangen, und durch diese hast du den Sieg über die Welt, trotz allen noch übrigen Anstössen.

Machts dann nun der Erlöser so, Mußt er, wo er nichts siehet, hoffen, Und wird der Arbeit dannoch froh, Und ist nicht aus der Schul entloffen: O Zion! O so sey erfreut, Wann du gleich noch unfruchtbar scheinest, Mach immer deine Hütte weit, Der Segen ist mehr, als du meinest, *Laß dir nichts in dem Wege seyn Mit Schaam und Sünden deiner Jugend. Mein gantzes gantzes Heyl ist dein; Ich dencke nicht mehr der Untugend, Die du vorhin gethan; Ich bin dein HErr und Mann, Der GOtt, den alle Wesen ehren, Im Glauben sollt du dich, Nur halte dich an mich, Mit Saamen ohne Zahl vermehren. v. 1-3.

Behalte vier wahrhaffte Stück, Die ich dir will als Rechte geben. Vors erste bleibe an dem Blick Der vor'gen Sünden nicht bekleben. Mein gnädig und barmhertzig seyn Soll allen Zorn weit überwiegen. v. 4-6. Zum andern falle dir nicht ein, Du werdest wieder unterliegen. Es bleibt bey meinem Schwur: Daß eh die Creatur, Und Erd und Himmel weichen sollte, Eh ich den Friedens-Bund Mit dir aus seinem Grund Nur einmal weichen lassen wollte. v. 7-10.

Die dritte Glaubens-Freudigkeit Ruht auf dem edelsten Gesteine Der Hofnung jener Seligkeit, Auf Sa-

* Weilen die 4. Verse zu viel sind, so kan man im Gesang die Melodie wieder von fornen anfahen bey: O Zion! O so sey erfreut &c.

Salems ew'gen Friedens-Scheine, Durch den ein jedes Friedens-Kind Erleuchtet und von GOtt gelehret, Gerecht gemacht wird, und geschwind Sich zu dem Licht des Lebens kehret; v. 11-14. Und die Gerechtigkeit Wird ihm zur Sicherheit Für aller Feinde Macht und Schnauben; Ein solches Kind des Lichts Das fürchtet sich für nichts. Das ist das vierte Recht des Glaubens. v. 15. 16.

Die gantze Macht der Finsternuß Will ich zerstören und vernichten, Daß ihrs nicht mehr gelingen muß; Mein Volck soll seine Feinde richten. O welch ein unbeschreiblichs Heyl Ist das für ein so wenig Spottes! Das ist das Erbe und das Theil, Das schöne Loos der Knechte GOttes, Das ist die grosse Beut Von der Gerechtigkeit. Kennt ihr das Wort, O so bewahrets! Daß ausser JESU Christ Kein Heyl zu finden ist. Versteht ihrs noch nicht, so erfahrets. v. 17.

Innhalt des 55sten Capitels.

Wen nach dieser Gerechtigkeit dürstet, der komme zum HErrn der Gerechtigkeit, da empfängt er sie zwar umsonst, aber doch nicht ohne Tausch. Biß hieher habt ihr weitläuffig gehöret, was die Gerechtigkeit GOttes vor eine theure, schöne, und zur Seligkeit nothwendige Gabe sey; Es ist euch so klar vorgelegt worden, daß wann ihr nur zugehört habt, der Unglaub wegen eures noch übrigen Elends nichts dargegen einwenden kan. Habt ihr nur Hunger und Durst nach dieser Gerechtigkeit, so seyd ihr schon selig, ihr sollet gewiß satt werden. Haltet euch nicht lang auf, als ob es eine so weit entlegene schwere Sache wäre, dieser Gerechtigkeit im Leben würcklich theilhafftig zu werden. Nehmt nur an, was euch nun ferner von der Leichtigkeit sie zu bekommen. Cap. 55. Von dem, was ihr zu thun, und wofür ihr euch zu hüten habt. Cap. 56. Von der Gestalt der Gottlosen, wie sie gegen der Gestalt

der Glaubigen gehalten aussiehet, und wie euch dieser Anblick bewegen soll. Cap. 57. Von der eigenen Gerechtigtigkeit. Cap. 58. Was von dem Trost gegen die verzweifelt böse Umstände der jetzigen Zeit gesagt wird Cap. 59. Dann alles dieses zusammen müßt ihr euch zu Nutz machen, wo ihr dieser Gerechtigkeit leben wollt.

Erfahret, spricht der Bundes-Fürst, Erfahrt die Krafft der blut'gen Wunden: Wies einem ist, wann einer dürst, Der endlich eine Quell gefunden. Die Gnaden-Quell ist allgemein, Da trinckt, sie strömet nicht vergebens; Da kauffet von mir Milch und Wein Umsonst, und auch das Brod des Lebens; v. 1-5. Es ist euch unverwehrt, Doch, daß ihr euch bekehrt, Und kein Besinnens drüber pfleget; Lebt der Gerechtigkeit So, daß ihr seiner Zeit Darinn erfunden werden möget. v. 6-8.

Innhalt des 56sten Capitels.

Die Gerechtigkeit zu thun, werden euch drey Erinnerungen insonderheit taugen. So lebet dann dieser Gerechtigkeit würdig und gemäß, damit, wann meine Gerechtigkeit vor allen offenbar seyn wird, ihr als Gerechte erkannt und bekannt werdet. Matth. 25.

Der grosse Offenbarungs-Tag, Die Freude meiner treuen Knechte, Ist näher, als man dencken mag; Drum haltet an dem Bundes-Rechte, Und meidet das, was böse heißt; Und sehet, was ich an euch thue, Und präpariret euren Geist Zum Eingang jener Sabbaths-Ruhe, Zu den Verheissungen, Auf meinem Berg zu stehn, Da sich die Völcker auf der Erden, Wo sie zerstreuet sind, Durch meines Geistes Wind Zu ihrem Hirten sammlen werden. v. 1-8.

Die Hirten, welche bis daher Euch fern von diesem Weg geleitet, Denselben habe ich ein schwer

Und

Und grausames Gericht bereitet Hingegen ruht zur Trübsals-Zeit: Mein Friede über meinen Schaafen, Sie stehn in grosser Sicherheit, Und sterben sie, so gehn sie schlafen. Wie unterschieden seynd, Doch GOttes Freund und Feind In bösen und in guten Tagen! Wie wohl gehts jenen doch, Wann diese letzte noch Bey allem ihrem Muth verzagen. v. 9-12.

Innhalt des 57sten Capitels.

Aus Gegeneinanderhaltung der Ungerechtigkeit und Falschheit mit der Gerechtigkeit und Wahrheit werdet ihr getrieben euch von jener zu reinigen. Es ist sehr nützlich, daß man fleißig gegen einander hält, wie der Zustand der Gottlosen und Frommen in meinen Augen aussehe, damit er auch in euren Augen also seye, und damit ihr euch als in einem Spiegel, besehen könnet, ob ihr als Schüler der Gerechtigkeit noch irgend etwas von dem Sinn und Art der Gottlosen und Heuchler an euch habt.

Was hat das Heuchel-Volck davon In falschem Glauben auszuschweiffen, Und sich auf die Religion Der Vätter immer nur zu steiffen, Und meiner Kinder spottet ihr, Die sich mein Heyl zum Grunde setzen, Und weicht und huret ab von mir, Und dienet euren eignen Götzen. O thöricht Volck! worzu Suchst du bey Fremden Ruh! Und in der Arbeit deiner Wegen Bey aller deiner Müh Wirst du die Ruhe nie Und keinen Frieden finden mögen. v. 1-8.

Darum gehst du mit Lügen um, Dieweil dich Furcht und Schrecken rühren; Und achtest es für einen Ruhm, Auch andre mit dir zu verführen, Und willst gerecht seyn ohne mich, Daher du all mein Heyl verstössest, Dieweil du weissest, daß du

dich darauf nicht gründest und verlässest. Darneben denckest du, Ich werde immerzu, Wie bis daher, darüber schweigen; Allein es kommt die Noth, Da will ich dir den Spott, Die Blösse deiner Wercke zeigen. v. 9-12.

Mein Volck, wie ist es dir so gut, Du lebst in lauter Gnaden-Zeiten, Und wartest mit getrostem Muth Des Erbtheils jener Herrlichkeiten. Indessen ist die Glaubens-Bahn Dir gantz geraumlich abgestecket, Der Grund davon ist dieser Plan, Daß meine Gnade dich bedecket, Daß ein zerknirschter Geist Mirs gantze Hertz entreißt, Daß ich tröst, leit, doch ernstlich heyle, Und habe aller Welt Den Frieden fürgestellt; Wers nun kan, mach ihn sich zu Theile. v. 13-20.

Innhalt des 58sten Capitels.

Wo ihr eure eigene Gerechtigkeit aufrichtet, so habet ihr keine Gerechtigkeit, noch weniger die Früchten der wahren Gerechtigkeit.

Diese Gewächse und Früchten sind überhaupt:

1.) Ein neuer Anfang des Lichts, der alles durchgehet. Luc. 11, 34. Spr. 23, 27. 2.) Eine gesund-machende Erneurung der Kräffte des Hertzens zu lebendigen Früchten der Gerechtigkeit. Phil. 1, 9. 10. 11. 3.) Eine offenbahre Rechtfertigung unserer gerechten Absichten auf die Sache JEsu. 2 Cor. 5, 11. 14. 4.) Neue Erkenntniß der Herrlichkeit des HErrn, oder der Krafft der Auferstehung, welche die Seele zu dem in Christo verborgenen Leben inniger sammlet יאספך 2 Cor. 3. v. 18. 4. v. 6. Phil. 3. v. 10.

Ins besondere

1.) Eine schnelle Erhörung des Gebets und daraus anwachsende Gebets-Krafft v. 9. 2.) Ein Durchbruch durch allerley Ungewißheiten, v. 10. 3.) Eine genauere Leitung

GOttes.

GOttes 4.) Eine Sättigung in Hungers-Noth und Dürre. 5.) Eine Befeuchtung der Gebeine zur Gesundheit des Leibs. 6.) Eine Vertauschung aller gezwungenen Geschäfftigkeiten gegen einer lebendigen Quelle. Joh. 4. v. 11. 7.) Eine gesegnete Arbeit an anderer Bekehrung, v. 12 8.) Eine völlige Sabbaths-Freude an Erfüllung aller Verheissungen, mit der zartesten und allerreinesten Vereinigungs-Liebe, wie auch Vorschmack des Erbtheils der Heiligen im Licht. v. 13. 14.

Ihr Zeugen von des Friedens-Krafft, Die ihr sie an euch selbst empfunden, Bezeugt doch aller Völckerschafft Den Frieden in den blut'gen Wunden; Sagt, wies so elend um und an Um ihre eigne Tugend stehet, Und daß mir nichts gefallen kan, Was nicht aus meinem Glauben gehet; Stellt ihnen ihre Frücht Und meine ins Gesicht, Den Unterschied daran zu mercken. Es ist ein fremder Trieb Entfernt von meiner Lieb, Der Grund von ihren guten Wercken. v. 1-6.

Die Glaubens-Frucht ist zwölfferley, Daran ihr sehn und lernen könnet, Ob euer Wesen Wahrheit sey, Daß ihr es GOttes-Dienste nennet, 1.) Erst geht mein Licht im Hertzen auf, Da vorher Finsterniß gewesen; 2.) Dann wächßt man in dem Gnaden-Lauff, 3.) Und ist gerecht in dem Erlösen; 4) Man übersieht die Zeit, Im Blitz der Herrlichkeit; 5) Was man nur bittet, wird gewährt; 6) Die Finsterniß wird Licht; 7) Die Wege eingericht; 8) Das Hertz gesättigt und ernähret. v. 7-8.

9) Die Stärcke von der GOttes-Krafft Wird die Gebeine aufrecht stellen; 10) Des Felsen-Brunnens Lebens-Safft Und Wasser wird solch Hertz durchquellen, 11) Daß von des Wassers Uberfluß

Auch andre wüst und dürre Erden Sich endlich durch erweichen muß, Und fruchtbarlich gebauet werden. Die zwölffte Glaubens-Frucht Ist das, was einer sucht, Die Sache selber, die man glaubet, 12) Das Erbe mit dem Sohn! Und jedes hat es schon, Dems nicht der Heuchel-Glaube raubet. v. 9-14.

Innhalt des 59sten Capitels.

Verzaget nicht an meiner Gerechtigkeit, wann die Ungerechtigkeit überhand nimmt. Die herrliche Früchten der Gerechtigkeit sollten sich an euch zeigen, wie an den Alten: Meine Hand ist auch noch nicht zu kurtz darzu, und an meiner Bereitwilligkeit, sie zu geben, fehlt es auch nicht, Wie ihr noch immer Jes. 50, 1. denckt. Es geschicht aber nicht, weil beydes ihr Halb-Fromme und ihr Böse, euch aus denen überall eingerissenen grossen Sünden nichts macht, sondern an der rechtschaffenen Bekehrung verlegen seyd, indem ihr weder den Anfang aus der verkündigten Erlösung noch den Fortgang aus meiner Gerechtigkeit sucht, sondern ein Christenthum nach eigner Mode haben wollt.

An meiner Krafft fehlts wahrlich nicht, Ich biet euch Hertz und Hand und Ohren; Ihr gehet ohne mein Gericht, O ihr Halb-Glaubige! verlohren; Weil ihr in der Gerechtigkeit Euch nicht verlanget recht zu gründen, Und alle eure Glieder weyht Zu lauter Dienst und Frucht der Sünden Was schafft ihr mit der Hand Als Eitelkeit und Tand? Was redet eure Zunge lieber Als Falschheit, Trug und List? Dann was im Hertzen ist, Davon gehn auch die Lippen über. v. 1-4.

Sie brüten Schlangen-Saamen aus; Ißt man davon so muß man sterben; Zutritt mans, fahren Ottern

Ottern raus; Ihr gantzes Thun ist nur Verderben, Und tauget lediglich zu nichts; Die Füsse lauffen lauter Pfade, Entfernet von dem Weg des Lichts, Des Rechts, des Friedens und der Gnade. Daher kommt überall Der schröckliche Verfall, Darunter auch die Frommen zagen, Und bringen ihre Zeit Bey der Verdorbenheit Nur zu mit Seufftzen und mit Klagen. v. 5-16.

Der HErr, der von dem Himmel sieht, Wie alles so gar nichts mehr tauge, Nimmt sich die Sache zu Gemüth, Und es mißfället seinem Auge, Daß sein Volck so kleinmüthig ist, Und läßt sich solch Verderben schröcken, Bey aller Macht von JEsu Christ Die Händ und Hälse dran zu strecken, Den Seelen zum Gewinn; Und das verwundert ihn. Drum will ich selber mich aufmachen, Spricht er, in meiner Pracht Und meines Armes Macht, Es wird sonst nichts aus meinen Sachen.

Er macht sich wie ein Held bereit, Dem einer seine Beute raubte; Sein Harnisch ist Gerechtigkeit, Sein Heyl der Helm auf seinem Haupte; Er ist mit Eyfer angethan, Um seine Feinde zu zerschmettern, Und weil sonst niemand helffen kan, Sein unterdrucktes Volck zu retten. Wie sich ein Strom ergießt, Der lang geschwellet ist, Wird sein Heyl alles überströhmen; Indeß spricht, ders verheißt, Will ich mein Wort und Geist Zum Pfande niemals von euch nehmen. v. 17-21.

Von

Von der Hofnung der Herrlichkeit,

entgegen gesetzt.

der Traurigkeit und Verzagung.

GOTT läßt es mit dem Verfall Jerusalems und Zions, und mit der Traurigkeit der Kinder Zions darüber Cap. 60. v. 10. aufs höchste kommen, aber Er richtet die Seinige immer wieder auf. In der letzten Zeit 1. Petr. 1. aber auf eine besondre herrliche Weise, als worauf die Heilige verwiesen sind, deren sie sich auch freuen lernen sollen, wie der David, daß alle Heyden kommen sollen, und den HErrn als König anbetten, und wie sich schon Abraham und Enoch, ja alle Heilige gefreuet haben, gleich als wären sie schon dabey. Sie sollen sich aber bey Gelegenheit der Umstände, darein sie sich von GOtt gesetzt wissen, dieser Dinge freuen, und wenn solche auch schon sehr kümmerlich seynd, und uns seuffzen und verzagt machen, wie Röm. 8, 22. und im Prediger Salom. und im 59. Cap. Jesaiä und im 63, 64. angezeigt wird, so soll man doch bedencken, daß, die vom 60. biß 66 Cap. uns, wie den Juden, darzu gegeben sind, daß wir bey allem Gedräng können seelig seyn in der Hoffnung?

Innhalt des 60sten Capitels.

Höret auf bekümmert zu seyn: Die Zeit ist nahe; Die Kirch wird neu eingerichtet, vermehret und herrlich werden. Selbst mit der Natur wird es ein neues werden.

Die Zeit ist nahe für der Thür, Drum rufft des HErren Stimme plötzlich: Auf Zion brich im Licht herfür! Dann dein Licht kommt! das klingt ergötzlich. Noch mehr: Die Herrlichkeit des HErrn Erscheint in ihrer vollen Klarheit. Und siehe: Völcker nah und fern Versamlen sich zu deiner Wahrheit. Weil du erleuchtet bist, Da alles finster ist: Drum kommen alle Nationen Heran zum Licht

und Heyl, In was für einem Theil Der Erden und des Meers sie wohnen.

Ja, hebe nur die Augen auf, Und sieh die Mitternächtge Menge; Was kommt vom Abend für ein Hauff, Und vom Mittag für ein Gedränge? Welch eine Schaar vom Morgen her? Wer sind, die gleich den Wolcken-Zügen Und wie die Vögel übers Meer, Wie Tauben zu dem Schlage fliegen? Und ihre Könige Sind deine Dienere: Und welche dir nicht dienen wollen, Von denen sagt der Geist, Der alles vorher weißt, Daß sie verwüstet werden sollen.

Sie werden aber ihren Pracht In deine Thore bringen müssen, Die offen stehen Tag und Nacht, Und niemand wird sie können schliessen. Wie werden die Anstaltungen Im Angesicht der gantzen Erden Zur Pracht Jerusalems so schön, So herrlich eingerichtet werden. Viel schöner als noch nie, Gewiß der HERR ist hie! Wird aller Crayß der Welt bekennen; Da stehen sie verstummt. Die wider dich gebrummt, Und wollten dich nicht Zion nennen.

Du warst verachtet, arm und klein: So siehe nun, wie deine Spötter So gerne deine Diener seyn; Dann ich der HERR bin dein Erretter. Ich will die gantze Creatur Mit neuer Wunder-Krafft durchdringen; An den Metallen sieh die Spur, Wie ich sie will ins Feine bringen; So auch die Policey, Daß kein Unrecht mehr sey, Daß man von keinem Frevel höre, Und daß nichts überall In Zions Mauren schall, Als Heyl und Lob, und Preiß und Ehre.

Der

Der Sonnen und des Mondes Schein Wird sich für deinem Licht verduncklen; Das Lamm wird deine Leuchte seyn, Und seine Augen in dir funcklen; Dein gantzes Volck das soll gerecht Und heilig vor mir seyn und heissen, Mein ewigliches Erb-Geschlecht, Errett'te Sünder, die mich preisen, Die ich vom wilden Stamm Als wilde Zweige nahm, Und pflantzte sie zu guten Früchten; Nun mehrt der Kleineste Sich in die tausende; Und das wird JEsus schnell ausricheen.

Innhalt des 61sten Capitels.

Wer Christi Geist hat, sollte er auch noch so zerbrochen seyn, so gehören ihm doch alle diese Dinge an, eben so gut, als wenn er zu derselben Zeit lebte. Freuden- und Zueignungs-Gesang über alles vorher Verkündigte.

Bis aber seine Stunde schlägt, Und alles dieses zugetroffen; Bis JEsus seine Kräfften regt: Bleibts drum nicht nur ein blosses Hoffen. Die Sache, die er fern verheißt, Die bringt er täglich ins Erfüllen. Dann spricht er: meines Vatters Geist Ist über mir um dessentwillen, Den Arm- und Elenden Das Heyl zu predigen; Zerbrochne Hertzen zu verbinden; Gefangne werdet loß! Gebundne frey und bloß Von denen Ketten eurer Sünden!

Die Predigt von dem Gnaden-Jahr, Vom Tag des Heyls und auch der Rache, Wird den betrübten Hertzen klar, Die ich zu lauter Wonne mache, Zu Bäumen der Gerechtigkeit, Zu Pflantzen in dem Garten GOttes; Und schmücke sie mit Herrlichkeit Für das erlittne Theil des Spottes Sie sollen

reformir'n, Die Menschen zu mir führ'n, Und predigen vom Gnaden-Rechte. Die Welt soll Zeuge seyn Von ihrem Glantz und Schein, Und sagen: Das sind GOttes Knechte.

Wo ist ein solches Hertz zu Hauß, Das dieses Heyl an sich erfahren, In welche Freude bricht es aus Bey diesem seeli'gen Offenbahren? Wanns nun einmal der Sach gewiß, Und weißt an wen, und was es glaubet; So weißt es weiter nichts als diß, Daß nichts ihm seine Freude raubet, Ich freu mich in dem HErrn, Rufft es: Er hat mich gern! Wie herrlich bin ich angezogen! Die Kleider sind zwar sein; Jedoch ist alles mein, Sein gantzes Hertz ist mir gewogen.

Innhalt des 62sten Capitels.

Man wird die Vollkommenheit der Kirche mit allen Regalien, Braut-Schmuck, Lehr-Anstalten, Sacramenten, und höchsten Ruhm vor aller Welt sehen.

Auf dieses eingeruckte Wort Vom Vor-Genuß der Hofnungs-Zeiten, Fährt die Verheissung wieder fort Von Zions künfft'gen Herrlichkeiten. Mit eines neuen Namens-Schein Will ich Jerusalem erhellen, Spricht JEsus, und die Braut-Gemein: Zu einem Licht der Heyden stellen; Wie ich der König bin, So ist sie Königin, Ich habe sie darzu gekrönet. Noch keine Braut hat nie Des Bräut'gams Hertz, wie sie Sich ihr das Seine angewöhnet.

Wie will ich über sie mich freu'n, Wanns mir und ihr einst wird gelingen? Wie wird sie dann so fruchtbar seyn, Und mir so liebe Kinder bringen?

O Zion! wie will ich zu dir Mich wie ein Bräutigam gesellen, Und die Propheten in die Thür Und Wächter auf die Mauren stellen, Die weder Tag noch Nacht Niemalen schläfrig macht, Zum Zeugen vom verherrlicht werden, Biß daß Jerusalem (O daß der Tag bald käm) Gesetzet sey zum Lob auf Erden.

Darzu kommt sein noch andrer Schwur, Daß er auch alle seine Seegen Will auf die äussere Natur Um seines Volckes willen legen, Auf Korn und Most, und Brod und Wein, Und alle Früchten auf der Erden; Das wird das rechte Nachtmahl seyn, Und vor dem Heer geessen werden. Ihr Völcker kommt herbey, Macht euch von Babel frey, Die Gnaden-Bahn ist euch vergönnet. Gemeine Jehovah! Dein Heyl kommt und ist nah! Nun wirst du, wer du bist, erkennet.

Innhalt des 63sten Capitels.

Die Gemeine, welche so lange gewartet hatte, siehet plötzlich, daß der HERR kommt, und redet ihne an. Er antwortet.

Die Stärcke von des Namens Macht, Den die Gemeine überkommen, Als die Erlößte von der Acht, Macht, daß sie ihm das Hertz genommen, Und redt den Helden selber an. Erst fragt sie, da sie ihn erblicket: Wer ist der roth-gesprengte Mann, Der da von Edom so geschmücket, Von Bozra einher tritt, Mit Kräfften überschütt? Bald wird die Antwort ihr gewähret; Ich bins, der Hülffe schafft, Und die Errettungs-Krafft Von der Gerechtigkeit dich lehret.

Wie

Wie ist dann dein Gewand so roth, Dein Kleid wie eines Keltertreters? Wie schlägest du die Menschen todt, Und führst den Namen des Erretters: Antwort: Das muß ich also thun, Die Menschen liessen sich nicht retten: So habe ich die Völcker nun Im Zorn gekeltert und zertretten, Und darum bin ich jtzt Von ihrem Blut bespritzt; Der Tag, an dem ichs vorgenommen, Ist endlich über sie, Und wahrlich nicht zu früh Zur längst-verdienten Straff gekommen.

Innhalt des 64sten Capitels.

Eine Gebetts-Vorschrifft,

Deren Summa ist:

Siehe uns an um dein Selbst willen, um unserer Noth willen.

Damit man sehe, daß bey diesen grossen Dingen und Privilegien der Glaubigen es doch noch Verzug habe mit der offenbaren Hülffe, und daß das gröste Elend v. 6. 7. 8. bey aller gegebenen Freyheit beysammen stehe: so schreibt GOtt seiner Gemeinde eine Gebets-Formul vor, die sie gebrauchen solle beym Verzug aller dieser versprochenen Herrlichkeiten, damit sich sein Volck nicht dran stosse, daß das Elend und Sünde sie noch so mit ergreiffe in der allgemeinen Noth, und es ihm nicht unglaublich vorkomme, daß bey so grossem Elend doch eine solche Herrlichkeit Statt habe in Christo.

Weils aber sich mit diesem Tag, Dem wir zwar täglich näher tretten, Noch eine Weil verziehen mag; So heißt er die Gemeine betten, Und legt ihr selbst das Formular In den Mund, wie sie betten solle, Und zeiget damit offenbar, Daß ers ihr

alles geben wolle. Sie bettet aber so: Ich bin des HErren froh, Und will sein gütigs Hertz ausbreiten; Der HERR ist groß und gut In allem, was er thut, Voll Gnade und Barmhertzigkeiten.

Was that er nicht an Israel? Sie sind ja, sprach er, meine Kinder! Mein Volck und ich Immanuel, Der Heyland für die arme Sünder. Er führte sie mit Hirten-Stimm; Er trug sie wie auf Vatters-Armen; Wer sie beleidigte, thats ihm; So hoch, so tieff war sein Erbarmen, Daß er sichs jammern ließ, Und sie nicht von sich stieß, Da sie den Geist des HERRN erbittert, So bald er seinen Bund Ansahe, zu der Stund Hat auch sein Zorn schon ausgewittert.

Wo aber ist jetzt dieses Hertz, Das seines Volckes Elend rühret, Das unsern Jam̃er, Noth und Schmertz Sich annoch zu Gemüthe führet? Wo ist der Eyfer und die Macht, Der Arm, der sich so starck bewiesen? Der herrlichẽ Verheissung Pracht, Worauf wir uns so vest verliessen? Von JESU allermeist Und dem verheißnen Geist? Wir sind fast wie die andre Schaaren; Wir ziehn an seinem Joch So schwer, als da wir noch Nach Christo nicht genennet waren.

So schaue doch von deinem Thron Herab, und siehe unsre Plagen; Und mach ein Ende diesem Hohn Der Schmach des Namens, den wir tragen. Ach! daß du bald hernieder kämst, Und durch der Himmel Vesten rissest, Und deines Volckes dich annähmst, Und uns nicht so von dir verstiessest! Gedencke doch daran, Was du an uns gethan; Da wir der Sünde noch gedienet, Da zürnetest du

du zwar, Wie es auch billig war; Doch wurdest du auch bald versöhnet.

Jetzt stehen wir in Spott und Schand Für dir, für uns und allen Leuten; Es ist nur ein befleckt Gewand Um unsere Gerechtigkeiten; Wir sind ermattet zum Gebett, Und Safft-los wie verwelckte Blätter. Wie? wann nun eins verschmachten thät, O GOTT! du Vatter aller Vätter? Was sagte man von dir? Nun siehe, wir sind hier, Ein Thon, ein Werck von deinen Händen, Ein Volck, das dich zwar sucht, Hat aber keine Zucht; Laß sich doch solches Elend enden!

Innhalt des 65sten Capitels.

Antwort:

Ich komme bald, und mein Sohn mit mir, da wird man den Unterscheid der Frommen und Bösen sehen.

Die Antwort GOttes folgt hierauf: Ich muß mich dieses Volckes schämen: Und meine Gnade soll den Lauff Zu einem andern Volcke nehmen. Dann ich will in Gerechtigkeit Und einem grossen Ernst erwachen; Doch will ich einen Unterscheid Der Bösen und der Frommen machen. Ihr Sünder! meine Hand Ist täglich ausgespannt, Den Weg der Gnaden euch zu zeigen; Der Weg des eignen Lichts Und Heiligkeit taugt nichts; Ich kan nicht länger drüber schweigen.

Ich will den unverschämten Rath Der falschen Gottes-Dienste schelten; Und eurer Vätter Missethat Zusamt den eurigen vergelten. Die Fromme aber, welche mir Und meinem Sohne zugehören,

Und seufftzen und verzagen schier, Bewahr ich, wie den Most in Beeren, Und wie des Segens-Krafft, Der in dem Saamen hafft, Und lange Zeit verborgen bleibet, Biß sie zuletzt mit Macht Nach ihrer Art erwacht, Und sich in ihrem Wachsthum treibet.

Euch aber, euch, wirds übel gehen, Ihr Sünder und ihr Ungerechte! Ihr sollt den Unterscheid bald sehen Der guten und der bösen Knechte; Ich rieff euch, und ihr hörtet nicht, Und habt der Heiligen Stadt vergessen: So geb ich euch nun ins Gericht: Da hungert, und mein Volck soll essen; Da dürstet, wann es trinckt; Verzaget, wann es singt; Und sehet, wie ich euren Namen Für aller Creatur Zu einem Fluch und Schwur Der Auserwählten mache. Amen.

Sie aber werden sich erfreu'n Des neuen Himmels und der Erde, Gleichwie ich selber frölich seyn Und mich an ihnen freuen werde. Ich mache ihnen alles neu; Ich mehre ihres Lebens Länge; Ich mache, daß ihr Werck gedeyh, Und ihres Saamens sey die Menge; Was sie von mir begehr'n, Das will ich gleich gewährn; Dann wird ein allgemeiner Frieden Entstehn in der Natur Bey aller Creatur; Es wird sich Löw und Lamm vergliedern.

Inn-

Innhalt des 66sten Capitels.

Die Gemeine soll das Höchste in der Welt werden. Die Gottlosen sollen ein Greuel seyn.

Zuletzt vernehmt doch eigentlich Die Summa dieser grossen Sachen, Vernehmet; Alle, welche sich Nur eingebildte Tempel machen, Als ob ich darinn wohnete, Und nicht in den gebeugten Seelen, In Hertzen, welche je und je Mein Wort zu einer Richt-Schnur wählen; Und stehen in dem Wahn, Mit Opffern seys gethan, Die will ich mit samt ihren Sachen, Darauf sie so gebaut, Mir aber darfür graut, Zu Schimpff, und Spott, und Schanden machen.

Hört ihrs, die ihr vor meinem Wort Respect und Ehrerbietung traget, Das ist von mir, dem Lebens-Hort, Fürnemlich euch zum Trost gesaget, Daß die vorhin euch nur verlacht, Und sich von euch absondern wollen, Nun selbst verlassen und veracht Und Scham-roth für euch werden sollen. Dann plötzlich wird gehört: Jerusalem gebährt; Die man unfruchtbar angesehen, Und nun gebähret sie Auf einmal ohne Müh Und ohne alle Kindes-Wehen.

Ihr sollt für alles euer Leyd, Für eure Thränen-volle Augen, Die Fülle aller Herrlichkeit Aus ihren Mutter-Brüsten saugen, Der Friede wird sich wie ein Fluß Auf euch ausbreiten und ergiessen; Der Mütterliche Schoos Genuß Wird alles vorge Weh versüssen. Wie wird euch Marck und Bein So aufgefrischet seyn! Wie werdet ihr so

ruhig stehen, Den grossen Unterscheid Von der Erbarmungs-Zeit Und der Bestraffung anzusehen.

Dann er der HERR wird zum Gericht Im Feuer seiner Zeit erscheinen, Und sammlen, was die Zunge spricht, Und was wir dencken, dichten, meynen; Und wird durch seine Herrlichkeit, Was recht und wahr ist, offenbaren; Und ruffen lassen, die noch weit Von seinem Bund entfernet waren; Und die Erretteten Die werden predigen, Und Priester seines Tempels werden; Sie werden vor ihm steh'n, Gleichwie die neue Höh'n Des Himmels und der neuen Erden.

Dann wirds aus einem andern Thon Mit denen Kindern GOttes gehen; Dann werden sie den vollen Lohn Und Straffe derer Sünder sehen: Und von Monath zu Monathen Hinaus gehn ausser der Stadt GOttes, An der Gottlosen Leichnamen Zu sehn den Stand des andern Todes; Das Ubel, das sie plagt; Der Wurm, der sie benagt; Das Feuer, so sie jetzt verlachen; Den ewigen Rauch und Brand: So will ich sie zur Schand
Und Greul vor allem Fleische
machen:

Gedächtnis-Reimen,

Worein

Die Evangelische Geschichten nach der sumarischen Verzeichnis der 288 Puncten in Tit. Herrn D. und Consistorial-Rath Bengels Harmonie kürtzlich gefasset sind

von.

M. Phil. Fridr. Hiller.

I. Abtheilung.

JEsu Christi Vorläuffer, Geburt, Jugend.

1 Geschichte! vest wie Christi Thron!
2 Maria trägt des Höchsten Sohn,
3 Vor Dem Johann, als Vorbott, kam;
4 Aus Abrahams und Davids Stamm
5 Gebiert sie Ihn zu Bethlehem,
6 Und nennt Ihn JEsum, was gleicht Dem?

7 Sie stellen Ihn im Tempel dar;
8 Er wird den Weisen offenbar;
9 Zieht in Egypten, und heraus,
10 Und ist in Nazareth zu Haus.
11 Er wächst in heilger Jugend auf.

II. Abtheilung.

JEsu Christi Tauf, Versuchung, erste Jünger, erste Zeichen, Reisen nach Jerusalem auf das Oster- und Pfingst-Fest.

12 Johann lehrt Buß, und gibt die Tauf.
13 Herodem dünkt sein Wort zu scharf,
14 Da er doch JEsum taufen darf.
15 Der Held fängt, dreyßig Jahr alt, an;
16 Wird hart versucht, und siegt alsdann.
17 Man hört vom Licht Johannis Stimm;
18 Fünf edle Jünger folgen Ihm,
19 Die bald Sein erstes Wunder sehn,
20 Und gen Capernaum mit gehn.
21 Sein Eyfer für das Bethaus flammt.
22 An ersten Ostern in dem Amt.
23 Man glaubt den Wundern, Er traut nicht;
24 Bey Nacht kriegt Nicodemus Licht.
25 Er kommt, und tauft im Jüdenland.
26 Johann nimmt ab an Enons Rand.
27 Dann glaubt an ihn Samaria;
28 Und bald ist Salems Pfingstfest da;
29 Am Teich Bethesdens heilet Er.

III. Abtheilung.

Gnädiges Jahr des HErrn.

30 Johann ist ein Gefangener.
31 Er lehrt in Galiläen klar,
32 Zu Nazareth das Gnaden-Jahr.
33 Capernaum, dein Licht zeigt sich;
34. Er predigt laut und feyerlich.
35 Sein Wort schafft Petro Fisch genug;

36 Vier Brůder folgen Seinem Zug.
37 Er redt mit Macht in seiner Stadt;
38 Lehrt, heilet, wo man Krancke hat;
39 Ruft auf dem Berg zwölf Boten auf,
40 Die hörten Ihn, und mancher Hauf;
41 Da spricht er von dem selig seyn;
42 Und solches Kraftwort dringet ein.
43 Er reiniget den Aussatz dort;
44 Dem Knecht des Hauptmañs hilft Ein Wort;
45 Treibt in der Schul Dåmonen aus,
46 Heilt Petri Schwieger in dem Haus,
47 Und Abends Hauffen Elende.
48 Geht, bettet einsam in der Hőh;
49 Ist über Meer zu gehn bereit;
50 Will keinen Zärtling im Geleit;
51 Gebeut dem Sturm als GOttes Sohn,
52 Bey Gerasa dem Legion.
53 Er kommt zurůck in seine Stadt;
54 Heilt, den die Gicht gelähmet hat;
55 Ruft Levi, will bey Zöllnern seyn;
56 Erweckt Jairi Tőchterlein.
57 Läßt dann sich von zween Blinden sehn,
58 Lehrt, heilet, heißt um Schnitter flehn;
59 Verschickt Apostel insgesamt,
60 Die thun ihr evangelisch Amt.
61 Er selber lehrt das Volck mit Macht;
62 Ruft, daß der Wittwe Sohn erwacht.
63 Johannes schickt zween Jůnger hin;
64 Er schilt ein glaublos Chorazin;
65 Wird von der Sůnderin geküßt;
66 Vertheidigts, daß man Aehren ißt;

67 Heilt Sabbaths die verdorrte Hand.
68 Die Feinde sind auf Ihn entbrannt.
69 Er weicht, heilt, liebt die Stille nun.
70 Die Seinen wollen Einhalt thun.
71 Er heilt besessnes Aug und Zung;
72 Und widerlegt die Lästerung;
73 Sagt, wer sein Bruder heissen kan.
74 Er wandelt, Weiber schliessen an;
75 Er spricht in Gleichnissen vom Reich.
76 Sein Nazareth veracht Ihn gleich.
77 Herodes säh auch JEsum gern.
78 Die Zwölfe alle sind beym HERRN.
79 Er weicht, heilt, speist fünftausend Mann:
80 Der Gang wird auf dem Meer gethan.
81 Als Er vom Fleisch zur Speise spricht,
82 Gehn viele weg, die Zwölfe nicht.
83 Viel Krancke werden Ihm gebracht;
84 Er zeigt, was Menschen unrein macht;
85 Gewährt der Cananitin Flehn;
86 Läßt sich um die zehn Städte sehn;
87 Macht da ein Krankenheer gesund;
88 Dem Taub- und Stummen Ohr und Mund;
89 Schlägt Zeichen ab vom Himmel her;
90 Warnt für dem Sauerteig der Lehr;
91 Heilt einen, welcher blind geweßt.

IV. Abtheilung.

Lauberhütten-Fest, samt der Kirchweihe zu Jerusalem.

Er krönt das Lauberhüttenfest. Ein untreu Weib verdamt er nicht; Geht Steinigern aus dem Gesicht; Wirckt, daß der Blinde sehend wird, Und lehrt, Ich bin der gute Hirt.

97 Als Kirchweih ist umringt man ihn; Er zeugt, und gehet wieder hin.

V. Abtheilung.

Verkündigung vom Leiden u. s. w. die wichtige letzte Reise gen Jerusalem.

Als Petrus spricht, der Christ bist du, Sagt ihm der HErr die Schlüssel zu. Doch ist noch stillzuschweigen noth. Von nun an lehrt er seinen Tod.

103 Straft Petrum scharf, der solchen wehrt; Die Selbst-Verläugnung wird begehrt. Er wird verklärt, drey sind dabey; Dann macht er den Mondsüchtgen frey; Sagt nochmal Seinen Tod gewiß. Ein Stater steurt dem Aergerniß.

109 Zum Demuths-Muster wird ein Kind; Wehrt Wunder nicht, die für ihn sind. Bezeugt, wie GOtt die Kleinen liebt; Sagt Petro, wie man recht vergibt. Richt stracks sich gen Jerusalem; Kein Lüstling folget Ihm bequem;

115 Läßt Siebenzig vor sich her ziehn; Vom Leben fragt ein Heuchler Ihn. Maria setzt sich Ihm zu Fuß. Dann lehrt Er, wie man beten muß; Straft Lästrung und Verwegenheit; Spricht über Tisch von Reinigkeit;

121 Wehrt Heucheley, Geitz, Sorgengift; Lehrt Busse, eh die Straffe trift; Löst eine Frau, die viel Jahr krumm; Lehrt auf dem Weg zum Marterthum; Spricht von der engen Pforte: ringt; Zeigt, daß Ihn jener Fuchs nicht zwingt;

127 Redt über Tisch vom Abendmahl; Heißt alles hassen ohne Wohl. Hierauf nimt JEsus

Sün-

Sünder an. Zehn werden rein, nur danckt Ein Mann. Er lehret wie der Zöllner flehn; Kommt, heilt jetzt in dem jüdischen;

133 Spricht von der Ehe Recht und Band; Und legt auf Kinder seine Hand. Den reicheu Jüngling schmertzt sein Wort. Viel glauben Ihm um diesen Ort. Hernach wird Lazarus erweckt; Sein Tod zum drittenmal entdeckt.

139 Salome bittet nicht geschickt; Gen Jericho wird fortgerückt; Zachäo wiederfährt das Heyl; Da spricht er von der Knechte Theil. Zween Blinde sehn, und gehn mit ihm.

VI. Abtheilung:

Die grosse Woche.

Sechs Tag vor Ostern salbt man Ihn.

145 Am Montag zieht der König ein; Man rühmt die Wunder ungemein; Die Pharisäer wehren dem. Der HErr weint vor Jerusalem; Geht in den Tempel, Lahme gehn. Die Griechen wollen JESUM sehn;

151 Er rufft zur Letze in ihr Haus; Geht gen Bethanien hinaus. Flucht folgends einem Feigenbaum; Jagt Käufer aus des Tempels Raum; Geht Abends nach dem Lehren fort. Am Morgens ist der Baum verdorrt;

157 Er zeigt im Tempel die Gewalt; Zween Söhne werden fürgemalt, Der Weinberg und verworfne Stein, Und wie die Hochzeit werde seyn: Man fragt Ihn von dem Kaysersgelt, Vom Auferstehn zu jener Welt.

Vom

163 Vom Hauptgebot; Er fragt hiebey, Ob Christus Davids HErr auch sey: Warnt für der Schriftgelehrten Sinn; Ruft: Weh! Propheten-Mörderin; Er schätzt der Wittwe Scherflein theur; Lehrt, Stadt und Welt vergehn im Feur;

169 Stellt Knechte und Jungfrauen für, Und bey den Centnern die Gebühr: Worauf er deutlich vom Gericht, Und seinem Creutz auf Ostern spricht. Er wascht der Jünger Füsse rein; In Judam fährt der Satan ein.

175. Der gehet in derselben Nacht, Und seit der Salbung bös gemacht Verspricht er den Verrath zu thun. Der HErR redt vom Verklärungs-Nun. Zween machen Ihm das Lamm bereit; Er stärckt der Jünger Blödigkeit;

181 Geht hin mit dieser lieben Zahl, Und stifftet uns Sein Abendmahl; Warnt Petrum nach dem Streit um Rang. Man spricht nach dem den Lobgesang. Er redet hertzlich; betet dann, Und tritt den Gang zum Oelberg an;

187 Sagt, daß ihr Aergern heut gescheh, Und kommt zum Hof Gethsemane; Geht, trauret; warnt die Jünger doch; Fleht; wird gestärckt; ermnntert noch; Zagt; bittet wieder; schwitzet Blut; Fleht noch mal; wecket auf was ruht.

193 Die Schaar mit Juda komt herbey; Ich bins, spricht Er, laßt diese frey; Da Er den Judas-Kuß erträgt, Begibt sichs, daß man Hand anlegt. Als Malchus Ohr geheilet war, Bestrafft En diesen Sturm der Schaar.

199 Die Jünger und ein Jüngling fliehn; Man bindt, führt Ihn zum Hannas hin. Es wagt sich Petrus zu dem Licht; Man fraget JEsum vor Gericht; Man lügt; doch muß Er Sünder seyn. Hierauf folgt Petri erstes Nein;

205 Sein Schwur; sein Fluch; schnell kräht der Hahn; Er weint, dann JEsus sah ihn an, Der trägt die Nacht noch grössern Hohn, Und früh verdammt man GOttes Sohn; Er wird Pilato vorgeführt, Daß Judas selbst seiu Hencker wird.

211 Der Jud klagt auf den Tod so gleich, Und Er bekennt Sein Königreich; Pilatus findet keine Schuld; Man klagt, der HErr schweigt in Gedult; Auch da Herodes Ihn verlacht. Ein Mörder wird zur Wahl gebracht;

217 Pilati Weib warnt ihren Mann; Das Volck ligt ihm mit Schreyen an; Nimmt Blut auf sich in Raserey; Um JEsum wird der Mörder frey. Ihn führt man in das Richter-Haus; Da geisselt man sein Blut heraus;

223 Und spottet seiner ohne Maß; O sehet, welch ein Mensch ist das! Ihr Creutz'ge reißt den Landvogt hin; Er muß zum Tod, man führet Ihn; Und legt sein Creutz dem Simon auf. Zu frühe weint der Weiber Hauf.

229 Zween Ubelthäter führt die Wacht: Er wird zur Schedelstätt gebracht; Und trinckt nicht vom vermyrrten Wein; Da creutzigt man Ihn mitten ein. Vergib, o Vatter! spricht Er dann: Man fängt die Kleidertheilung an;

235 Das Volck schaut zu bey seiner Plag; Die dritte Stunde war am Tag; Sie sitzen da, und hüten fein; Man spottet Seiner insgemein. Pilatus läßt die Aufschrift stehn. Nun henckt man vollends jene Zween;

241 Und endiget das Kleiderlooß; Der bittre Spott wird übergroß. Die Mutter kriegt Johann zum Sohn; Das Paradiß der Schächer schon. Der Sonne fehlt drey Stund ihr Licht; Worauf Er mein GOtt, mein GOtt, spricht.

247 Dann heißt sein Wort, es dürstet mich! Man reicht Ihm Eßig freventlich. Vollbracht ists, rufft nun der uns liebt, Da Er den Geist dem Vater gibt. Bewegt wird Erde, Fels und Grab; Der Hauptmann legt ein Zeugniß ab.

253 Das Volck kehrt um, das dieses sah; Viel froñe Weiber stehen da. Die Seite quillt vom Speer versehrt; Dem Joseph wird sein Leib verehrt; Und Nicodem trägt Myrrhen zu; Ein neues Felsgrab dient zur Ruh.

259 Der Weiber Häuflein steht dabey; Bereitet wird die Specerey; Der Sabbath stille zugebracht; Und Er kriegt vor Sein Grab die Wacht.

VII. Abtheilung:

JEsu Christi Auferstehung und Hiñelfahrt.

Der erste Wochen-Tag erscheint, Und da man Ihn zu salben meynt,

Geht

265 Geht Magdalena früh von Haus, Wie auch die andern Weiber aus. Ein Engel wältzt den Thüren-Stein, Ob dem die Weiber sorgsam seyn: Man sieht die Kammer offen stehn; Die Magdalena sagts den Zween.

271 Worauf im Grab der Engel spricht: Zween finden seinen Leib auch nicht; Biß Er Marien, da sie weint, Und andern auf dem Weg erscheint. Die Wacht nimmt Geld, die erst gebebt; Die Weiber sagen an: Er lebt!

277 Kein Jünger aber glaubt den Grus. Zween sehen Ihn in Emaus; Auch Simon zeugts, dem Er erschien; Nachts sehn die eilf Apostel Ihn; Am achten Tag glaubt Thomas das; Dann speißt Er bey Tiberias.

283 Letzt sehn viel auf dem Berg den HErrn; Er ordnet sie zu Predigern. Er führt sie gen Bethanien; Wo sie die Fahrt gen Himmel sehn. Vom Tempel thun sie keinen Schritt; Sie ziehen aus: der HERR wirckt mit.

Kurtze Anzeige/

Wie man durch die Göttliche Gnaden-Ordnung in Jesaja die menschlich verfaßte Gnaden-Ordnungen verbessern solle.

Es ist in den Anmerckungen über Jesaiam in dem Büchlein etwas gantzes vom Evangelio, ausführlich genug von dieser Sache gehandelt worden; nur nicht in Absicht auf die Verbesserung der Lehrformen, welche man an sich hier und da mit Nutzen gebraucht.

Paulus sagt: wir stellen dar einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu, Col. 1, 28. das muß man so hoch nicht nehmen, als es klingt. Es heißt so viel: wir lehren alles, was zum Rath GOttes gehört, wir thun nichts darzu oder davon, so daß man nicht bedarff, daß einen jemand anders lehre, sondern daß man durch die Salbung richtige Schlüsse mache von allem, was zum Grund und Guten nöthig ist. Diß that Philippus dem Kämmerer Candaces in einer Rede.

Hollatzen Gnaden-Ordnung, deren sich gar viele bedienen, hat seinen Nutzen: Ich verwerffe sie nicht, aber ich vergleiche sie nur mit der Göttlichen Weise und Methode, ein Vorbild der Lehre zu stellen.

Das Buch ist in vier Gespräche verfaßt. Der Zweck des ersten ist, zu zeigen, daß sich die Erweckte gar zu bald in etlichen guten Ubungen beruhigen, da sie doch ihre Mängel und Verkehrung viel besser einsehen lernen solten.

Jesaias fangt hingegen an, alle die, welche die Sünde hassen, auf Göttlichen Befehl zu trösten, und ihnen Vergebung zuzusprechen. Die Widerlegung der eigenen Gerechtigkeit, womit Hollaz anfähet, ist nicht das erste, sondern ist erst unter den letzten Mängeln.

Jesaias fangt an, den Glauben an GOtt Cap. 40. 41. und den Glauben an Christum C. 42. gründlich mit den wichtesten Unterscheidungs-Zeichen einzupflantzen, und dardurch den Grund zu allem folgenden zu legen.

Der Glaube an GOtt entstehet, wenn man den Verstand GOttes, die Grösse GOttes, die Lehre von GOtt in aller Welt, die Abbildung GOttes in den Geschöpffen, die Regierung und Vorsehung, die Krafft GOttes im Grossen und Kleinen, lebendig mit Gebett betrachtet. C. 40.

Der Glaube an Christum entsteht, wenn GOtt Christum vor sich und vor uns stellt, und uns seinen Sohn recommendirt und übergibt. C. 42.

In den folgenden Capiteln begegnet er denen hinten nach noch aufsteigenden Zweiffeln von Vergebung der Sünden; von dem Sünden-Elend, von den Feinden, die uns plagen, von dem Sünden-Gefängniß, darinn wir nach dem Leib des Todes noch sitzen, durch diese siehet der Mensch seine Mängel am Glauben, GOtt ergäntzt diese υςερηματα 1 Theß. 3, 10. diese noch abgängige Glaubens-Stärcke, und Meßias spricht der Seele deßhalben selbst zu. C. 49.

Diß ist eine Reyhe von Capiteln, worinn die Ordnung nach der Erfahrung des menschlichen Hertzens verfaßt ist. Sie kan nicht anders als so seyn wie sie ist, oder es laufft wider das Hertz und wider die Natur der Sache. Wer es mit scholastischen Auswicklungen erzwingen will, verfehlt der Göttlichen Methode und Weise zu lehren gar weit. Die Auswicklung ist schädlich, wenn der gantze Grund und das Wurtzel-Gewächs nicht vorher zugegen ist. Es ist Unverstand und Überklugheit, wenn man die Neu-Testamentliche Freyheit dahin erstreckt, daß man dieser Grundzeichnung verfehlt.

Die Ordnung vom 40. biß 49sten ist unter einer theatralischen und mehr als poetischen Mahlerey des Heil. Geistes so verstellt, daß man leicht an dem Buchstaben der Babylonischen Gefängniß hangen bleibt, und den allgemeinen Sinn des Geistes in gehörigem Zusammenschluß der Gedancken nicht erreicht. Was ist Wunder, daß Collin, wann er die Sprüche alten Testaments

im Neuen citirt siehet, darüber zum Spötter und Narren wird, wann Gottselige Männer ihren Geist nicht so hoch erhöhen und allhier die Augenleitung des Heil. Geists nicht kennen.

Sie versuchen GOtt mit einer eigensinnigen Erklärung, und weilen es nicht zutrifft, so erbittern sie sich, und sagen: was habe ich dieser theatralischen alt-Testamentlichen Schreibart nöthig, im neuen Testament habe ich es kurtz und hell. Wie aber! demüthiget sich nicht JEsus Christus in heil. Offenbahrung unter das gantze Gewebe von emblematisch-theatralischen Ausdrücken der Propheten: aber es gehört Ernst, Studiren, Beten, Ringen und Gedult im Kleinsten dazu. Plato, Socrates, Homerus, Horatius, werden diese Redner beschämen, weil sie sich durch die Liebe nicht ingenieuser machen lassen auf die Seelen.

Vom 50. Cap. an biß zum 59sten ist die Rede von der Gerechtigkeit. Man lese hierzu, was ich vom Jure Universali aus Hoppero den Lehrern ihr Judicium Theologicum zu acuiren, edirt. Der Begriff von der Gerechtigkeit ist der Grund so wohl der Theologie, als der Rechtsgelehrsamkeit. Es ist nichts künstliches, nichts in alienam classem gehendes in selbigem Buch. Leset Jesaiam, wie ihr Lehrende von der Gerechtigkeit reden sollt. Was ists, wann ihr lehret, die Gerechtigkeit Christi muß uns zugerechnet werden. Lernet aus Jesaia, die erste Grundsache aus der Ordnung der Capitel, alsdann wann die Grund-

bildung

...ng in der Seele formirt ist, wickelt es ver-
...dlich aus, was es seye, wann einem Christi
...erechtigkeit zugerechnet ist, es muß so klar, so
...rständlich seyn, daß man gleichsam mit der
...adelspitz darauf deute, unter Scheidung der
Seele und des Geists.

So redet Jesaias, wann er schon die Sache vom Blut JEsu noch unverstanden läßt. Der Glaube bringt mich nicht zur Gerechtigkeit, oder der Glaube macht nicht, daß ich in Christo die Gerechtigkeit GOttes werde, wann ich durch Kunstreglen wissenschaftlicher Naturordnung oder durch überhäuffte Formen äusserlicher Gestalten die die innerliche Lehren der Gerechtigkeit nicht beybringen, es angreiffe Darum besehet die wundervolle Stellung des Nexus der Capitel vom 50. biß 59sten, da liegt die Form und Substanz von dem Spruch: wir in dem Geist aus dem Glauben warten der gehofften Dinge des Reichs GOttes aus der Gerechtigkeit Gal. 5, 5.

In den 7. letzten Capiteln redet Jesaias von dem Reich GOttes und dessen Herrlichkeit, mit einer so theatralischen Darstellung der künftigen Dinge, als sähe man es würcklich da stehen.

Homerus, Horatius und die Sybillen reden von der güldenen Zeit ungemein deutlich, aber diese Schrifften dienen sehr, die Mahlerey des H. Geistes groß und herrlich zu machen.

Nun ihr Kinder JEsu freuet euch und seyd frölich in dem HErrn, eurem GOtt, der euch

 Lehrer

Lehrer zur Gerechtigkeit selbst gibt, der euch herab sendet Früh- und Spat-Regen Joel. 2, 23. wisset, es gibt unsägliche Freyheiten in der Predigt von der Gerechtigkeit, aber diß Muster, diese Regel im Jesaia bleibet unverändert, es ist aller Studien ihre Regel, sie sind verbunden diß zu erkennen, oder meine Sätze zu widerlegen.

Wann wir ansehen, wie frey, wie ungebunden Paulus, Petrus, Johannes, Jacobus von der Gerechtigkeit gelehrt, Paulus nach dem schweren Statu illius temporis de Lege, diese ohne sonderliche Achtung darauf, so möchte man denken, alle Vorschläge von der Gnaden-Ordnung seyen vergeblich. Allein, ihr Lieben, wir müssen etwas haben, dadurch wir auch aus Paulo, Petro, Jacobo, Johanne das Vorbild der Lehre ziehen, nicht nach metaphysischer Art, sondern nach der Göttlichen Allgemeinheit. Dieses ist Jesaiä Rede, wenn diese zum Grund liegt, da kan man so viele Besonderheiten des neuen Testamentes von dem Leben JEsu auf Erden, von seinem wahren Blut und Geist, von seinem heiligen Fleisch und Blut, von der Einwohnung des Geistes in dem neuen geistlichen Tempel in uns, von dem Zeugniß des Geistes GOttes in unserem Geist, von der Scheidung der Seele und des Geists, von der Abwaschung des Kleids der Seele durch das Blut JEsu, hinein rücken, als einem Mitarbeiter GOttes zum Zweck dient, und das ist eines weisen Baumeisters, Gold, Silber, Edelstein auf den einigen Grund-Artickel,

ckel, JEsus ist Christus, zu bauen. Der methodische Grundriß Jesaiä kan ungemein ausgefüllt werden mit dem neuen Testament. Alle Besonderheiten des neuen Testaments vom Blut und Hohenpriesterthum JEsu finden da etwas, woran es anzuhefften.

Da heißts, 1 Tim. 4, 15. darauf seye Tag und Nacht, in diesem seye beschäfftigt, wie ein groß Ding ists um einen treuen und klugen Haußhalter!

Nun muß ich ferner zu Hollatzen übrigen Gesprächen schreiten, das andere Gespräch ist eine Anweisung zum Glauben an JEsum. Es werden hier 4. Ursachen angeführt, der Verhinderung des Gnadenstands. 1. Unordentliche Selbstbesserung, 2. Zweiffel wegen der Würdigkeit zur Gnade. 3. Satans Eingeben. 4. Mangel der Erkenntniß.

Dagegen setzt er 3. Anweisungen. 1. Lerne das 5te Capitel Pauli von der Allgemeinheit der Gnade, wie der Sünde einsehen. 2. Nehme das Anbieten GOttes an im Wort. 3. Faß es in dich hinein.

Allein diese Erinnerungen brauchen in Jesaia keine besondre Reglen. Hollaz braucht so viel abgetheilte Reglen, und Auswicklung geistlicher Sätze, weil er keinen Statum des Reichs Christi zum Grund seiner Lehre hat, wie Jesaias, die Auswicklung der Lehre hält dieser für nicht so nöthig als die Formirung der Grundbildung vom Reich Christi auf Erden, nach welcher die aus-

gewickelte Lehren hier und da neben eingeschoben worden, je nachdem es die Mängel des Glaubens erfordern, die zu ergäntzen sind. 1 Thess. 3, 10.

Hollaz hat zwey Fehler. 1. Der Glaub an GOtt und an JEsum, wird von ihn nicht mit so dichten Handheben wie in Jesaia vorgetragen, es ist zu viel abstractes metaphysisches darinnen, man meint es nicht. Es ist doch so.

2. Die Lehren vom Glauben und von der Rechtfertigung werden nicht an den Statum des Reichs Christi auf Erden angeknüpft.

Nun kan man unmöglich von der Gnaden-Ordnung würdig reden ohne Verfassung des Reichs Christi.

Je schärffer man subtilisirt und auswickelt in Sachen der Rechtfertigung, ohne eine Grundstellung vom Reich und Gemeine Christi, je weniger hafftet es.

Man solte etwas haben statt der Tauffe, durch welche die Rechtfertigung zur Versicherung gebracht worden. Nun kan aber diese Stelle nichts anders vertretten, als wenn man übersinnliche Dinge im brünstigen Geist abmahlt, sinnlich eingibt, massiv wie Jesaias vorbildet, biß die Seele das Sinnliche selbst wieder weglegt, und das Geistliche behält. Hic Rhodus hic salta.

Diß ist die Göttliche Weise des Geists JEsu in Jesaia. Diß macht, daß man die Versicherung der Gnade in dem Hertzen GOttes, durch wieder-

wiederhohltes Zeugniß GOttes, siehet. Siehe in meine Hände hab ich dich gezeichnet.

Hier muß man ein subtiler Werckzeug der Würckungen des Geistes GOttes werden. Lehren durchs Wort thuts allein nicht, man muß aus dem Leben reden, man muß sich bewegen, παρρησιασασθαι Si vis me flere dolendum est, primum ipse tibi. Man muß lieben, und die Liebe muß einen geschäfftig machen, die höchste Dinge nach dem ἦθος der Zeit sehr gemein vorzutragen. Jesaias war ein galant homme aber kein affectirter bel esprit. Er redete aus der Herrlichkeit in der Gerechtigkeit, nach der ἰδιαγενεα.

So sollen wir reden, bald nichts wissen als JEsum den Gecreutzigten, bald in die Höhe der Sachen der Epistel an die Epheser, Colosser und Ebräer und Offenbahrung steigen, und auf solche Art in die Seele würcken.

Etliche Lieder

Uber die Epistel an die Römer und und Galater, um den Verstand derselben durch die Kürtze in einem Blick zu erleichtern.

Eingang.

Vers 1.

Jetzt ists ein falsches Christenthum, aus welchem man sich muß bekehren; zuvor wars Sünde oder Ruhm an des Gesetzes blossen Lehren: Jetzt sehe, wer je sehen kan, beym Glaubens-Licht auf seine Bahn, und doch ja nicht auf eigne Pfade; man hat nur Friede bey der Gnade: Drum, JEsu, gib uns immer mehr den Glauben selbst aus deiner Lehr.

2. Glaub ist ein Göttlich Vestungs-Werck, ein Fels, auf den der Heyland bauet, und zwar Unmündigen zur Stärck, davor der Welt und Satan grauet: doch ist er keine blinde Krafft, weil er am Zeugnis GOttes hafft't; des Glaubens Aehnlichkeit im Bunde ist Glaubigen zu aller Stunde in ihrem Ober-Haupt gemein: Sie ist ihr Maaß, ihr Prüffungs-Stein.

3. Zerstöre, JEsu, das Gerüst des Glaubens, der nicht so beschaffen; es dient ja nur dem Anti-

Antichrist, trotz dir, zum Zeug-Hauß seiner Waffen: Reiß uns selbst loß von seinem Volck, und mach uns dir zur Zeugen-Wolck, zum Brieff nach Pauls gesunden Worten, den jeder leß an allen Orten, woselbst dein Ruff uns bleiben heißt, so daß er sich ans Hertz beweißt.

Uber die Epistel an die Römer Cap. 1. Vers 4.

GEwiß das Evangelium ist GOttes Krafft und macht genesen aus unserm todten Christenthum, wie vormahls aus dem Heyden-Wesen. Brannt GOttes Zorn vom Himmel schon, hat jede Sünd gleich ihren Lohn, sind wir durch so viel eignes Richten verschuldt zu tausend scharffen Pflichten, findt das Gesetz uns daran bloß, so macht doch jenes wieder loß. Cap. 1. v. 16. 17. 18-32. Cap. 2. 1-6.

5. Es setzet das Gesetz ins Licht zur Offenbahrung aller Sünde, es stellt den Menschen ins Gericht, damit er Gnade such und finde; die Gnade, die von Anbeginn strömt über Tod und Sünde hin, die Gnad, die GOtt in seinem Sohne entbietet von dem Gnaden-Throne: wer nur im Glauben kommt und fleht, und nicht auf eignem Rühmen steht. Cap. 2. v. 7-16. Cap. 3. 4.

6. Fünff Stücke handelt Paulus ab 1 Sünd 2 Gnade, 3 Glauben. 4 Recht zum Leben 5 des Geistes Liebes-Krafft und Gab, dardurch in lauter Heil zu schweben: das Judenthum war einst verwahrt in bildlicher Gesetzes Art, drum sagte Paulus diesen Leuten so viel von dessen End und

Zeiten, uns aber fällt es nicht so sehr und nicht so wichtig ins Gehör.

7. Gesetz und Geist ist aller Welt zum Anlaß des Gezäncks gerathen, wer noch auf jens ohn diesen fällt, wird sich mit Worten nur ermatten, der Geist, der Paulum schreiben hieß, der machte ihn zur Stund gewiß, daß weil die Juden all ihr Leben sich durchs Gesetz selbst wolten geben, er dem Gesetz, Vergleichungs-Weiß mit Christo, schmählern solt den Preiß.

8. Allein Gesetz bleibt doch an sich, so wie es GOttes Geist beschrieben, noch jetzt ein Licht für männiglich: wer nur demselben treu geblieben, biß sich der HErr selbst offenbahrt als Morgen-Stern, der hat die Art sich des Gesetzes zu bedienen, daß Lehr und Zucht gepflantzet grünen, und daß das grosse Wort vom Blut recht kräfftig werd für Sinn und Muth. Cap 3. v. 31.

9. Wir woll'n den HErrn zu dieser Zeit nur um den Geist des Glaubens bitten, der unser mattes Hertz erfreut zuerst mit dem was du gelitten, mit dem für uns vergoßnen Blut, weil es vor GOtt doch alles thut; so kan uns Abrams Geist und Glauben nicht Schwachheit, auch kein Zweiffel rauben, der Glaub wird, weils GOtt so gesetzt, schon als Gerechtigkeit geschätzt.

Cap. 4. Cap. 5. v. 1-5.

10. Der Geist, den man in seiner Tauff zum Zeugniß dieses Rechts empfangen, richt gleich zu GOtt den Frieden auf, durch den wir Freudigkeit erlangen, die Hoffnung unsrer Seeligkeit, das Rühmen in der Drangsaals-Zeit, Gedult, Prob, biß

biß ein volles Hoffen mit alle dem gantz eingetroffen was man von GOttes Lieb im Geist vom Grund des Heyls für alle weißt. v. 5-21.

11. Schaut nun der Lehre Vorbild an, die ihr euch wolt nach Christo richten, doch denckt 1. ich muß selbst auf die Bahn, mich selbst auf seinen Tod verpflichten 2. dardurch zu herrschen über Sünd 3. zu sehn was sie vor Lügen spinnt, von meinem Bund mich abzubringen, und unter ihr 4. Gesetz zu zwingen 5. fällt nichs gleich an, wer Christum hat, faßt nur die 6. Krafft, und 7. siegt mit Gnad.

Diß ist die Summa von dem was im 6. 7. 8ten Cap. Röm. vorkommt. Nun wird jedes Stück besonders betrachtet.

Erstes Stück.

Die Verpflichtung auf Christi Tod.

12. Wer Sünde mit dem Strom der Gnad, Verdammung mit dem Recht zum Leben im Licht der Schrifft verglichen hat, denckt leicht in lauter Gnad zu schweben; wohl! wenn ich nach der Taufe Sinn in Christo einverleibet bin, daß ich der Sünd mit abgestorben, wie er das Leben mir erworben, so hat der Glaub an allem Heyl aus der Gemeinschafft JEsu theil.

13. Das Hertz muß flehen Tag und Nacht um diß Anford'rungs Recht im Bunde, wird es zum Creutzes Sinn gebracht v. 7. so hat es auch das Recht zur Stunde: der Geist verklärt in ihm die Tauff, man stirbt, und steht von Sünden auf, einmahl, und bleibt hernach im Leben, das GOtt

dem

dem Glauben hat gegeben; man achtet sich, der Treibers Noth, die JEsus abgeschafft, wie todt. Cap. 6. v. 1-11.

Zweytes Stück.

Die Herrschafft über die Sünde.

14. Wann ich mich nun gestorben halt in ihm aus treuer Gegenliebe, so hat Gesetz und Tod's Gestalt nichts mehr an mir zum Sünden-Triebe; warum? mein Goel ist mir nah, mein alles, meine Krafft, mein Jah, der macht, daß ich die Bundes Rechte auf des Gesetzes Klag verfechte; Ist JEsu Tod und Leben mein, solt ich der Sünden Knecht noch seyn?

15. Sie hat ihr Blendwerck und ihr Spiel durch Satans Hand in mir getrieben, genug, daß ich so lang sein Ziel im Eigen-Dünckel bin geblieben, nun ist einmahl der neue Bund mir bey der Klarheit JEsu kund; Solt ich der Sünd die Herrschafft lassen, die Feindschafft wider GOtt nicht hassen? O Sclaven-Dienst! wer Hand und Fuß ihr noch als Waffen reichen muß! Vers 12-14.

Drittes Stück.

Der Betrug der Sünde.

16. Allein wie listig ist die Schlang mich auf das Neue zu betriegen! sie spricht: nun hat Gewalt und Zwang ein End, die Gnad allein muß siegen; man muß nicht so gesetzlich seyn, so schmückt sich jede Sünd mit Schein; wenn man von Gnad und

und Freyheit lehret, so hats die Sünde gleich verkehret, als gälte das Gesetz nichts mehr, auch nicht die Vorschrifft reiner Lehr.

17. Besinnet euch betrogne Leut, ob sich Gehorsam läßt aufheben, ob ihr nicht der Gerechtigkeit euch habt verpflichtet nachzuleben; ihr Dienst hat Heiligkeit zur Frucht, die GOtt an euch in Christo sucht, wer ihr nicht frey und willig dienet, nur Sünd und Tod zum HErrn gewinnet, da muß er, anders kan er nicht, als sündigen sich zum Gericht.

18. Wohlan so folg ich Paulus Spruch, gleichwie ich war ein Knecht der Sünde, um keinen andern Lohn als Fluch, so soll mir als des HErrn Gesinde der Dienst in der Gerechtigkeit seyn lauter Frucht zur ew'gen Freud: ich will zur Geistes Eh mich lencken, und an die Todes-Früchte dencken, als mich die Schlang zu meinem Weh betrog durch des Gesetzes Eh. v. 15-23. VII. 1-6.

Viertes Stück.

Der Zustand unter dem Gesetz und Sünde.

19. Darum ist noth, den Sünden-Stande bey des Gesetzes Eh recht wissen, wirds eine böse Eh genannt, wenn man sich aufs Gesetz beflissen? ists nicht ein Licht, die Sünd zu sehen? zwar wohl, doch wirst du weiter gehen bey dessen Schein auch Krafft zu suchen, so wird es deiner Ohnmacht fluchen: denckst du nun: weg mit solchem Schein, ich will mir diß Licht selber seyn:

20. So

20. So trifft dich das Gesetz einst an, und zeigt dir bey viel andern Stralen, wie du durch deinen eignen Plan in tieffen Eigensinn verfallen: wo führt hernach Verzweiflung hin? als auf den noch verkehrten Sinn, dich mit viel hundert guten Dingen noch mehr vom Heyland abzubringen, durch solche würckt die Sünd, den Tod, und man merckts nicht vor eigner Noth. v. 7-14.

Fünfftes Stück.

Unterschied der Anfälle der Sünde und des Verderbens, von der Herrschafft der Sünde.

21. Offt hat man Gnad, doch beym Gesetz, noch ungewiß, man merckt im Willen, daß er sich wie getheilet schätz, denn vor der Gnad ließ sichs kaum fühlen, der Streit war da, doch war das Ich an mir noch nicht getheilt von sich durch Christi Gnad und Licht der Lehre: wenn es nicht so beschrieben wäre, so würf ich diese Deutung hin von so verschiednem ichheits Sinn.

22. Nun aber schreibet Paulus so: Jetzt thue nicht mehr, ich die Sünde mein ich ist nur der Gnade froh, ach daß des Fleisches ich verschwinde, doch weils nicht gantz verschwinden kan, so leyd ichs nur als einen Bann; so viel mir im Gesetz befohlen das ist auch selbst mein gantzes Wollen, doch hemmt mein Fleisch mich immer noch, ich seuffz, und danck dem Heyland doch.

23. So drückt man seine Schwachheit aus; der Geist kennt des Gesetzes Ende, doch läßt ihn

GOtt

GOtt im Sünden-Hauß, daß man zu JEsu Creutz sich wende; wenn sich die Sünd in Gliedern regt, den Muth auch wohl darnieder schlägt, da will man sich nicht selber retten, man weißt nichts als zum Heyland betten, man fühlt zwar des Gesetzes Drang, doch wehrt die Gnad dem Sünden-Zwang.

vers 15-25.

Sechstes Stück.

Der Zustand unter der Gnade.

24. So bald man in der Glaubens-Krafft erstarckt und sich vom Fleisches-Wancken, nach neuem Wachsthum aufgerafft, so machen sich des Geists Gedancken von Furcht vor der Verdammung loß, es trifft sie kein Gesetzes-Stoß; Man ist in Christo: und der Wandel geht nach dem Geist nicht Fleisches Handel, in Christo hat man ein Gesetz, das macht uns frey von allem Netz.

25. Erst vom Gesetz, das aller Sünd die Krafft gibt in den Tod zu sencken, wer nur in Christo alles findt, sich selbst verliehrt und all sein Dencken, dem gilt auch GOttes gantzer Sinn, mit dem er JEsum gab dahin ins Sterben, daß er alles mache nach seiner ausgeführten Sache, da er Gesetz, Fleisch, Sünd, und Tod, als Satans Zeug, gemacht zu Spott.

26. Wer aber aus der Einfalt weicht, und nur auf Fleisch und Fürwitz sinnet, das Heuchlen nicht von Hertzen fleucht, und Vorwänd für die Sünde spinnet, der ist im Fleisch und nicht im Geist, und

was er auch von Christo weißt, ist wohl nur nach dem Fleisch erwogen, auch nach des Fleisches Sinn gebogen; so gilt ihm GOttes Sinn auch nicht, er bleibt noch unter dem Gericht.

27. In wem der Geist von JEsu wohnt, und zwar so wie ein HErr im Hause, der hier gebietet dort belohnt, dem ist des Fleisches Dienst ein Grause: im Geist und nicht im Fleisch zu seyn, das richtet er zu erst gleich ein, und daß die Sünd nichts könne machen, so acht't man sich Fleisches Sachen wie tod, da lebet Christi Geist, daß sich Gerechtigkeit beweißt. Cap. 8, 1-13.

Siebendes Stück.

Voller Sieg über alle Zweiffel.

28. Schaut welch ein Zuspruch zu dem Sieg (daß man in allem überwinde) in Pauli Brieff vor Augen lieg: man tödtet durch den Geist die Sünde; man läßt dem Fleisch durchaus kein Recht, der Leib dient nur dem Geist als Knecht, man will nur, bey des Geistes Treiben, und Zeugnüß, GOttes Erbe bleiben und Christi Mit-Erb: diese Freud macht daß man alles willig leydt.

29. Muß doch die gantze Creatur mit Aechzen auf Erlösung hoffen, wir seuffzen auch, doch unsre Cur ist schon im innern vorgeloffen, wir sind in Hofnung Seelige, so kommen auch die Erstlinge des Geistes unserm schwachen Warten zu Hülff, mit noch viel Stärckungs-Arten, ja wenn der Sinn nicht betten kan, so führt der Geist das Seuffzen an.

30. Wahr ists, der Lauff der Eitelkeit scheint der Erret-

Errettung offt zuwider, die Leydens-Arten unsrer Zeit sind Räzel für die Zions-Glieder, allein die Kinder sinnen nicht auf das warum, wenns Licht gebricht; Sie wollen der Verordnung trauen: ist GOtt für uns, wem solte grauen? durch Christi Fürbitt ist dabey die Liebe GOttes stündlich neu.

vers 13-39.

31. Cap. 9. Der Vorsatz Gottes ist ein Grund, wenn man den Lauf der Welt betrachtet, zu stopfen der Vernunft den Mund, die nur aufs äussre Wesen achtet. Der Juden und der Heyden Zeit, die Tag und Jahr der Christenheit, sind in dem Vorsatz längst gestanden, noch eh ihr Würcken war vorhanden, die Schrift bezeugts: doch bindt die Wahl, das wollen einzler Leut niemahl.

32. Der Glaube macht sich diß zu Nutz, weil kein Mensch seinen Gang verstehet, er übergibt sich GOttes Schutz, um alles wies auch immer gehet, besonders um die Glaubens-Weiß, in dem verordneten Geleiß, spricht nicht: wer will gen Himmel steigen, sich zu dem tieffen Abgrund neigen, damit man GOttes Grund und Weg, gewiß genug, ergründen mög.

33. Ach nein der Glaube folget nur, und denckt: GOtt hats schon zugerichtet, daß ich auf der gewissen Spur, nach Christi Vorbild werd vernichtet, an meines alten Menschen Sinn, der immer denckt wo anders hin, als GOttes Rath und Will bestimmet, nachdem sein Licht in ihm entglimmet, wohlan so folg ich Stund für Stund, nur seinem Rath: da krieg ich Grund.

34. Wie GOtt im Grossen alles macht, nach lauter Maß, Gericht und Zahlen, so werd ich auch herwieder bracht aus dem, worein ich war gefallen, da zieht mich GOtt all Augenblick, nachdem ich glaub, in das Geschick, das keinem fremden Model gleichet, worinnen man sein Looß erreichet; O tieffste Liebe führ mich ja, nach lauter Gnad, und bleib mir nah. (Das 9. 10. 11. Capitel zusam̃en genommen.)

35. Cap. 12. So weit geht, was zum Glauben führt: der Leib muß auch ein Opffer werden, der JEsu schöne Lehre ziert, im Umgang auf der Pilgrims-Erden. Da kommt es meistens darauf an, daß man mit Weißheit prüfen kan, was hier und da bey mir und allen, sey GOttes Will und Wohlgefallen, das beste Mittel ist da wohl, nicht höher dencken, als man soll.

36. Alsdann gehts mit der Liebe gut, wann sie mit Maasse kan verrichten, was ihr und andern nutzen thut, sind da nicht die befohlne Pflichten, ein leichtes Werck, ein Freuden-Lied, ein Glück und Wohlthat jedem Glied? jedoch, daß alles harmonire, und nicht im Viel und Wenig irre, bey Feind und Freund, bey Leid und Freud, das kommt nicht ohne Wachsamkeit.

37. Die Art der Sprüchen Salomo, hängt Paulus an, damit man fasse, wie man den Wandel führe so, daß Wohlstand auf den Nutzen passe, Man ehrt der Obrigkeiten Stand, als GOttes Schutz vor Stadt und Land: Man übt ein allgemeines Lieben, man förcht sich jemand zu

betrü-

betrüben, man wandelt ehrbar als im Licht, daß nichts aus Augen=Dienst geschicht.

38. Besonders nimmt man sich in acht, jemand auf seinen Sinn zu ziehen, der es noch nicht genug bedacht, sich um Verstand an sich zu mühen, man fördert jeden auf die Bahn, die er vor jetzo gehen kan: Genug, wenn er den Heyland ehret, der die Gewissen selber lehret, wohl dem, der vor sich Glauben hat, und nicht erst zweiffelt nach der That.

39. Wer starck und groß im Glauben ist, der meidet alles Selbst=gefallen, Er wünscht daß er, nach JEsu Christ, Last, Schmach und Elend trag von allen, nicht aber Lob und eitlen Wind, weil Menschen an sich Lügner sind. Nun, was die Schrifft vom Creutz getrieben, und von Gedult und Trost geschrieben, das leg uns GOtt selbst an das Hertz, beym Wort von JESU Angst und Schmertz.

40. Prüfft, Seelen! Pauli Brief und Wort, ob sichs so läßt in Reimen sagen, denckt nicht, ich woll an meinem Ort, mich nur mit neuen Formen tragen, nein, GOttes Wort geht mir zu nah, doch ist auch Furcht und Schrecken da, ob ich, wenn ich so buchstabire, die Seelen nicht gezwungen führe. GOtt gibt von seinem ew'gen Plan, doch mehr nicht, als man fassen kan.

Röm. VI.

1. Du innig geliebter Erlöser der Sünder, du lehrst und zeigst den Unterschied, der Knechte und deiner unmündigen Kinder: Kommt, Brüder! singt ein neues Lied, sey ewig gelobet du Liebe du,

du sprichst nur ein Wörtlein, und machst im Nu, das Trauren zur Freude, die Dürre zur Quelle, und Finsterniß, daß sie sich plötzlich aufhelle.

2. Dardurch schaffst du, daß das gesetzliche Sinnen, das sich mit tausend Mitteln plagt, muß unverhofft solch einen Ausgang gewinnen, daß man mit Jauchzen von Gnade sagt: O Gnade, du gibst uns den rechten Verstand, wann uns übervortheilt der Sünden Band; du zeigst, wie die Sünde, nicht einige Sünden, durch willigs Ergreiffen des Heylands (Luc. 7.) verschwinden.

3. Du zeigst, wie man müsse der Sünde absterben, durch kräfftigs Verpflichten auf deinen Tod, nicht als ob man müßte sein Wesen verderben, Nein! dieses wär eine vergebliche Noth; So wie das Gesetz mit dem Fleische vermählt, und mehr als handgreifflich und wesentlich hält, und doch als kein Wesen vom Einigen Wesen, verrück't, so muß man auch durch Lehre genesen.

4. Man wendet sich gantz von dem sündlichen Plunder, auf JEsum, der uns die Erlösung entdeckt: Das Vorbild der Lehre würckt gleich als ein Zunder, den Glauben und Liebe, mit Hoffnung erweckt. Man kennet der Sünde betrüglichen Schlich, durch manches Liebkosen zum Fleisches-Verglich, durch Funcken, dabey man sich immer will sehen, da will der Glaub lieber im Dunckeln fortgehen.

5. Wer will es beschreiben? es ist schon beschrieben, man nennt nur die Worte der Schrifft in dem Geist, ist man in dem Heyland fein innig geblieben, so sieht man bald, wie und wohin sie

uns

uns weißt: Das Fleisch ist kein nütze, das treibet nur Spiel, es weicht von des Geistes verklären-dem Ziel, der Geist spricht: Laß ihn samt dem Vatter nur machen, da wird man gantz frey von gesetzlichen Sachen.

Uber die Epistel an die Galater.

Eingang.

1. Wer weißt sich vom Gesetze frey? dem man sich schon so offt verschrieben, durch Vorsatz in der Heucheley, durch Selbst-Betrug in eignen Trieben, durch Dinge, die dem Grunde nach, sind mit beschneiden eine Sach? Der spiegle sich an dem bethören, der Galater, durch Neben-Lehren, wie offt, was man zum Mittel setzt, gerad den Zweck und Grund verlezt.

2 Nichts zärters ist in aller Welt, als in der Seelen unterscheiden, wann das Gesetz die Kräfften hält, was da zu thun und was zu meiden, von allen Schrancken loß zu seyn, stimmt nicht mit GOttes Ordnung ein, sich aber in den Schrancken halten, daß GOttes freye Gnad kan walten, zu jeder Stund, nach unserm Looß und Glaubens-Maaß: daß ist mir groß.

Gal. Cap. 1.

3. Was nun die Galater betrog, war nicht nur diß und jen's Geschäffte, das sie zu falschem Sinn bewog: Es waren vielmehr Zauber-Kräffte, die rückten ihre Sinnen ab, vom Grund der ersten

Geistes Gab, da konnten sie die Sinnen lencken, wohin Natur selbst pflegt zu dencken: Natur macht das Gesetz zum Schatz, und Christi Creutz findt nimmer Platz.

4. Die Zauber-Kräffte würckten nicht, unmittelbahrlich ohne Leute, Nein, ihr Betrug war abgericht, durch alter Jünger Christi Beute; Die stürmeten nun nicht so bloß, Auf Christi Geistes Werckstatt loß, sie dachten nur was anzubauen, daß Gnade und Gesetz sah trauen, die Werckstatt auf dem reinen Sinn der Gnade, fiel durch Zusatz hin.

Cap. 1. 2. zusammen.

5. Seht nun aufs Geistes Gegen-Wehr, durch Pauli Schrifft und bünd'ge Schlüsse: und der beweißt, daß seine Lehr und Amt nicht geh aufs Ungewisse (Cap. 1. v. 15. 16.) alsdenn so wiederlegt er sie, und spricht: habt ihr den Geist auch je durch des Gesetzes Dienst empfangen? ists nicht durchs Gnaden Wort gegangen? (Cap. 3. v. 1-5.) Diß ist euch aus Erfahrung a kund, Nun nehmt darzu die Schrifft b zum Grund, (v. 6-14.)

6. Hiernächst redt Paul nach Menschen Weiß, von GOttes ein'ger Bunds Verfassung, wie das Gesetz nicht etwas Neu's errichte jener zur Entlassung. Daß es, weils nur die Sünden weißt, ein eingeschobnes Urkund heißt, um auf ein offentlichs Er-

---

a Erfahrung war der erste Grund zur Wiederlegung.
b Schrifft war der zweyte Grund.

Erklären, was Gnade hindert, c zu verheeren, doch daß, biß zur Erfüllungs-Zeit, ein Zeiger Christi sey bereit. (v. 15-29. c. 4. 1-20.)

7. Zuletzt versucht er noch einmahl, die Galater herum zu bringen, nach ihrer Schrifft Erklärungs Wahl, d um in ihr Hertz mehr einzudringen: Worinn er bey dem zweyten Grund, e schon die Gestalt vom Neuen Bund, erneurt, nicht ohne Mutter-Wehen, als Neugebohrne sie zu sehen, als Kinder von der obern Statt, die lauter Freyheits Erben hat.

8. Zwey Gattungen der Kinder hat, der Vatter Abram längst gezeuget, aus zweyer Mütter Zeugungs-Statt, die sich auf zweyerley geneiget, nach ihrer Mütter Stamm und Art, in welcher jedes Kind beharrt, des einen Mutter konnt den Willen deß Fleisches Anfangs gleich erfüllen: Die andre war dem Fleische nach: unfruchtbar, einsam, alt, und schwach. (Cap. 4, 21-27.)

9. So war der Kinder Neigung auch, deß Ismaels, nur bald zu haben, was Welt und Fleisch nach altem Brauch, den ihrigen für Vorzüg gaben, deß Isaacs aber, nur allein, wie die Verheis-

c Neimlich, die Einbildung von eignen Kräfften, über welche hauptsächlich der Fluch ergeht, dieselbe Einbildung hindert die Erkanntniß der Sünde als den Zweck des Gesetzes, und die Unerkantniß der Sünde, hindert die Gnade, und ist deßwegen mehr unter dem Fluch als die Sünde selber.

d Eine mysterieuse Erklärung der Testamente war Pauli dritter Grund.

e Siehe. lit. b.

heissung spricht, zu seyn: nichts seyn, nichts haben, nichts geniessen, als wenn die Gnaden-Quellen fliessen; wer nun der Gnade leben will, hat nach dem Geist ein gleiches Ziel.

(v. 28-31.)

10. Seht Pauli Sinn und Zeugungs-Krafft durchs Wort die Seelen zu gestalten, aus des Gesetzes Eigenschafft, Die Galater gantz auszufalten, Er macht, was zu erklären war, vom Fleisch und Geist recht Sonnenklar, wie man durch Dünckel so geschwinde sich ans Gesetzes Joch verbinde, und sich des Isaacs Recht verzeyh, wenn man am Creutz verdrossen sey.

11. Die ihr, sagt er zu jedem Glied, den Ruff zur schönen Freyheit kennet, ihr wißt den grossen Unterschied, wenn man Gesetz und Gnade nennet; Der beyden Bundes Formen Pflicht, ist auf verschiedne Zweck gericht, Vermischt sie nicht; besteht nur immer, Auf Christi Freyheit; flieht den Schimmer, der falschen Freyheit. Euer Stand, ist Glaub und Liebe, sonst kein Band.

(Cap. 5. 1-15.

12. Diß aber ist euch alles leicht, wenn ihr im Geist die Lust verlieret, zum Fleisch; wer aus dem Geiste weicht, wird bald in Fleisches Sinn verführet; das Fleisch stöhrt wohl deß Geistes Trieb, doch bleibt der Geist in Christi Lieb, da bringt man Frucht, und das Gesetze, findt nicht, wo es mit

Fluch

Fluch verletze, wenn wir nur selbst der Schlang zu Spott, das Fleisch einmahl verdammt zum Tod.

(v. 16-26.)

13. Kennt man deß Geistes Leben so, wenn schon Natur; was ist es? fraget; so ist man auch im Wandel froh, weil man sich nicht mit Scrupeln plaget, doch wer viel Geistes Kräfften hat, Hilft Schwachen auf mit sanffter Gnad, Er nimt auch Schmach und Noth von andern, selbst unter ihrer Last zu wandern, so säet man im neuen Bund, auf Geistes, und nicht Fleisches Grund.

(Cap. 6, 1-10.

14. Das Wort vom Creutz erneut den Geist, bewahrt mans anders, ohn Bestreben, nach dem, was aufs Naturrecht weißt, so bleibt der Geist im höchsten Leben, Fleisch und Natur denckt immerzu: wenn sie zum Ziel käm, hätt sie Ruh; dem ersten Recht durch Christum sterben, dünckt ihr, als müst sie gar verderben, allein der Geist, nach JEsu Wort, findt nur da seine Cron und Ort.

(v. 12-17.

. *.*

1. Diß ist der Fried Den ich entbieth! So spricht mein holder Freund zu blöden Seelen; Spricht er mir zu, So hab ich Ruh, So kan ich von der treuen Gnad erzehlen; Weg Schlangen-Brut Im Zweiffel-Muth! Hinweg was aus warum und wie für Quaalen Im Sinn entstehn, Will ich nicht sehn Allein auf deines Wortes Winck und Stralen.

2. Mein

2. Mein Sinn ist hart, Dein Blick ist zart, Zerschmeltze mich wie Wachs mit deinen Augen, Der kleinste Staub, Versehrt mein Aug, Ach läutre mich, soll ich vor dir was taugen, Gib mirs in Sinn Wie böß ich bin, So bald ich aus der Tauben-Einfalt weiche, Wenn arm zu seyn Mir ist zu klein, Wenn ich nicht dir allein die Finger reiche.

3. Wenn auf ein Bild Mein Auge schielt, Darnach ichs so und so gern möchte haben, Wanns an der Gnad Nicht alles hat, Wans sichs verfangt an andrer Glieder-Gaben, O lautres Licht Laß dein Gesicht Im lautern Glauben mich aufs beste führen, So daß die Sünd Nichts an mir find, Daß nichts als du mich deinen Lohn mög zieren.

4. Mein HErr und GOtt, Ich bin als tod, So bald du mich läßst eine Stunde gehen Nach eignem Sinn, Drum nimm mich hin Gib mir auf dir O ewiger Felß zu stehen, Dein Hertz allein Der Seiten-Schrein Und deine Nägelmahl sind meine Ruhe, Daß gantz um dich Nicht nur um mich Ich Schritt vor Schritt mein eigen Tagwerck thue.

Ein Lied

über die Epistel an die Ebräer.

Mel. Seeligstes Wesen, rc.

EWiges Wesen, du bist zwar die Liebe, Gleichwohl erschreckt deine Weißheit und Macht, biß ich mich in Christi Priesterthum übe; da werd ich völlig zur Liebe gebracht. O was für Wonne, gibt diese Sonne! doch wenn ich davon in Liedern will singen, so kan ich mehr mit der Stille gewinnen.

2. Schön bist du, Priester, im heiligen Tempel; aber wer schwingt sich mit Liedern dahin? nur jene Seligste seyn das Exempel würdig zu singen im Heiligthum drinn Apoc. 14, 3. draussen auf Erden voller Beschwerden must du uns göttlicher Paule vorgehen, Christum im Wort als den Priester zu sehen.

3. Abglantz der Herrlichkeit, Ausdruck vom Wesen das aus der Gottheit sich offenbar macht: weil in dir alles, der Krafft nach, gewesen so trägst du auch, was die Schöpfung gebracht HErr grosser Zeiten die sich ausbreiten, Laß dich mit tiefster Erniedrigung ehren, weil du gekommen, uns dieses zu lehren. Cap. I.

4. Eng=

4. Englische Geister! müst ihr nicht erkennen daß euch das Fleisch Christi mehr erhöhn soll? v. 5 = 9. zwar muß sich alles aus GOtt stammend nennen, aber auch dieses beleuchtet er voll. Lernet ihr Weisen, euch zu befleissen auf diesen Unverstand, unten auf Erden. Geist muß durch Fleisch * erst vollkommener werden. Joh. 6.

* Die am Rand in dieser Strophe angezogene Schrift-Stelle Joh. 6, 54 - 58. 2c. ist der rechte Beweiß dieser Wahrheit; mithin wollen wir, nicht zum Beweiß, sondern nur zur Illustration dieser ohne Noth dunckel gemachten Sache, etliche Patres davon hören:

HILARIUS Lib. 8. de Trin. druckt es so aus: "Hæc "vitæ nostræ causa est, quod in nobis carnalibus "manentem per carnem Christum habemus.

teutsch:

Das bringt und gibt uns das Leben, daß wir Christum, durch sein Fleisch, in uns, so fern wir nach dem Fleisch betrachtet werden, (wohnend und) bleibend haben.

idem eodem libro:

" Hoc Ecclesia intelligit, hoc Synagoga non credit, " Philosophia non sapit.

teutsch:

Dieses versteht (allein) die Gemeinde (Christi): Der Jud glaubt es nicht: Der Welt-Weise {faßt / goutirt} es nicht.

idem in Ps. 2.

" Apprehendenda itaque disciplina & invadenda est " quodam amplexu & vinculo corporali, ne ela- " batur aut decidat.

teutsch:

teutsch:

Die (Christlich-Evangelische) Lehre muß demnach in gewisser Maaß auf eine leibliche Art ergriffen, angefaßt, umfangen, und (an das Hertz) gebunden werden; sonst zerrinnt dieselbe unter der Hand, und (verwelckt) fällt ab (wie ein Blat vom Baum, wenn eine Kälte kommt)

idem in Matth. Cau. 16.

" Sicut æternitas naturæ nostræ corpus accepit, ita " cognoscendum est, naturam corporis nostri " æternitatis assumere posse virtutem. Summum in istâ fide bonum est.

teutsch:

Gleichwie die Ewigkeit (der ewige Sohn GOttes) einen Leib unserer Natur angenommen hat, also ist daran (wers mercken will) zu erkennen, daß die Natur unsers Leibs der Krafft der Ewigkeit theilhafftig werden könne. Hier, in diesem Glauben, ist das höchste Gut (das Ziel der Evangelischen Gnaden-Bottschafft).

Doch diß ist alles mit der nöthigen Cautel und Vorsicht, welche nebst andern Patribus auch AUGUSTINUS in Joh. 16. recommandirt, da er schreibt:

" Ipsam Carnem Christi non secundum Carnem cog-" noscendam esse, rel.

teutsch:

Selbst das Fleisch Christi dörffe nicht nach dem Fleisch erkannt werden, 2c.

Man kan nehmlich die Sache zu fleischlich, aber auch zu geistlich nehmen. Ist eins so verkehrt und schädlich, als das andere.

In diesem Sinn schreibt auch von eben dieser Sache

CYPRIANUS, Episcopus Carthaginensis & Martyr, in Tractatu de C. D.

" Veritas ab erroneis hominibus comprehendi non " potuit, &, cum in Sole vellet figere oculos,

" vim luminis non ferens cœcata est, non illumi-
" nata humana præsumtio, & aspectui ejus lippi-
" tudo inhæsit. Vident hæc Sacramenta paupe-
" res Spiritu, & hoc uno contenti ferculo omnes
" mundi hujus delicias aspernantur.

teutsch:

Die Wahrheit mag von irrigen Leuten nicht eingesehen werden. Das macht der menschliche einbildische Eigenwitz, welcher, indem er in die Sonne hinein sehen will, und doch die Krafft des Lichts nicht ertragen kan, mehr dadurch geblendet als erleuchtet wird, und ein trieffäugiges Gesicht und Anblick (der Sachen) davon überkommt. Das sind Geheimnisse, welche (nur) die Geistlich-Arme sehen. Solche, wann sie nur diese Richtschnur vor sich haben, so sind sie vergnügt, und lassen alle Delicatessen dieser Welt darneben stehen.

5. O welch ein hoher Grund, des Amts zu pflegen, Geister mit leiblicher Macht zu erhöhn; v. 11. Er schämt sich nicht, von der neuen Krafft wegen, sich mit den Brüdern umgeben zu sehn. v. 12. Daß er empfinde an sich, was Sünde und des gefallenen Fleisches Verderben daß er mög' aus dem Tod Leben erwerben.

6. Nicht genug war ihm, die schwärtzeste Wellen des Todes-Bäche von Weitem zu schaun. Nein, er nimt Fleisch an, die Tieffen der Höllen Durchzugehn, um sie zuletzt zu zerhaun. C. 2, 9. Das seyn die Wege Durch Todes Stege v. 14. selber barmhertzig und treu zu erfahren v. 17. was uns soll vor der Versuchung bewahren. v. 18.

Cap. II.

7. Lernt, edle Seelen, und werdet verständigt was ihr an Christo dem Priester genießt Er läßt nicht nach, biß er sein Werck geendigt, und sichs

vom

vom End in den Anfang ergießt. Uebet die Treue zu ihm aufs neue, C 3, 14. biß er sein Werck an euch völlig vollendet: C. 4, 11. hört, wen euch GOtt an dem Heyland gesendet.

Cap. III. IV. V VI.

8. David singt würdig: GOtt habe geschworen: du bist in Ewigkeit Priester und HERR, nach des Melchisedecks Ordnung erkohren; diß ist ein Grund von der Priesterthums-Lehr, wir alle müssen mit Paulo schliessen, v. 4. GOtt hat Melchisedeck darum erhöhet, daß ihr daraus Christi Hoheit verstehet. C. 7, 16.

Cap. VII.

9. Priester der Erden von Levi gekommen, waren es ohne den Göttlichen Eyd, nach den Gesetzen des Fleisches genommen, viel nach einander, nur auf eine Zeit. Aber wir sehen, dich in der Höhen unwiderruflich nach Lebens-Gesetzen eintzig und ewig zu GOttes Ergötzen.

10. Freue dich Zion, die Zeit ist vergangen, da man das Schattenwerck niemahl erfüllt; Nun wird das ewige Seelen-Verlangen durch neue Bundes-Verordnung gestillt. Ewiges Leben wirst du nun geben allen die nach dem lebendigen Wesen dich, höchsten Priester, zum Führer erlesen.

Cap. VIII.

11. Niemand soll wünschen ihn noch auf der Erden als einen Priester der Hütte zu sehn; deine Gesinnung muß himmlischer werden du must vor Christo im Heiligthum stehn; Seine Verrichtung sey dir zur Richtung, Sein hier vergossenes Leben im Blute komme dir jetzo vom Himmel zu gute.

12. Einmahl geopffert, hat ewige Kråffte Für das Gewissen. Nichts stillet das Hertz als der Verstand seiner Priester-Geschåffte, nach den Figuren, die rück- und vorwerts sich nun aufhellen, in allen Fållen, so daß durchs Blut auch die Himmlische leben sich müssen reiner und herrlicher geben.

Cap. IX.

13. Nahe dich freudig zur heiligen Hütte; forme die Bilder zum Leben in dir: Er formirt sie selber auf eifrige Bitte; thue sie kråfftig und glaube allhier. Himmlische Sinnen must du gewinnen so kanst du tåglich ins Heiligthum gehen und mit dem Glauben ins Priesterthum sehen.

Cap. X. XI. XII.

14. Hat jemand Ohren, der hőre vor allen ewige Bottschafft vom Himmel gelehrt Apoc. 14, 6. der seine Stimme verborgen ließ schallen, so ist uns Pauli Brief heller erklårt. Gőttlichen Willen immer erfüllen das ist sein heiligstes Priester-Geschåfte; darinn verzehret auch willig die Kråfte.

Cap. XIII.

15. Ihr seyd ja nicht zu dem Berge gekommen der mit dem blitzenden Donner erbebt; in euch ist ruhig das Leben entglommen das unauflőßlicher Odem belebt Ebr. 7, 16. grüsset die Geister, der Freuden Meister. GOtt ist zwar Richter, doch ist euch die Sonne eures Zionischen Mittlers zur Wonne.

Die

Die
Epistel Jacobi/
Gebets-weiß in ein Lied verfaßt, zum Anhang des Grund-Risses der Predigt Jesaiä.

Das erste Capitel.
Mel. Mein Salomo, rc.

1.
ACh gib mirs doch vor eitel Freud zu halten, wann Noth und Angst den Glaubens-Muth anfällt, weil die Gedult alsdann das Creutz erwehlt, dardurch die Gnad uns möge neu gestalten; O schönes Ziel vom himmlischen Beruff, aufs neu zu seyn ein Bild wies GOtt erschuff! v. 2-4.

2. Das ist ein Werck von viel Gedult und Jahren, biß man zum End der gantzen Sach gelangt, wie offt geschichts, daß man im Zweiffel hangt, biß man an sich das Wahre kan erfahren! um Weißheit bitten, ist der gantze Rath, doch nur der bittet recht, der Einfalt hät. v. 5-11.

3. Die Einfalt weißt, daß GOTT einfältig liebet, sie wacht, daß sie kein Zweifel je zertheil, aus Lust der Welt, aus Sorg fürs ew'ge Heyl, weil

weil GOTT der Einfalt alle Fülle giebet. O! darum hütet sie sich vor Verdacht, sie denckt nicht so, daß GOTT Versuchung macht. v. 12-15.

4. Zum Bösen ist GOtt selbst gantz unversuchbar, darum versucht er nie die Creatur, Redt GOtt schon als im Zorn so zur Natur, ihr wilder Sinn machts als Versuchen ruchbar. Die Einfalt GOttes ist ein lauters Licht, das immer gibt, und dem es nie gebricht. v. 16-18.

5. Wann wir nur auch in Einfalt möchten leben; in Einfalt, die uns schnell zu hören macht aufs Wort, das uns zum neuen Sinn gebracht, mit diesem Sinn in seinem Licht zu schweben; in Einfalt, die die Rede lenckt und hält, und die nicht bald auf Zorn und Eyfer fällt. v. 19.20.

6. Wann uns dann schon zuweilen ein Gewirre die Einfalt stört, und äusserlich beschmitzt, wenn sich der Muth mit Schein zu viel erhitzt, so kommt man doch nicht in der Sünder Irre; man wascht sich ab, man wendet sich, wie vor, zum Licht, und hält zum Wort sein Hertz und Ohr. v. 21.

7. Das Wort läßt sich mit neuer Sanfftmuth fassen, man faßts und thuts, und machts im Thun erst vest, dann wer das Wort nicht veste gründen läßt, deß Hertz kan sich niemahl darauf verlassen, man fällt so leicht auf leeren Andachts-Schein, weil man am Grund nicht will beschäfftigt seyn. v. 21-27.

Das zweyte Capitel.

1.

DEn Glauben, den ich durch Gebet und Hören erlangt, muß auch das Hertz, die Zung, der

Leib

Leib, in jedem Fall so üben, daß er bleib in Prüfungen, um sich dazu vermehren; am meisten aber kommts aufs Urtheil an, das man bald mit, bald ohn ihn fällen kan. v. 1-4.

2. Wann man ohn ihn den HErrn der Herrlichkeiten, (in dem man sich schon durch den Glauben findt) Begriff und Schlüß, obwohl nach Reglen spinnt, so weicht die Einfalt den Partheylichkeiten; der innre Grund der Weisheit wird zur Hut, die richtet sich nur nach der äussern Schnur. v. 2-7.

3. Man hat sich zwar zuvor recht tieff gebücket, um das Gesetz der Freyheit einzusehen; Jetzt aber will man bloß auf Sätzen stehen; Man sieht nicht mehr, was man zuvor erblicket, drum liebt man auch nicht mehr so königlich, ohn Eigen-Nutz; man sieht zu viel auf sich. v. 8. C. 1. v. 25.

4. O König! wirst du mir so gar entrissen, durch Zauberey des Feinds, daß meiner Seel das Licht vielmehr in sich, als dir, ist hell, so wirst du mich nach allem richten müssen, was je dein Recht an mir verdammen kan, weil ich nicht bleib auf dir, der Freyheits-Bahn. v. 9-11.

5. Ich aber möchte gern so thun und reden, daß ich des Hertzens-Grunde vor dein Licht (wo mich nur das Gesetz der Freyheit richt) zu stellen keine Stunde darff entblöden, allwo ich mich durch die Barmhertzigkeit, trotz dem Gericht, schon vorher weiß befreyt. v. 12. 13.

6. Ach möchtest du mir doch den Grund bewahren, daß dein Gesetz mich etwa Tugend-bloß, niemahlen aber findt vom Glauben loß, so hätt ich

 vom

vom Gericht nichts zu befahren, der Glaub und Tugend wär gezweyht im Wort und doch nur eins im rechten Einfalts-Ort. 14-26.

Das dritte Capitel.

2.

DIe Einfalt GOTTES schenckt die Weißheit allen, die sie nicht nur begehren für die Zunfft zum Wort-Gepräng, zum Willen der Vernunfft, als die nur GOtt, nicht sich in ihr, gefallen, Joh. 7. v. 18. die von sich selbst nicht reden wollen mehr, weil sie dadurch nur opffern ihrer Ehr. C. 1. v. 5. 6.

2. Wie bin ich doch in mir so voller Schande, wenn ich kaum was aus ihr den gantzen Tag mit Innigkeit der Sanfftmuths-Weise sag! Welch falsche Weisheit hält mich wohl am Bande, bald irrdisch-plump, bald gleich dem Würffel-Spiel, Eph 4, 14 nach Seelen Weiß, und der Dämonen Ziel C. 3. v. 13-16.

3. HErr gib mir doch der Weißheit Licht von oben, und mache mich von allen Banden frey, daß ich nicht mit im Spiel der Hure sey; so will ich dich mit neuer Zunge loben, in keuschem Sinn, in Fried, in Billigkeit, in Zucht, Erbarmen, Grund und Redlichkeit, v. 17.

4. Du bringst allein das Saltz in unsre Rede, das Saltz der göttlichen Bewahrungs-Krafft, das augenblicklich schnell im andern hafft, fehlts uns daran, so sind wir leicht und öde, hat man sonst was so ists nur nachgeäfft, zum wenigsten riechts nach der Welt Geschäfft. v. 18.

5. Da

5. Da ist Gefahr, von GOttes Sache sprechen, man zieht sich viel Gewissens-Regung zu: wie offt verletzen wir uns sonst die Ruh, wenn wir in vielem unsern Kopff nicht brechen; wer nun nicht weiß, wie er recht reden soll, und redt zu viel, der wird der Schläge voll. v. 1. 2.

6. Man denckt nicht, daß die Zung so viel bedeute: dem Ruder gleich treibt sie die gröste Last: sie ist ein Feur, das schnell den Wald umfaßt, so greifft ein Funck von ihr ins Hertz der Leute, sie hat ein Gifft, das durch die Glieder dringt, wann sie ihr Feur zuvor ins Innre bringt.

7. So wie die Welt mit unsichtbaren Creise des Abgrunds und des Lichts umgeben ist, so ist der Mensch ein kleines Welt-Gerüst: Da haben Höll und Himmel ihre Schleusen. Hält nun die Einfalt nicht im Sanfftmuths-Grund die Reihen inn, sogleich raucht jener Schlund. v. 6.

8. Auch denckt man nicht, daß man nur Erbis haspelt, wenn man durch Kunst, wie mit der Thieren-Art Bezäumungs-weis auch mit der Zung verfahrt, es wird nichts draus, als daß man Steine raspelt; Die Quell der Zung ist selbst die kleine Welt. die GOTT durch Widerspiel nur zäumt und hält. v. 7. 12.

Das vierte Capitel.

I.

Nimmts euch nun wohl ihr Brüder hefftig Wunder, daß Zanck und Streit noch unter uns entsteht, da Zorn und Lust der Glieder Grund durchgeht, so bald die Red macht traurig

oder munter; doch denckt dabey, was ist ein Mensch der glaubt, der beten kan, daß ihm kein Feind nicht raubt. v. 1. 2.

2. Gewiß, man muß nach aller Geister Chören durch JEsu Anstalt recht gestellet seyn, sonst greifft die Höll in unsern Abgrund ein; da fällt es schwer, GOtt im Gebet zu hören: Man wünschet viel man bindet mancherley; der Fürst des Schreckens machts zu Gauckeley. v. 2. 3.

3. Man wird auch durch der Welt verwirrte Sprache desselben Ball, den schmeißt er hin und her, und dennoch bittet man: Mein GOtt und HErr! ich meyns ja gut, versöhnt ist deine Rache. O Satans Griff, wenn er so beten lehrt, dadurch macht er, daß man zum Ehbruch kehrt. v. 4

4. Der Geist der schon das Hauß vor eingenommen als HErr und Mann, der eyfert mit der Seel, daß sie so gar beym Bund mit Tod und Höll, beym Haß mit GOTT doch denckt wohl anzukommen, den Geist gelüstet zwar nicht ohne Klag dem Haß entgegen (wenn mans mercken mag.) v. 5.

5. Allein wo man sich nicht zur Wahrheit schicket, zur Wiederkehr ins gantze neue Bild, so bleibt man doch beym schönsten Vorwand wild, man fällt dem Abgrund heim vom Tod berücket. O darum ist gewiß die neue Buß der Seelen noth: Sie falle GOtt zu Fuß. v. 5. 6.

6. Sie mache sich zu ihm Trotz allem Schrecken, sie thue nur dem Satan Wiederstand, GOtt bietet ihr gewiß alsdann die Hand, der

Satan

Satan fleucht selbst hinter finstre Decken, die Hand, das Hertz, und aller Glieder Zahl, betraure jegliches nur seinen Fall. v. 7=11.

7. Vor andern mag die Zung sich ernstlich zäumen, daß sie vom Reden über andern Thun besonders hinterrücks, mög einmahl ruhn: sonst wird aus ihrer Red ihr Richter käumen, dieweil sie das Gesetz und GOttes Rath, wann sies schon nicht gedacht, gerichtet hat. v. 11. 12.

8. Die Anschläg, die man sonst im Großthun machte, auf Jahr und Tag, die werffe man nur weg, damit sich bald auch die Begierde leg, und man nicht mehr so dencke, wie man dachte: man dencke nun: Das Leben ist ein Hauch, der ist von GOtt, und den erneut er auch. v. 13=17.

Das fünffte Capitel.

1. SO muß ein Christ von aussen und von innen geordnet seyn durch Glauben und Gedult: Weh euch, die ihr gantz ohne GOttes Huld nur seyd bedacht auf Reichthum und Gewinnen, bedenckt, der Schätze Rost, der Kleider=Putz, wird euch zum Feur, denn es war niemand nutz. v. 1=3.

2. Habt ihr schon viel vom Tag des HErrn gehöret, um euch vom Geitz, von Lust und Ubermuth zuruck zu wenden auf das wahre Gut, so habt ihr euch doch nicht daran gekehret das heilige Volck hat eurer Tyranney gedultig nachgesehn: Es wird bald frey. v. 4=6.

3. Nun, Brüder faßt euch mit Gedult im

Leyden, das euch die Welt durch ihre Sitten macht, seyd desto mehr aufs Künfftige bedacht: Hofft, stärcket euch, der HErr wird alles scheiden, Er kommt, es zielet alles auf die Zeit der grossen Ernd von Zorn in Herrlichkeit. v. 7. 8.

4. Wann ihr drauf denckt, so kommt ihr ihm entgegen, seyd ihr gelassen, ihm geschichts zur Ehr: Er wartet selbst auf seine Wiederkehr. Durch Ungedult verliehrt ihr vielen Seegen, des HErrn und Jobs Gedult vergesset nicht, betheuren, Seufftzen, rührt nur das Gericht. v. 9-12.

5. Ein Mensch, wie vielmehr eine Creutz-Gemeine, dringt ins Unsichtbare durch Glauben ein weit mehr als die Vernunfft kan faßlich seyn, der Unverstand der Welt veracht die Kleine. Matth. 18. uns aber sind sie mehr als alles Groß, denn ihre Macht reicht biß ins Vatters Schooß. v. 16. 14.

6. O daß uns JEsu Nahm niemahlen fehle, denn dieser ist der Glieder ihre Macht durch den wird Freud uud Leyd für GOtt gebracht, und sind sie kranck, so hilfft dem Leib das Oele, weil durch der Aeltsten Dienst des Heylands-Nahm der in den Gliedern wirckt, die Sünd wegnahm v. 13. 15.

Laßt uns die Sünd dem der vermag zu beten, recht frey bekennen, voller Zuversicht, dann komt dadurch gantz anderst in das Licht, als wenn man sich in eigner Macht will retten, wer beten will, steckt selbst nicht in der Schuld, die man gesteht, er sey in GOttes Huld. 16.

7. O Seeligkeit in solcher Liebes-Pflege! wo

Liebe

Liebe durch die Wahrheit Proben hat, da dencket man selbst bey Eliä That: ein Glaubiger macht Erd und Himmel rege! Wer diß Geheimniß weißt in JEsu TODT, der hilfft nur andern aus des Irrthums Noth. v. 17-20.

Ein Lied über den 5ten Vers des 1sten Cap. Jacobi.

Mel. Als ich das nichts ꝛc.

1. KOmm, treue Liebe, führe mich ins kindliche Geschicke, ich spüre jetzo, das du dich und deine Einfalts-Blicke zu mir in Gnaden wenden willt, um mich recht weis zu machen, mit solcher Weisheit, die mich stillt und leert von fremden Sachen.

2. Ich bat darum, du zeigst genau, woran es mir gefehlet; die Thorheit hat sich einen Bau ins weite Feld erwehlet, Luc. 12. v. 20. Die Thorheit wollte mich zum Gott durch viel Erkänntnuß crönen, allein der Feind trieb seinen Spott mir zu viel Noth und Thränen.

3. Ich fange dann gantz anderst an, als ichs jemahls erkannte; ich hab jetzt keinen andern Plan, als den mir JEsus nannte: Ihr müßt durchaus die Kinder-Art in meiner Schule lernen, und weil nur meine Gnad bewahrt, euch nie davon entfernen.

4. Laß alles, wie so schön es scheint, dem treusten Vater über, und werde mit dir selbst vereint, laß von dem Thorheits-Fieber; Bring alles, wie so klein es ist, so wie es dir begegnet, vor GOtt und mich den HErrn und Christ, so wird es gleich gesegnet.

5. Als-

5. Alsdenn so bete Tag und Nacht, daß dich der Feind nicht sichte, und dencke, daß er auf dich wacht, daß er mit Trotz vernichte, was ich dich an dir selber lehr, Luc. 12. und an den schlechtsten Dingen, daß er dich wieder in die Queer mög aus der Einfalt bringen.

6. Der Irrthum in dem weiten Feld thut nicht so vielen Schaden, als wenn man in der Einfalt fehlt, drum laß nur nicht den Faden (woran ich dich zum Nächsten führ, und nicht bald in die Ferne) aus Handen: Creutz sey dein Panier im Weg zum Morgensterne.

7. Der Vater bildet aller Hertz Ps. 33. v. 15. das laß nicht aus den Augen, es wird nur selbst gemachter Schmertz, zu etwas wollen taugen, worzu er nicht von Anbeginn selbst alles lenckt und schicket.

(Vorsatz des Hertzens.)

Ich seh auf Ihn, weg Blick und Sinn, der sich nicht kindlich bücket.

8. So zeig ich dir, was Sünde ist; mein Geist gibts zu begreiffen; ist man ohn den mit Licht gerüst, wird man nur mehr ausschweiffen, ins leere Phantasyen-Feld, auch bey der Schrifft Ergründung: Ich aber lehre dich als Held der Sünden Uberwindung.

9. Mein JEsus, ach vergib mir doch, daß ich mich so viel Götzen in todter Werck und Worte Joch gefänglich ließ versetzen von dir, o Wort und Leben ab; du führst mit Mutter-Treue selbst, daß man sich der eignen Gab als eins mit allen freue.

10. O

10. O todte Wort, daran wir so, nach der Gewohnheit hangen, ihr macht, daß man nie recht ist froh, beym ewigen Verlangen: Wir soll'n mit Vatter Sohn und Geist hier in Gemeinschafft leben; der trennt sich, der nur Wörter weißt, von ihrem steten Geben.

Die erste Epistel Johannis.

Ermahnungs-weiß in ein Lied gebracht.

Mel. So ruhe mein Muth 2c.

Eingang.

1.

Kommt, kommt zu ihm, die ihr nach Ruh verlanget, verlangt und sucht, daß ihr euch nicht verwirrt; Verwirrung macht, daß man im Zweiffel hanget, Er sucht euch selbst der treuste Freund und Hirt, sprecht: zeig mir HErr die Stege, die sichre Lebens-Wege, davon dein Wort mir zeugt, daß ich mich recht zum Ziel des Lebens lege, daß ich beym Wort bleib vor dir selbst gebeugt.

2. Hat man den Sohn, so hat man Ruh und Leben, man hat in sich des andern Adams Bild, kommt nur zu ihm; Er wird euch Glauben geben, biß er euch gantz mit aller Fülle füllt; Werfft manchmahl eure Blicke, auf die geschriebne Stücke der Zeugen JESU her; Da seht, daß euch niemand

niemand das Ziel verrücke: Der Grund der Salbung ist die reine Lehr.

Epistel Cap. I.

3. Das erste Stück dient euren Sinn zu fassen in das, was stündlich in euch würcken muß, das Wort des Lebens hat den Thron verlassen, es kam ins Fleisch, es wandelte zu Fuß, Es kam zu seinen Leuten, um ihnen zu bedeuten, wie man das Leben kriegt, das Leben, um dardurch ins Licht zu schreiten, ins Licht, ohn welches alles finster ligt.

v. 1. 2.

4. Das war sein Thun, die neue Schul zu stifften, darinnen man durchs Creutz ins Licht gelangt; Die Welt, des Satans Schul, sucht zu vergifften, was irgend noch am Licht und Wahrheit hangt. O Seele wirff dich nieder, er offenbahrt dir wieder nach höchster Weißheit Art das Beste, das der Salomo durch Lieder zwar angezeigt, doch selber nicht bewahrt. v. 3.

5. Die Zeugen, die den lautern Sinn gehöret, die übergeben uns davon die Summ GOtt ist das Licht: das hab er stets gelehret, an ihme sey nichts finster um und um: So kan in finstern Höhlen sich kein Gedanck verhehlen, den nicht diß Licht durchgeht; denckt, was Gewissen heißt, o liebe Seelen! denckt aus Gericht, wer noch im Finstern steht. v. 5.

6. Hört, wie die Zeugen selbst das Sprüchlein deuten, GOtt ist das Licht: Bekennt man sich darzu, daß man Gemeinschafft hab mit JEsu Leuten, und wandelt so, daß man noch Böses thu, so

so lüget man dem Lichte ja gleichsam ins Gesichte, man thut nicht, was man sagt, ein solcher Widerspruch hat sein Gerichte schon in sich selbst, das ihn beym Licht verklagt. v. 6.

7. Hingegen wo wir in dem Lichte wandeln, wie Er denn jetzt selbst ist im lautern Licht; wo wir dem Licht nicht widersprechend handlen, so lassen wir auch die Gemeinschafft nicht, die er mit Blut und Sterben sich mühte zu erwerben, da hilfft uns denn das Blut von aller Sünd, als theur-erkaufften Erben, das Blut gibt auch den neuen Helden Muth. v. 7.

8. Denn Sünde schlägt uns ausser JEsu Wunden gar bald, vom Gang im Licht und Geist, zurück. Sagt jemand: Sünde hab ihn nie gebunden, ein solcher hat zum Blut auch kein Geschick, weil er in Träumereyen der hohen Phantaseyen von eignen Kräfften steht, nur wer bekennt, was er ist, kan gedeyen, weil GOttes Treu weit über Sünde geht. v. 8 - 10.

Cap. II.

9. Dis hat Johannes schrifftlich übergeben den Kindlein, sind wir aber solche auch; Er schriebs, daß sie nicht mehr der Sünde leben, und ob eins sündigte, daß gleich dem Rauch, sein Opfern für die Sünden, die Sünde mach verschwinden, dieweil ja in der Welt die Krafft von Sünd und Fluch nicht ist zu finden, wenn man sich nur an den Versöhner hält. v. 1. 2.

10. Nur fragt sichs, ja man solt einander fragen, ob wir ihn auch jemahlen recht erkannt mit

innrem

inntem Zeugnüß, nicht mit blosem Sagen; in Gnad und Treu, nicht im Natur-Verstand: Wer kan mit Wissens-Zeichen die Prob davon erreichen? kein Mensch, darum gebt acht auf JESU Wort und Anstalt, denn dergleichen Vorordnung gibt es nicht, wie er sie macht. v. 3.

11. Nur wer ihn kennt, der kan sein Hertze stillen mit seiner Fürsprach, wenn der Feind ihn fällt. Nur solchen kan die Liebe GOttes füllen, so daß er ist in ihm und sein Wort hält. Wer aber ohne Lichte mit frechem Angesichte sagt, daß er Ihne kennt, der leugt und widerspricht dem Licht-Gerichte in ihm ist nicht die Wahrheit, die er nennt. v. 4.

12. Ihn kennen, in ihm seyn, und in ihm bleiben nach seinem Wort, darauf weißt uns das Licht? drum kan Johannes uns nichts neues schreiben, weils keinem je an Licht und Wort gebricht: Doch will er, daß aufs neue sein Brief uns Wahrheit seye, weil Christi Wunder-Glantz, vor dem das Dunckle weicht, mit Gnad und Treue, die in ihm ist, sich selber schencket gantz. v. 5. 6.

13. Ein eintziges Gebott hat er gegeben, das lauter Willigkeit und Freude bringt, die Bruder-Lieb aus seinem Licht und Leben! Sagt einer nun, daß sein Licht in ihn dringt, und hat doch keine Liebe, der geht in finstrem Triebe durch lauter Anstoß hin; Ach daß doch keiner so verfinstert bliebe! Seyd Kindlein, fasset den Vergebungs-Sinn. v. 7-12.

14. Aus

14. Aus diesem Grund schreibt JEsu treuer Zeuge an Väter, Jüngling, Kinder, ferner so, daß die Vergebung sie zum Wachen neige, daß jeder seiner Gnade werde froh. Die Jüngling sollen streiten, die Kinder unterm Leiten der Salbung, aus dem Grund, den sie gehört, durch kein Bereden schreiten, die Vätter hangen selbst an seinem Mund. v. 13. 14. 18.

15. O Heyland, gib, daß jeglicher besehe sein Werck des Glaubens, obs auf Felsen-Stein der Gnad und Wahrheit in der Einfalt stehe, leit uns doch selbst in deine Wahrheit ein; Du must uns selber lehren, dein Wort gantz durchzuhören, worauf die Salbung ruht, und wer so in dir bleibt, der kan dich ehren; nur der rufft: kom̃e bald, mit vollem Muth. v. 19 - 28.

Cap. III.

16. Der Offenbahrungs-Tag treibt an zum Wachen, daß man mit Lust zur Sünde nichts mehr thu, wie es die Welt pflegt immerhin zu machen, die bey der Sünd doch meynt, sie habe Ruh; Wer den Gerechten kennet, ist von der Welt getrennet auch durch Gerechtigkeit, der Tag des HErrn wird seine Lust genennet, und kindliches Hoffen reitzt zur Reinigkeit.

Cap. II. v. 29. Cap. III. v. 1. 2. 3.

17. Die Sünd und Boßheit ist wohl ein Geheimniß, wer es nicht kennt, um den ists ja geschehn, da ist nichts Schuld als eigene Versäumniß, du scheu'st das Licht, zu Christo hinzugehn, daß er vom Strick der Sünde dich einmahl

gantz entbinde, du gehst auf Schein und Wahn, du denckst nicht, wen der Teufel an dir finde, indem er seine Sünd von Anfang treiben kan. v. 4-9.

18. Der Unterschied der Sünd, die wir noch haben, und deren, die der Teuffel zeugt und treibt, ist zart: es gibt ja Leut von Tugend-Gaben, in welchen doch kein Saame GOttes bleibt; Die Kinder GOttes fehlen, daß es offt kaum zu zehlen, allein des Teufels Zucht kan auch die Fehler meisterlich verhehlen, und dennoch ist ihr Thun zumahl verflucht. v. 10.

19. In Satans Kindern, die nach Tugend streben, ist die Gerechtigkeit und Liebe nicht, ihr lieben ist ein Mahlwerck ohne Leben, ein schön gegefärbter Tod, ein Höllen-Licht. Weil wir die Brüder lieben mit neu gezeugten Trieben, so sind wir nicht im Tod, das mein und dein ist an sein Creutz verschrieben, auch Gut und Blut dient Brüdern in der Noth. v. 11-17.

20. Darum, wann auch der Glaub Verduncklung leidet, so bleiben wir doch in dem Lebens-Grund, wenn unser eignes Hertz nicht unterscheidet, ob sein Verdammen komm vom alten Bund; kans GOtt doch Vatter nennen, der wird den Grund schon kennen, weil unser Hertz ja thut nach JEsu Wort, ohn einiges zertrennen, so bleibt der Geist auch in dem schwachen Muth. v. 18-24.

Cap. IV.

21. Gewiß der Geist, den der Gesalbte schencket, bringt alles, was vom Licht kommt, zum

Gebrauch: Kommt nun ein Geist, der auf was anders dencket, als Salbung lehrt, so prüfft man ihn denn auch: und was man durch viel Zeiten von Christo hört ausbreiten, muß neu geprüfet seyn, daß Christus kam ins Fleisch, das muß man deuten, so daß es dient zum Sieg, nicht bloß zum Schein. v. 1-3.

22. Der Prüfungs-Stein, um nichts bloß nachzuahmen, ist heut zu Tag, ach leyder, allzurar, er findet sich nur bey den neuen Nahmen, nicht bey der Welt und ihrer Weisen Schaar; Fürwahr den neuen Zungen ists gantz allein gelungen, daß sie vom Irrthums-Geist sich mit Gebet und Gnade loßgerungen: wer ist der ohne Lieb die Wahrheit weist? v. 4-6.

23. Wohlan, so lasset uns einander lieben mit Liebe, die der Wahrheit Proben hält: will man Beschaulichkeit nur etwa üben um GOtt zu sehn, da ist es schon gefehlt. O lasset uns das fliegen der Geistes-Lust besiegen mit Einfalt, die so gern im kleinen lernt, und doch nicht bleibt verliegen, die Liebe sieht so wohlen nah als fern. v. 7-12.

24. Die Welt vermisset sich, die Prüfungs-Zeichen nach eigenem Modell vom Welt-Gerüst, als geb sie JEsus nicht, selbst zu erschleichen, und wer sich einen solchen Grund erkießt, daß er zuerst die Liebe, die JEsus lehrt, nicht übe, verfehlt des einen leicht, der Liebe ohne Furcht verfälschter Triebe, die vor dem Tag des Lichts nicht flieht und weicht. v. 13-21.

25. Laßt uns denn alles das zusammen fassen, was JEsus zur Gewißheit eingesetzt, GOTT ist das Licht, der Grund, sich zu verlassen auf Wahrheit, wenn man diesen Grund verläßt, so hilfft nichts Gründe schreiben, nichts Uberzeugung treiben, kein Zeugniß füllt das Hertz auch kan die neue Zeugung nicht bekleiben, die Wahrheit nimt ihr Licht, nicht anderwärts. aus C. I.

26. Des Lichtes Vorwurff, der des Vaters Straalen als Sohn gefaßt, o der ist JEsus Christ, wer ihn erkennt, wem der gefällt vor allen, wems Wort von Ihm durchs Licht geöffnet ist, der ist von GOtt gebohren, zur Brüderschafft erkohren, darzu ihn GOtt gezeugt, drum liebt er GOtt, so viel er war verlohren, drum ist sein Hertz zur Brüderschafft geneigt. C. V. v. 1. 2.

27. Wer GOtt liebt, liebt so gleich auch seine Kinder, das macht das Hertz in Wahrheit auch gewiß, und zur Gewißheit dient die Lieb nicht minder, als selbst der Glaub dient trotz der Finsternüß, doch wer begräntzt mit Schrancken den Fluß der Lichts-Gedancken? denn was Johannes schrieb, das lief vom End zum Anfang ohne Wancken, vom Licht durch Lieb zum Glauben, wie sichs trieb. v. 1-5

28. Wilt du recht vest in der Gewißheit stehen, so greif es nicht nach vielen Formen an, du must in dir als eins beysammen sehen, was je die Sprach in viel zertheilen kan. Doch wilt du recht erkennen, was drey und eins zu nennen,

sieh

sich GOttes Zeugnüß ein, ihm stimme bey durch glauben und bekennen, sein Zeugniß ist das Zeugniß der Gemein. v. 10.

29. Und die Gemeine, wo Gewißheit grünet, hat Christus selbst aus seiner Seite Grund gestifftet, und durch Blut und Tod versöhnet, auf Blut und Wasser ruht der neue Bund: Mit diesen ist er kommen, und als der Geist entglommen, so faßte sie die auf, und wer durch sie sein Zeugniß angenommen, dem ist sein Glaub der Sieg in seinem Lauf. v. 11. 12.

30. An dich o Seel, ist dieser Brief geschrieben, auf daß du glaubst, daß du das Leben habst, bist du nur auch in Bundes-Treu geblieben, seit dem du ihm die Hand aufs neue gabst; und daß du könnst im betten mit Freuden vor ihn tretten, weil Er, wie Er erhört, wie er von Sünden nicht zum Tod, will retten, und was dich macht gewiß, dich da belehrt. v. 13-21.

Uber die Epistel Petri, von der Hoffnung.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. Eröffne dich du Geistes-Tempel, mein Geist entflamme dich davon, Natur du hast ja kein Exempel, das irgend gleicht dem Gnaden-Thron; Entreisse dich den Fleisches-Netzen, die dir dein Hoffnungs-Aug verletzen, verwünsch sie an des Creutzes Holtz, O du in deiner Leibes-

Höhle durchs Feindes List verfolgte Seele! vor JEsu Creutz weicht Satans Stoltz.

2. Ins Vatters Vorersehungs-Augen, wilt du (sein Geist macht dich ja rein) zum Vorwurff seiner Liebe taugen; mit Blut besprengt ihm treu zu seyn, der schöne Gruß aus Petrus Munde, gilt dir wie allem Volck im Bunde, tritt ihm wie andern ins Gesicht, des Jacobs Tieff, Johannes Höhe, kennst du nun etwas in der Nähe, sieh auch auf Petri weites Licht. v. 1. 2.

3. Er blitzt und triefft mit Himmels-Worten, als von dem heilgen Berg herab, er will, daß dein Geist aller Orden, wohin er reicht, Gemeinschafft hab, er schwingt dich mit in GOttes weiten, in seiner Inngeweyde Breiten, ins Vatters JEsu Christi Schooß, zu dancken, daß sein neues zeugen zur Lebens-Hoffnung, ohne schweigen durch JEsu Geist auf alle floß. v. 3.

4. Er führt dich auch ans Glaubens Ende, von GOttes Neu-Gebährungs-Krafft zum Erbtheil, welches seine Hände dir samt der Himmels-Bürgerschafft behalten, daß von GOttes Kräfften dein Glaub bewacht, und, nach Geschäfften, zur letzten Zeit erquicket sey, da erst wird aufgedecket werden, was auf der Zubereitungs-Erden gesät war, daß es wachse neu. v. 4. 5.

5. Er spricht darzu: die kurtze Proben des Glaubens würcken lauter Freud, wenn JEsus sich entdeckt von oben, so stehn sie da zur Herrlichkeit; Drum liebt ihn ferner ungesehen, wir sahen

sehen Jhn, doch wir gestehen, daß euer Glaub uns schöner dünckt. O Wonne der durchleuch-t'gen Feyer am Tag des Heyls, wann alles euer erscheint und blitzend auf euch blinckt. v. 6-9.

6. Wie wunderten sich die Propheten des Heyls, darinn ihr jetzt schon schwebt, so offt sie nur im Geiste redten auf diese Gnad, die ihr erlebt, so forschten sie die Zahl und Zeiten der Leyden und der Herrlichkeiten des Heylands und auch seiner Schaar: doch sie bekamens vorzusagen, euch wirds von uns nun vorgetragen, auch wirds jetzt erst den Engeln klar. v. 10-12.

7. Wer solte diese grosse Dinge mit schlummerhafftem Aug, ansehn! der hält die Gnade zu geringe, der nicht will neu umgürtet gehn; O Seele gürte deine Sinnen, sey nüchtern, daß sie nicht zerrinnen ins Eitle, von der Wahrheit Weg, das Heyl in Christo ist entdecket, nun hoffe gantz und ausgestrecket auf den dir vorgesteckten Zweck v. 13.

8. Man kan nicht in der Hoffnung wandlen, beym Joch der tummen Lust der Welt, man soll in allem heilig handlen, wenn man sich gleich zur Welt gesellt; Furcht vor des Vatters Einfalts-Wesen, der dich zum Lichts-Geschäfft erlesen, sey deiner Pilgrims-Hoffnung Halt. Doch walle hin mit Freuden-Trieben, dem eitlen Feind in lauter lieben, voll von des Lammes Blut-Gestalt. v. 14-19.

9. In wem der Glaub und Hoffnung brennet zu GOtt, weil er das Lamm uns schenckt, wer so

so der Seelen Keuschheit kennet, der wird auch von dem Geist gelenckt zur ungeschminckten Lieb der Brüder, die lieben rein und brünstig wieder, die Saat des Worts erhält die Lieb, man neigt, wie erstgebohrne Kinder, sich nicht zur Lust mehr als ein Sünder, zur Milch des Worts steht aller Trieb. v. 19=25.

Cap. II.

10. Ist man einmahl recht vest geworden durch andrer Geistes=Steine Halt, so übt man als im Pilgrims=Orden auch über seine Lust Gewalt, die Lüste machen tausend Lärmen, weil sie der Seel entgegen schwärmen, doch wer zwingt ihre Blendungs=Wuth auf eine dauerhaffte Weise, wer nicht auch Ernst und allen Fleisse beym Umgang und Bekanntnüß thut. v. 1=10.

11. Kein Bott des Heylands schreibt genauer vom Umgang nach des Heylands Art, als Petrus, der als eine Mauer und Fels in Wandel sich bewahrt. Drum nehmet seine Wort zu Hertzen, um nichts im Wandel zu verschertzen, die ihr lebt in der Stadt und Land, ihr Unterthanen, Knecht und Frauen, habt bey dem Christen=Gang zu schauen, auf Harmonie mit eurem Stand. v. 11=14.

12. Ein sanfft Bekänntnüß ist die Sache, womit man Christi Leyden ziert, uns Sünder hat er ohne Rache GOtt ja durchs Leyden zugeführt; Er gieng durch Tod und Höll ins Leben, um uns das Recht und Macht zu geben durch alles auch hindurch zu gehn: Wie solten wir ihn nicht bekennen,

kennen, nicht sein Geschäfft auch unsers nennen, im Streiter-Sinn mit ihm zu stehn. v. 15. C. IV. v. 1-19. C. V. v. 9.

Nachdem mit der Epistel Jacobi, als einer Evangelischen Summe von den Gebotten GOttes, die der gantze Mensch seyn, Eccl. 12. der Anfang gemacht worden, die Schrifft in Lieder zu fassen, so ist die Epistel Johannis unumgänglich nöthig darzu, damit man nicht auf Pflichten allein falle. Die Epistel Johannis dringt auf die Erkänntnüß Christi zum Glauben; Die Epistel Jacobi auf die Erkänntnüß unser selbst zur Gerechtigkeit: aus beyden muß gleichsam ein Kuchen und Muß werden, wie die Epistel Petri es vorstellt, und deßwegen eines Christen volle Hoffnung abmahlt.

Die Führung GOttes durch Glauben und Gedult.

1.

Du hältst uns dannoch an der Hand Bey allem Eigenwillen; Du machst, daß man bey jedem Stand Kan deinen Rath erfüllen. Du Schöpfer der Vergnügsamkeit Auch unter bittern Träncken! Du Führer auf die Ewigkeit, Wann wir an dich nicht dencken.

2. Du gantz allein vollkommner Artzt, An deinen Creaturen Machst du, wann auch ihr Licht

erschwartzt, Den Fall zu lauter Curen. Du schämst dich nicht dem armen Thon Den Unflat abzuwaschen; Verächter, ohne Danck und Lohn, Mit Güte zu erhaschen.

3. O Güte, die viel besser ist, Als mir das eigne Leben. O Lieb, die sichs zur Lust erküßt Sich für uns hinzugeben; Komm, blick mich an mit deiner Huld, Sonst wag ichs nicht zu singen, Wie du der Menschen Ungedult Mit Liebe pflegst zu zwingen.

4. Wer GOtt vertraut, der lebt allein Von dem, was GOtt verheissen; Muß er gleich manche Hofnungs-Pein Im Aufenthalt verbeissen; Muß er vor manchem Scheide-Weg In Zweifels-Schmertzen hangen: Im Augenblick findt sich ein Steg, GOtt selbst stillt sein Verlangen.

5. Ein Punckt von GOttes hoher Krafft, Womit er uns berühret, Womit er alles würcklich schafft, Und aus dem Staube führet, Ists, der auch viele lange Jahr In einer Stund ersetzet; Und wann ein Hertz bekümmert war Mit Lebens-Licht ergötzet.

6. So schnell des Engels letzter Schall Sechs tausend Jahr Geschäfften, Ein Ende macht, mit Sturtz und Fall Der Welt, durch Feuer-Kräfften; So plötzlich würcket auch die Gnad, Da fällt das Alte nieder; Des Glaubens-Recht aus GOttes Stadt Nimmt Gnad, findt alles wieder.

7. Drum über alles lernt die Kunst Mit Weisheit zu verweilen. Dem Augenblick von GOttes-Gunst Nicht sorglich vorzueilen. GOtt selber will

will uns alles seyn In jeglicher Minute! Wer das nicht glaubt, folgt leerem Schein, Und thut sich nichts zu gute.

8. Wers glaubt, der trachtet auf der Stell Bey den geringsten Dingen Nur treu zu seyn, das ist die Quell Sein Glück recht hoch zu bringen. Da würckt GOtt mit; an dieser Spur Ist Glaubigen gelegen; Da ist, weit über die Natur, Dein Winck, HErr, unser Segen.

9. Läßst du schon manche Möglichkeit Zum Glück der Welt vergehen, So hast du dir schon längst die Zeit Zur Rettung ausersehen. Da machst du manche Unglücks-Stund, Daß sie doch muß gelingen, Und muß dein Wort aus deinem Mund Wie Blitz durch Wolcken dringen.

10. Nun niemals müde Liebe gib, Daß mein noch schwacher Wille Sich dir, mit allem eignen Trieb, Um dich und deine Fülle Verschencke diesen Augenblick, Nicht sich, nur dir zu leben, So wirst du mir mein wahres Glück In JEsu Erbtheil geben.

Summa:

Wer warten kan, ein Augenblick
Krönt die Gedult mit vollem Glück.

Die

Innhalt der Predigt/

Welche

Den 22. Nov. 1761. in Sultz bey der Investitur Herrn Spec. Hellwagen von Spec. Oetinger gehalten worden.

Die Ordnung, die GOtt mit Tag und Nacht gemacht, wird von dem Heiligen Geist nach seiner gewohnten Art, das Geistliche mit dem Natürlichen zu vergleichen Jer. 33, 20. zu Bestätigung der Ordnung des Predigamts vorgestellt. Ew. Liebe wolle bey Gelegenheit der Einsegnung eines so würdigen Gottes-Gelehrten zu einem Vorsteher der Stadt und Amts-Gemeinden allhier, diß zuerst in Betracht ziehen, und gegen so viele Einwürffe der Naturalisten und anderer bey sich vest setzen. Es ist wahr, die Verwaltung des Predigamts ist wegen vielen Mißbrauchs manchem Tadel unterworffen, wenn man aber bedenckt, daß JEsus auch von unwürdigen Lehrern, welche er vorher Narren und Blinde genennt, dennoch sage, sie haben den Schlüssel der Erkenntniß, so müssen alle Einwürffe verschwinden. Haltet demnach gäntzlich dafür, daß da ihr einen weisen und tiefeinsehenden Lehrer habt, GOtt sein Wohlgefallen

len an dieser unserer Handlung haben werde. Lobet, dancket, preiset GOtt, der euch Lehrer der Gerechtigkeit gibt, auf eben die Art, wie er euch Früh- und Spat-Regen gibt. Joel. 2, 23. Wir wollen demnach GOtt offentlich um seinen Seegen zu dieser Obrigkeitlich bestimmten Verrichtung anruffen ꝛc.

Eingang.

GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi. Also, geliebte Zuhörer, spricht Paulus 2 Cor. 4, 6. und stellt abermahl die natürliche Würckung GOttes mit der Gnaden-Würckung in Vergleichung.

Man möchte sagen: wir seyen die Leute nicht, uns dieses Spruchs anzumassen. Es ist wahr, wir können diß nicht von uns sagen in solchem Maas wie Paulus, aber dennoch entstehet durch unsere Predigt in manchem eine solche Erleuchtung, dardurch die Herrlichkeit GOttes in Christo in ihm offenbahr wird. Die Würckung des H. Geists war schneller und durchdringender zu Pauli Zeiten, und zu unserer Zeit ist sie langsamer und unmercklicher, jedannoch aber, weil wir durch der Apostel Wort die Menschen zum Glauben bringen, so gilt uns eben das, was Paulo gegolten. Es gibt wenige Vätter unter uns, aber GOtt

GOtt bringt doch immer etliche zur Erleuchtung, weil sie aber Buchstaben- und Sylben-weiß, durch die gantze Anstalt GOttes in dieser Haußhaltung, nicht durch einen allein wie Paulus war, sondern durch viele zusammenhelffende Mittel zu Stand gebracht wird, so ist das Amt des Neuen Testaments zwar nicht so sehr in Klarheit, aber doch in der Krafft eben dasselbe, das es zu Pauli Zeiten gewesen. Das Licht scheinet alle Tag natürlich aus der Finsterniß, so oft die Morgenröthe aufgeht. Das Evangelium aber vertreibt aus unsern Seelen alle Tag auch die Finsterniß, wann wir nur anhalten im Hören und Bewahren. Es ist eine immerwährende Ordnung vest gestelt, wie sie schon David im 19. Psalmen abgezeichnet: da er die Sonne und das Evangelium so schön und herrlich gegen einander stellt. Darum singt ein geistlicher Poet davon sehr schön:

Sehen wir dann nicht
In dem Morgen-Licht
Einen Strahl von grössern Kräfften
Und durchdringendern Geschäfften?
Sehen wir dich nicht
Zions Sonnen-Licht?

Es bleibt demnach dabey, der Dienst des Evangelii ist noch heut zu Tag wo nicht so herrlich, doch so seeligmachend als vormahls. Und dessen habt ihr euch, Geliebte Zuhörer! an unserm würdigen Vorsteher, der heute investirt wird, zu versehen, den ich euch also nicht nur auf Hertzogliche Verordnung, sondern aus Uberzeugung und Freude, über

über seine Treue und Klugheit, anpreisen und recommendiren solle.

Und da das Evangelium von den Zehen Jungfrauen auf diesen Tag fällt, so stelle ich euch vor:

Das Lob eines treuen und klugen Haußhalters nach Art der klugen Jungfrauen.

I. Wie zwar ein solcher zu dieser Zeit je und je samt den klugen Jungfrauen einschlaffe?

II. aber durch Treue und Klugheit sich des Schlaffs erwehre, und das Lob eines treuen Haußhalters behaupte:

Abhandlung.

Ich werde den ersten Theil euch folgender gestalten klar machen, erstlich ist zu Beleuchtung des Evangelii voraus zu setzen, daß unser Heyland in seinen letzten Reden vor seinem Leiden mit zwey Gleichnissen seine Knechte zu sorgfältiger Bereitung auf seine Zukunfft ermahnt. Er sagt Cap. 24. Welcher ist ein treuer und kluger Knecht, den der HErr gesetzt hat über sein Gesind, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Er antwortet: der sein Geschäfft in Hoffnung seiner Zukunfft sorgfältig verrichtet.

2.) Daß unser Heyland diese Sorgfalt beschreibt unter dem Bild von zehen Jungfrauen, und unter dem Bild der Knechte, die mit ihren Gaben etwas erwerben, zwey Pfund mit zwey Pfund,

fünf

fünf Pfund mit fünf Pfund. Er sagt: Um diese Zeit, wenn sich seine Zukunfft nähert, werde das Königreich der Himmeln gleich seyn zehen Jungfrauen oder Knechten, denen er fünf, zwey, ein Pfund vertraute. Niemal stehet im alten Testament etwas vom Königreich der Himmel, sondern nur von dem Reich Christi auf Erden. JEsus aber sagt es zuerst, daß nach dem Reich Christi auf Erden das Königreich der Himmel folgen werde. Und um deßwillen sollen alle Knechte sich wacker beweisen. Sie sollen gleich seyn den Jungfrauen, die Oel in Bereitschafft samlen, und es nicht erst erkauffen wollen, wenn der HErr würcklich kommt. Diß ist der gantze Sinn dieses Evangelii. JEsus meldet aber dabey, daß um die Zeit des Verzugs des Bräutigams alle werden schläffrig werden, und würcklich einschlaffen. Nun fragt sich: Ob das auf uns Diener des Worts zu deuten seye? Antwort: in allewege, die Connexion bringt es ja klar mit sich. Solten aber wohl alle Knechte in diese Versuchung kommen? Ja auch die, welche würcklich ihr Oel und ihr Pfund in Bereitschafft hatten. Worinn bestehet aber dieser ihr Schlummer? Antwort. In einer Ermüdung wegen der bösen Zeit. Diese ist nun von dem Geist GOttes, des Heylands Worten gemäß, ausführlich beschrieben in Esa. 64. bey Abbildung der nahen Zukunfft des HErrn, welche schon Cap. 63. berührt worden vers 5. Du begegnetest den Fröhlichen. Siehe! da zürntest du wohl, da wir sündigten, uns ward aber dannoch geholffen. Nun aber sind wir alle wie die Unreine, wir sind in Ohnmacht

macht wie die verwelckte Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind. Vergleiche, was schon Esa. 59, 9-15. gesagt worden. Sehet, hier ist die wahre Abschilderung dieses Schlummers. Er bestehet in einer Verzagung und Verlegenheit durch die Hindernisse hindurch zu brechen, worüber sie endlich einschlaffen. Das ist, indolent und ohnfühlbar werden ihrer eigenen Noth, und sich in einer schlummerenden Härtigkeit mit viel Seufzen befinden.

Das ist freylich eine betrübte Sache; Manche Prediger und Lehrer stehen nach dem Tax der Sprüche Salomo C. 13, 12. viel Geburts-Wehen aus, und endlich wissen sie nicht mehr, was falsche und wahre Wehen sind. Paulus vergleicht die Leiden der Prediger je und je mit Geburts-Wehen, und es befindet sich in der Wahrheit, daß, wem der Schaden Josephs zu Hertzen geht, solche leide. Hat man aber keine, so ist es ein Zeichen des Schlummers, und daß man mit seinen eigenen oder Hauß-Sachen befangen ist.

Die Jungfrauen, thörichte und kluge sind alle eingeschlaffen: Ist in Wahrheit ein wichtig Wort in unsere Zeit! denn so ist es, wir leben unter einem Hauffen Leute, da die Liebe erkaltet ist, da man sich nichts sagen läßt, da man verhärtet ist, da man durch Gleichnisse reden muß, weil die Leute mit sehenden Augen nicht sehen, da man unter so steinharten Hertzen auch zu Stein wird, und man muß sich bald ein Gewissen machen, die heilige Dinge des neuen Testaments ihnen zu verkündi-

kündigen. Man solte fast nur Gleichnisse von Natur-Sachen vorstellen, wie JEsus Matth. 13. oder die Sprüche Salomonis predigen, mit Geschichten der Providenz verbunden, O GOtt! erhöre das Gebet, das du uns selbst Esa. 59. und 64. vorgeschrieben, davon der Inhalt ist: Siehe uns an um unsers Elends, und um deines Namens willen.

Nun kommen wir auf den

Zweyten Theil.

Wie Haußhalter GOttes sich mit Treue und Klugheit des Schlafs erwehren, und das Lob eines treuen und klugen Haußhalters behaupten sollen.

Wann man die gantze Rede zusammen nimmt, so handelt das Evangelium im Bezug auf den 45. vers deß 24. Cap. von der Treue und Klugheit eines Dieners des Evangelii. Oel in den Lampen bedeutet die Treue; und aufs künfftige sich vorher schmücken, und es nicht auf den Punct ankommen lassen, da es hernach zu späth ist, bedeutet Klugheit. Nun gibt JEsus den klugen Jungfrauen diß Lob, daß sie fleißig, treu und arbeitsam, auch in Absicht auf das Künfftige sich würcklich geschmückt haben, gleichwohl habe sie der Verzug des Bräutigams in den Schlummer gebracht. Also hat JEsus diese Rede deßwegen so ausgeführt, daß man sich wider den Schlummer mit neuer Treue, und mit neuer doch ohnübertriebener Pünctlichkeit erwehren solle.

Man

Man darf sich nicht übertreiben, denn diß bringt gewiß desto grössern Schlummer, sondern man solle nur gleich der Haußhalterin Cap. 31. Sprüchw. seine Zeit wohl eintheilen, immer in des Heylands Sache beschäfftigt seyn, früh aufstehen, und wie eine Spinnerin, immer etwas im Geistlichen vor sich haben, damit man sich in den kleinen Abschnitten der Zeit beschäfftige. Treue besagt einen Fleiß im Geringen, Klugheit eine Anstalt im Gantzen. Wer nun wider die Sicherheit und Einschläfferung immer neue Aufmunterung aus der Hand GOttes nimmt, der wehrt sich wider den Schlaf, wenn er ihne auch überfällt, so bleibt er doch nicht darinn, ja es dient ihm zu desto grösserem Sieg, wenn er den fast unüberwindlichen Schlummer bezwingt. JEsus Christus der Hohepriester wird ihn mit seinen Augen leiten, und ihm Verstand geben, wie er es angreiffen solle, da ja sonst kein Rath von Menschen ist.

Auf solche Art erhält er das Lob, das JEsus Luc. 12. treuen und klugen Haußhaltern der Geheimnisse GOttes gibt. JEsus wird es seine treue Arbeiter selbst alle Tage lehren, es gehört viel Gebet, viel Mißtrauen auf seine eigene Urtheile, viele Bescheidenheit, viele Einfalt und doch vielfältige Weißheit πολυφρόντις σοφία darzu, alles diß wird der Geist JEsu unter der Hand einen jeden lehren. Wer aber sein Pfund ins Schweißtuch legt, wer es nicht nach den Reglen der Weißheit angreifft, wer die Weißheit der Sprüche

Salomo, welche Petrus und Paulus so wohl inngehabt, verachtet, der kan auch nicht, nach dem Willen GOttes beten, sondern er muß offt erfahren, daß sein Gebet ohne Erhörung gewesen, weil er sich nicht bestrebt zu prüfen, was das Beste sey.

Insonderheit hütet sich ein Lehrer vor zwey Abwegen, welche aus der Quelle des menschlichen Hertzens Jer. 17. gehen. Erstlich vor Trotz und vor Verzagung. Trotz auf seine eigene Aufrichtigkeit, ohne alle Mittel anzuwenden, den Willen GOttes zu erkennen, macht einbildische, schwärmerische, aufgeblasene Leute. Verzagung kommt her, weil man nicht weißt, was zur Gewißheit des Geistes gehört, und diese macht, daß man keine gantze Freudigkeit hat, dahero kommt ein scrupelhafft, irriges Gewissen, und eine Unkeckheit, in nothwendigen Fällen die Wahrheit zu sagen. JEsus sagt: Was ich euch sage ins Ohr, das solt ihr auf den Dächern predigen. Nun ist man in den Umständen dieser Zeit offt sehr furchtsam, und es muß wohl auch zuweilen seyn, wie Amos sagt: Cap. 5, 13. der Kluge muß zur selbigen Zeit schweigen, dann es ist böse Zeit. Aber wie leicht macht man sich Vorwände nach seinem Humeur, diese muß man nun tapffer bestritten, und seinem Humeur und Forchtsamkeit offt zuwider handlen. Darum sagt Paulus: 2. Cor. 4, 2. derohalben weil wir das Amt haben, die Herrlichkeit GOttes in dem Angesichte JEsu durch die Predigt und Lehre klar zu machen, so werden wir nicht müde, sondern

sondern meiden auch heimliche Schande, da nennt er keine Sünde wider das sechste Gebot, sondern die Forcht, die Scheu, die sich verborgen hält, weil man zu Offenbahrung der Wahrheit nicht Stoff genug hat, nicht Oel genug in den Lampen hat, sich an aller Menschen Gewissen zu beweisen, hingegen aus einer gewisen Schamhafftigkeit gleich den Kindern oder Mägdlein unter sich sieht, als welche sich immer nur scheuen und schämen, weil sie die grosse Welt noch nicht gesehen haben, Matth. 11, 16. und weil sie immer nach ihrer Pfeiffe getantzt haben wollen; diesen begegnen Knechte GOttes am allerernsthafftesten, und ob es schon dem heutigen Wohlstand nicht anstehet, so achten sie es nicht, inngedenck, daß Fehler, aus Hertzhafftigkeit besser als Tugenden aus Verzagtheit seyen.

Nun Liebe Zuhörer! so nehmet nun euren neuen Lehrer mit Freuden auf, gedencket, daß ihr vor andern glücklich seyd, weil er Tag und Nacht im Wort GOttes und in allem Alten und Neuen, was zum Reich der Himmel gehöret, beschäfftiget ist. Betet und laßt euch die ermüdende Schwürigkeiten nicht nieder drucken. Ihr betet ohne Unterlaß, wenn ihr euer Hertz einmal für allemal zu aller Wahrheit in Christo JEsu gerichtet haltet. Ihr werdet auch Erhörung bekommen, auf eine euch selbst unbekannte Weise, durch allerhand innerliche und äusserliche Schickungen GOttes, die JEsus der Hohepriester alle Stund in seiner Hand führet. Wir schliessen und ermahnen

euch, wie ich anfangs gedacht, daß ihr immer das Licht aus der Finsterniß in euch aufgehen lasset, durch eurer beyder Lehrer Worte, welche dahin zielen, euch die Herrlichkeit GOttes in Christo JEsu kund zu machen. Das gebe euch der HErr in Gnaden. O HErr! siehe uns an, um unsers Elends und um deines Namens willen, Amen.

Wie eine Rede beschaffen seyn solle nach Horatio?

1.) Gleichförmig und einfältig. 2. Deutlich 3. In allen Theilen dem Gantzen ähnlich. 4. Mit Eintheilungen nach dem Leben. 5. Mit kluger Wahl der Worte. 6. Mit Ubereinkunfft der Aussprach mit dem Innhalt der Rede. 7. Mit Wohlstand. 8. Mit Ubereinkunfft der Geberden mit dem innern Zustand der Seele. 9. Mit mässigen Figuren aus dem Leben. 10. Mit Vorstellungen der Neigungen der Menschen nach dem Alter. 11. Mit einer Art des Auftritts verschiedener Personen in einer Scene durch Frag und Antwort.

Dabey muß sie α) nicht zu lang, β) erbaulich, γ.) musicalisch, δ.) nicht schertzhafft, ε.) sittlich, ζ.) zuweilen poetisch, ι.) voll Weißheit, und θ.) ausgearbeiteter Gedancken seyn.

12. Man muß nicht wie begeistert reden, 13. sondern nach der gesunden Vernunfft zur Beweisung an aller Gewissen. 14. Man muß keine Paßion nach Gewinn blicken lassen. 15. Es

muß

muß sich im ersten Anhören behalten: 16. Das Nutzliche muß mit dem Angenehmen vermischt seyn. 17. Man muß auf kleine Fehler nicht achten. 18. Sie muß gleich einem Gemähld in die Nähe und Ferne spielen. 19. Sie muß von andern schon gehört und beurtheilt seyn. 20. Sie muß mit viel Arbeit übersehen werden.

Diese Reglen sind allgemein und auch in Beurtheilung der Predigten zum Theil zugebrauchen.

Gebette

Uber Die erste Capitel der Sprüche Salomonis.

Frag.

Weilen junge Leute so gar nicht geübt sind in den Prüffungen Davids, so können sie auch gar schwerlich beten wie David. JEsus hat deßwegen seinen Jüngern nicht viel Vorschriften gemacht. Aber wie führt man junge, ungeübte, der Erneuerung ungewohnte Leute an, daß sie um das beten, was ihnen das Nöthigste ist, und im Beten gleichsam auffsagen, was sie zu lernen haben?

Antwort.

Es ist schwer, diß zu Stand zu bringen, weil die Unterweisungen nicht nach der Weißheit und

wahrem Verstand des Geistes GOttes eingerichtet sind. Ich will aber einen unvorgreiflichen Versuch machen, wie Ungeübte die Sprüche Salomo in Gebette verwandlen können.

I. Gebet über das 1ste, 8te und 2te Capitel der Sprüche Salomo.

O! himmlische Weißheit! du Wort, Licht und Leben der Menschen! Du wahrhaftige Mutter, die Droben ist, die du GOtt vorgespielt alles, was geschaffen werden sollte! (Cap. 8. 30.)

O daß ich beklagen und beseufzen möchte, daß du mir so unbekannt bist, da ich doch in dir lebe, mich bewege und bin.

Komme doch in mein Hertz, und führe mich aus dem Unverstand in den wahren Verstand. Unterweise mich in den Regeln des Verstands, daß ich nach dem ersten Capitel der jugendlichen Flatterey feind werde, und meine Gedancken lerne zusammen fassen zur wahren Erkenntniß, als der ersten Grund-Säule der Weißheit. Du hältest uns die Regeln zum Aufmerken immer für v. 7. und willt, daß wir deßwegen zerstreuende Gesellschaften meiden v. 8. damit wir unsere Versäumniß nicht allzuspät im Tode bereuen. v. 25-31.

Führe du mich selbst nach dem 2ten Capitel, daß ich deiner im Gebett gewohne v. 11. und daß ich die Sache des Verstands suche, wie Bergknappen das Silber v. 4. und den wahren Weg gleich von Jugend an von schwärmerischen Umwegen unterscheide v. 12. absonderlich das gantze so übersehe,

sehe, daß ich hernach jeden Theil zu lernen begierig seye v. 9.

Denn wo sich mein Hertz nicht auf solche Art zum Verstand neiget v. 2. so kan aus deinem Munde weder Erkenntniß noch Verstand in mich kommen, und das bleibende Wesen (Tuschiah, status permanens) auch nicht aufbehalten. v. 7.

II. Gebet über das 3te Capitel.

O! du Licht meines Lebens! Du versprichst mir theuer, wenn ich die vorhergegangene Sprüche werde in Ubung gebracht haben, so werde deine Gegenwart meine Gemüths-Gegenwart seyn (Mesimmah) und der Verstand werde über mir selb ander Wache halten. Cap. 2, 11. Wir arme Menschen, wenn wir etwas nach Regeln gelernt haben, so schreiben wir es nicht dir, sondern unserer Vernunft-Lehre zu. v. 5. O behüte mich für diesem Irrweg, und drücke mir durch deine geheime Schickungen diß in die Tafeln des Hertzens v. 3. daß ich von den Regeln nicht abweiche, dabey aber mich von gantzem Hertzen auf dich verlasse, so werde ich Gunst und Klugheit finden vor GOtt und Menschen.

Ach wie schwer lernen wir diß! wir vergessen es immer wieder! Darum must du uns peitschen und stäupen. Derohalben lehre mich bey meinen unvermeidlichen Ab- Irr- und Umwegen deine Züchtigungen willig und gedultig auf mich nehmen, daß ich ja nicht erbittert, geschreckt, oder ungedultig werde. v. 11. 12.

Hingegen daß ich mich mit deinen in einer langen Reyhe von Sprüchen v. 13-18. vorgelegten allerlieblichsten Reizungen immer aus der Ungedult aufrichte, stärcke und ermuntere und deine Sprüche nicht nur ohne Angriff der Sache herablese.

III. Gebet über Cap. 3, 19-35. um die Tuschiah oder um das bleibende Grund-Wesen der Weißheit.

O! du allerholdseligste Führerin zum Leben! Du willt, daß wir Erkenntniß-Verstand und Klugheit gebrauchen zum ordentlichen Fortgang in der Erleuchtung. Darum sagst du: mein Kind, lasse die Ordnung der Geschöpfe nie zerrinnen aus deinen Augen, lerne und bewahre das bleibende Wesen und die Schnelligkeit des Sinnes v. 21. Das bleibende Wesen erhält sich durch die wachsthümliche Ordnung des Lebens, und diese legst du also aus: GOtt hat die Erde also gegründet, daß die Ordnung der Weißheit aus allem hervorleuchte. v. 19. Die Himmel oder obere und untere Luft-Gegenden hast du mit Verstand eingerichtet, damit die Erde dadurch stehen bleibe. v. 19. Deine haußhältige Erkenntniß der verborgenen Tieffe führet alles nach Ordnung heraus aus dem Unsichtbaren ins Sichbare.

Diese Betrachtung stellest du uns vor als das Muster aller Ordnung, daß wir dadurch zu einem bleibenden Wesen gelangen.

Damit wir aber nicht zu hoch fahren und meynen, wir müssen die Geschöpfe durchsuchen, um dardurch allein zu einem bleibenden Wesen zu gelan-

gelangen, so sagst du uns, daß wir zu deinem Geheimniß, welches den Redlichen zukommt v. 32. gelangen müssen nicht nur durch Betrachtung der Ordnung des Lebens, sondern auch durch Ubung der gemeinsten Pflichten. v. 27-35.

Und wenn wir diß befolgen, so versprichst du uns, wir werden lauter und unanstößig wandeln mit Freudigkeit, v. 23-26. wenn wir anders die erste Zucht gedultig überstanden. Cap. 3, 12. O wenn wir endlich dahin gelangen nach vielem Verstoß, daß unser Gang zulezt ordentlich und ohne Furcht seye, daß wir allezeit gewisse Tritte thun, so hast du uns von der aufbehaltenen bleibenden Weißheit schon etwas zur Belohnung geschenckt.

IV. Gebett über das 4te Capitel.

O! du gute und süsse Liebe, du willt, daß wir von deiner Weißheit nicht nur zerstreute Stücke, sondern etwas Gantzes haben. Die Liebe ist das Gantze; aber Liebe ohne Licht ist Schwärmerey. Du gängelst mich durch die 4. Classen deiner Schule hindurch, damit ich in der fünften geübt werde.

Du sprichst, O himmlische Weißheit. v. 1. verlasset meinen Grund nicht. Jedes meiner Worte und Reglen solle euer Herz unterstüzen v. 4. Habt die 4. erste Regeln in bereitschaft, v. 5. sammlet die Anweisungen zusammen auf einen Hauffen, wie gezehlt Geld v. 8. wiederholet sie 1000fach und gebrauchet sie in allen Fällen, so wird euch die Weißheit zu Ehren bringen. v. 8.

Mit diesem hast du alles wiederholt, was in den 3 ersten Capiteln gesagt worden.

Nun

Nun zeigest du am Ende des Capitels, worinn die Musar, innere Zucht oder Regierung sein selbst bestehe, nemlich: thue weder zu viel noch zu wenig. v. 27. Schaue gerad auf deinen Endzweck. v. 25. Enthalte dich deßwegen vom richten und Maul-Gebrauchen über andere. v. 24.

O! höchster Verstand! wie weit bin ich zurück von diesen Verstands-Ubungen! Kaum habe ich etliche deiner Reden gehört, so meyne ich schon, ich habe sie in der Ubung, aber weit gefehlt: niemand wird gekrönet, er kämpfe denn regelmäßig. Wenn ich schon deine heilige Ordnung erlernt, wenn ich von deinem bleibenden Geist schon viel habe, so muß ich doch noch immer ablegen das Ubertriebene, das allzuviele, das einbildische und das verzagte Wesen.

V. Gebett über Cap. 5. 6. 7. 8. Um die Gemüths-Gegenwart.

Treueste Hüterin meiner Lebens-Gänge! Stehe mir in meinem Fortgang zur Weißheit ferner zur Seiten, damit ich vor den Versuchungen im Umgang bewahret werde. Deine Gegenwart muß meine Gemüths-Gegenwart oder meine Mesimmah werden. Cap. 5. 2.

Der Eigendünckel, da einem seine Wege rein und gerad düncken, ist des Teufels Zucker, süsser als Honigwaben; durch diesen schmeichelt er unserem Humeur, und giebt uns ein, was mit diesem nebst etlichen deiner einseitigen Sprüche übereinkomme, seye der Friede GOttes: Aber es ist keine Gemüths-Gegenwart dabey, sondern lauter übereilte, unexaminirte, ungetödtete Urtheile

theile der falschen Huren=Weißheit, welche auf lauter Verdruß, Thorheit, Widerspruch, Schlingen und Ausgänge des Todes hinaus lauffen, welche der Seelen bitterer als Wermuth werden. v. 3=6.

Hingegen lehrest du die wahre ruhige Gemüths-Gegenwart, da man stracks auf dem Weg des Lebens aus einer Kraft in die andere überzugehen willens ist, gantz anders. Du hast uns selbst in den 5. ersten Classen unterwiesen; und durch diese hält man genauen Unterscheid zwischen den unsteten Huren=Wegen der falschen Weißheit und zwischen den ruhigen Geleisen des Verstands, so daß die Gedancken des Lichts des Lebens oft viel schneller zugegen sind, als die Eingebungen der Thorheit, wenigstens daß diese nie in uns kommen, ohne daß uns jene bestraffen.

O JEsu Christe! in welchem alle diese Reglen kurtz und gewiß begriffen sind! wir demüthigen uns vor dir und bekennen, wie sehr wir hier stecken bleiben. Wir kennen die Versuchungen nicht.

Es gibt Neulinge und Eiferer, welche sich stossen und keinen Unterschied zu machen wissen. v. 2.

Das kommt her, weil sie ihre Bekehrung nicht mit tausendfachem Haß ihrer selbst fortgesetzt, ihre schnelle Urtheile nicht getödtet, sondern ihrem Humeur mehr geglaubet, als denen Züchtigungen.

O! zeige, unterweise, führe, neige, bestättige mich in dem richtigen Geleise deiner nicht einseitig sondern gantz gefaßten Wahrheit, Psal. 119, v. 33=38.

Setze

Setze deine Zucht in mir fort, biß ich die süsse Wege deiner Liebe meinem bittern Eigendünckel vorziehe, und endlich dahin gelange, daß du, O Weißheit, wohnest in der schnell geübten Witz, Cap. 8, 12. welches geschiehet, wenn wir nach dem Netzflicken Menschen-Fischer werden: Vielen dünckt es zu gering, Netze zu flicken, sie wollen zu bald am inwendigen Menschen groß seyn, sie wollen Elenlange Diamanten finden.

Du, o JEsu! hast diese Reglen deiner Weißheit nur mit andern Worten und mit einer edlern Lehrart kräftiger ausgedruckt. Es ist noch auf diesen Tag wahr, wer sie hasset, liebet den Tod, und wer sie liebet, der erfüllt dein Wort: Die Weißheit wird gerechtfertiget von allen ihren Kindern.

VI. Gebet über das 8te Capitel.

So bist du denn überall zugegen, und wir sehen dich nicht. Du bist auf allen Märckten und Strassen, auf allen Rathhäusern, und wie vielmehr in Kirchen und Schulen. Du lässest dir Gewalt thun, du leidest die Unarten, und weichest doch nicht von uns. Du hast von Anbeginn geredet durch Heyden und Juden, durch Horaz und Virgil, wenn schon auch die Thorheit durch sie geredt hatte. Auch unter den wildesten Völckern hältest du über der Ordnung, und so viel die Thorheit es nicht verwüstet, so viel Verstand unterhältest du. v. 1-8.

Alle Reden deines Mundes sind fürstlich, königlich und gerecht, und alle, die deine Reden nicht kennen, sind nicht gerad in ihrem Sinn,

denn

denn deine Reden sind jeder Seele gegen über. Sie sind selbst schuld daran, daß sie sie nicht vernehmen. Du, o JEsu! hast eben diß geklagt. Ihr könnt meine Reden nicht hören, weil ihr nicht aus GOtt seyd. Wie werden die Menschen deine Classen der Schule aushalten, wenn sie deine Sprache nicht hören wollen? Wie werden sie so schnell besonnen und witzig werden, wenn sie deine vorgängige Sprüche verwerffen.

O prächtige Schönheit! welche die Nachteulen nicht kennen! v. 22-31. Erlöse die Menschen aus ihrer Blindheit! Wenn sie deine Geschöpffe nicht mit Verstand ansehen, so können sie noch weniger dich, das Original aller Geschöpffe in dir sehen. Aber das ist das erste, wornach du die Menschen richten wirst, sie haben keine Entschuldigung, Röm. 1. Der Unglaube und Alberkeit ist schon ihr Gericht, Joh. 3, 18. 20. wie können die Menschen dir, o JEsu! glauben, wenn sie deinen Worten, o Weißheit! nicht glauben? Joh. 5, 47. O! Beweinungs-würdige Verstockung!

VII. Gebett über das 9te und 10te Capitel.

So schencke mir dann O du GOtt meines Lebens, durch die im Fleisch erschienene Weißheit JEsum Christum, daß ich mich spiegle an der Thorheit, welche dein Geist als ein thöricht wildes Weib abmahlt, voll schwäzens, und die doch nichts weißt. C. 9, 13. die da fizet an der Thür des Hauses bald oben, bald unten in der Stadt, v. 14. Lasse nicht zu, daß ich eine der Dirnin der Thorheit und eiue Lugen-Prophetin werde. Du

stellest

stellest mir, die Thorheit und ihre Dirnen in weiblicher Gestallt vor aus heiligen Ursachen. Lehre mich es recht bedencken, und mich gleichen den Dirnen der Weißheit, durch die du auch andere auf liebliche Art zur Weißheit bringest. v. 3.

Lehre mich deßwegen vor allem meine Zunge regieren nach den Absichten der Gerechtigkeit, welche du im 10ten Capitel abmahlest. Daß mein Mund seye wie ein Brunn des Lebens, und nicht mein Frevel auf mich zurückfalle. v. 11. Daß meine Zunge seye wie köstlich Silber v. 20. daß mein Mund Weißheit hervorbringe v. 13. daß ich die Zucht halte als den Weg des Lebens, v. 17. und nicht die Unterweisung verlasse, daß ich nicht irrig bleibe, daß meine Lippen als eines Gerechten viel weiden und ich nicht wie ein Narr in der Thorheit sterbe v. 21. Gib mir auch täglich zu bedencken, was die Gottlosigkeit vor Folgen habe, wie dem Narren ein Bubenstück zu begehen nur ein Spiel seye v. 23. wie das Hertz des Gottlosen wie Schlacken und ihre Hoffnung vergehe. v. 20. wie denen, so sich aufs Böse legen, der Weg des HErrn zum Schrecken sey. v. 29. Wie ihr frevelhafft Geschwätz auf ihren Mund zuruck falle. v. 6. wie ihr Mund die Straffe der Verkehrtheit erfahren werde. v. 32.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oetinger, Friedrich Christoph,

Inhalt der Rede Gottes an alle Glaubige und an die ganze Welt, welche in Jes. von Cap. 40 bis 66 zu lesen

Tübingen 1762

Hom. 1113 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10460967-0
VD18 14724073-001